Nr. 34.

Die Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 10. Februar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Schweden, Rußland, Deutschland.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Nicht mehr in der Politik, aber in unseren Liedern zittert noch eine Ahnung davon, daß wir germanische Brüder haben. „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten" mit den Altniederländern und der „Finländische Reitermarsch Gustav Adolfs" macht uns Lust zur Attacke. Die Geschichte hat uns auseinandergerissen. Wir haben vergessen, daß Antwerpen einst zum deutschen Reiche gehörte und ihm nur verloren ging, weil die Engländer es so wünschten; und die gemeinsamen Interessen, die uns mit Schweden verbinden, sind uns erst seit wenigen Jahren wieder zum Bewußtsein gekommen.

Der alte Kampf um das „dominium maris Baltici", um die Herrschaft in der Ostsee, kann heute nicht mehr reihum gehen. Die kleinen Mächte scheiden aus. Nur noch zwischen Deutschland und Rußland liegt die Entscheidung, aber gerade dieser Umstand bedeutet für Schweden unendlich viel, denn es hat von Deutschland nichts und von Rußland alles zu befürchten. Mit der Gewalt eines Naturgesetzes strebt das Zarenreich zum offenen Ozean. Petersburg war nur das erste „Fenster nach Europa", wie sein Gründer es nannte, dann wurde 1710 Esthland, 1815 Finland den Schweden entrissen, — und 1916, so fürchtet man in Stockholm, werde auch der ganze Norden der skandinavischen Halbinsel eine Beute der Russen werden, wenn man bis dahin nicht so gerüstet sei, daß man den Angriff abwehren könne. Sogar ein Mann, der für sein Lebenswerk, für die Erforschung Tibets und des Pamirplateaus, der russischen Regierung außerordentlich viel zu verdanken hat, Sven Hedin, hat nicht mehr schweigen können. In einer flammenden Schrift warnt er sein Volk.

In Schweden hat es nie Leibeigene in unserem Sinne gegeben. Frei sitzt seit Jahrhunderten der Bauer auf seiner Scholle, ist dadurch stolz, aber in seiner Einsamkeit auch nachdenklich geworden. Die Bauernschaft hat die Riesengefahr erkannt. Und nun haben ihrer 31 000 vor dem Volk und vor dem König für Rüsten demonstriert.

Das ist keine leere Kundgebung von Leuten, die etwas haben, sondern von solchen, die etwas geben wollen. Wir kennen zurzeit kein Volk auf der Erde, das so opferwillig in nationalem Sinne wäre, wie die Schweden, die, obgleich nur wenig über 5 Millionen Köpfe stark, freiwillig für ein Panzerschiff dasselbe aufgebracht haben, was wir als 68-Millionen-Volk für Zeppelin und die Flieger fertig bekamen. Der König drüben hat sich auf die Seite seiner Bauern gestellt, hat erklärt, daß auch er für sofortige Verlängerung der Dienstzeit und für Ausführung des übrigen Rüstungsprogrammes sei. Die nationale Kundgebung hatte einen überwältigenden Eindruck; es ist dem Schwedenkönig gegangen, wie dem deutschen Kaiser in der berühmten Wahlnacht 1907, als Tausende und aber Tausende vor dem Schlosse zu Berlin erschienen und in patriotischen Liedern ihre Freude über den Sieg der patriotischen Sache kundgaben. Die Bureaukratie in Stockholm ist darüber verschnupft. Sie hat dem Monarchen sofort den „Standpunkt klargemacht"; und der Minister hat in einer Ansprache an das Volk die nationale Besorgnis für ein Hirngespinst erklärt, da eine Gefahr nicht vorhanden sei, die Erzählungen von russischer Spionage und russischen Angriffsplänen sich nicht bewahrheiteten und man Zeit genug zum Rüsten habe, in dem Rahmen, den seine Regierung vorgeschlagen habe.

Wer Recht hat, können wir nicht entscheiden, denn wir kennen nicht — die Berichte des deutschen Militärattachees über das russische Vorgehen im hohen Norden. Wohl aber dürfen wir sagen, daß es durchaus auch in unserem Interesse läge, wenn die Bauern mit ihrer Ansicht durchdrängen. Wir selbst halten die russische Regierung für durchaus friedlich und das hat sie ja gerade während des Balkankonfliktes erst bewiesen. Aber es gibt Strömungen im Zarenreiche, die dem widerstreben, und solchen Strömungen muß auch ein starker Staat zuweilen nachgeben. Der russisch-türkische Krieg von 1877/78 war von dem Kaiser Alexander II. nicht gewollt und brach trotzdem aus.

Setzt sich aber einmal der Koloß in Bewegung, wird der Dreibund, wird Mitteleuropa von Osten und Westen unter Feuer genommen, dann kann die Seitendeckung durch Schweden außerordentlich viel bedeuten. Nicht als ob ein 5-Millionenvolk große Entscheidungen herbeiführen könnte. Aber wenn die Schweden nach Finland einmarschieren, dann beschäftigen sie mehrere russische Armeekorps, die sonst an unsere oder an die galizische Grenze kämen. Wenn unsere deutschen Diplomaten auf dem Posten sind, dann müßten sie jetzt wissen, was es heißt, das Eisen im Feuer zu schmieden.

* * *

Als Gegengewicht gegen die Bauerndemonstration veranstaltete die **sozialdemokratische Partei** am Sonntag eine **Straßenkundgebung**, um der Regierung ihre Wünsche zu überbringen. An dem Zuge nahmen etwa 30 000 Personen teil. Abgeordneter **Branting** verlas eine an die Regierung gerichtete Adresse, die sich gegen Mehrforderungen für Militär- und Marinezwecke und Verlängerung der Dienstzeit richtete und sich für Begrenzung und Verminderung der militärischen Lasten aussprach. Schließlich wurde darin zur Arbeit in Frieden und Brüderlichkeit aufgefordert. Der **Ministerpräsident** erwiderte, er schließe sich der Aufforderung zum Frieden und zur Brüderlichkeit aller Völker warm an, müsse aber nachdrücklich hervorheben, daß das schwedische Volk noch fortdauernd sehr bedeutende Lasten für die Landesverteidigung auf sich nehmen müsse. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn die Regierung ihren Vorschlag auf Verbesserung des Verteidigungswesens durchgeführt habe, man auch an soziale Reformen herangehen könne. Persönliche Opfer seien nicht zu vermeiden. Die Frage betreffend Verlängerung der Dienstzeit der Infanterie müsse dem Volke gelegentlich der Wahlen vorgelegt werden. Die Regierung werde von dieser Forderung niemals abweichen.

Politische Tagesschau.

Pfändung des Einkommens der Privatangestellten.

Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft haben den Reichskanzler in einer Eingabe dahin zu wirken gebeten, daß ebenso wie bei Beamten auch bei Privatangestellten nur ⅓ des 1500 Mark übersteigenden Einkommens gepfändet werden darf.

Stürmische Debatten im schwedischen Reichstag.

Die Sonnabendsitzungen der schwedischen Kammern, in denen die Vorlage betr. die Zivilliste des Königs auf der Tagesordnung stand, nahm einen stürmischen Verlauf. In der zweiten Kammer sprach zunächst der Führer der Sozialdemokraten Branting und erklärte, daß er und seine Partei demonstrativ gegen die Vorlage stimmen wollten. Branting unterzog die Rede des Königs beim Zuge der Bauern einer außerordentlich scharfen Kritik und nannte sie eine ungehörige Rede. — Der Präsident unterbrach den Redner und ersuchte ihn, seine Ausdrücke zu mäßigen. — Darauf hob der Führer der Liberalen Sammlungspartei Edén unter starker Zustimmung von Seiten seiner Partei das Unkonstitutionelle in der Rede des Königs an den Bauernzug hervor. Der Führer der Rechten Lindman führte aus, daß er es nicht für richtig halte, die Person des Königs in die Debatte zu ziehen. Zuletzt sprach Staatsminister Staaff. Er teilte mit, daß die Regierung in corpore Sonnabend Vormittag beim König in Audienz erschienen wäre, um ihre ernsten Besorgnisse über die entstandene Situation und den Anlaß dazu auszusprechen. Er habe da auch dem König eine bedeutsame Vorstellung gemacht. Weitere Mitteilungen zu machen, sehe er sich augenblicklich nicht imstande, doch würden die nächsten Tage volle Klarheit schaffen. Die zweite Kammer nahm darauf die Vorlage mit 137 gegen 57 Stimmen (die der Sozialdemokraten) an. — In der ersten Kammer war die Annahme der Vorlage über die Zivilliste von einer kurzen Debatte begleitet, in welcher Kvarnzelius (Regierungspartei) die Ansicht seiner Partei über die Verpflichtung des Königs, bei seinen konstitutionellen verantwortlichen Ratgebern Rat einzuholen, aussprach. Steffen und Lindblad (Gotenburg) vertraten die sozialdemokratischen Gesichtspunkte. Nachdem der Führer der Rechten Trygger das Recht des Königs verteidigt hatte, sich in einer großen und wichtigen Frage dem Volke gegenüber auszusprechen, und nachdem der Minister des Äußern und einige andere Redner das Wort ergriffen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten. Die Vorlage wurde mit 116 gegen 14 Stimmen angenommen.

Das neue Kabinett in Portugal.

Bernardino Machado hat den Auftrag angenommen, ein Kabinett zu bilden, das sich aus versöhnlich gesinnten Elementen, die außerhalb des Parteilebens stehen, und aus Vertretern der Parteigruppen zusammensetzt. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitz, Inneres und interimistisch Auswärtiges Bernardino Machado, Justiz Manuel Monteiro, Finanzen Cabreira, Krieg General Pereira, Marine Peres Rodrigues, Öffentliche Arbeiten Achilles Goncalves, Kolonien Concejro Costa, Unterricht Almeiza Lima.

Parlamentarischer Konflikt in Japan.

Der schriftliche Antrag auf Erteilung eines Mißtrauensvotums gegen die Regierung wurde Sonnabend Nachmittag im japanischen Parlament eingebracht. Der Antrag wird am 10. Februar zur Debatte gestellt werden. Die Mitglieder des Kabinetts haben bestimmt erklärt, daß sie nicht die Absicht hätten, zurückzutreten, und daß die Partei Seiyukwai die Regierung auch weiterhin unterstützen werde, ohne sich durch die Mitteilung von Bestechungen in der Marine beeinflussen zu lassen, es sei denn, daß stärkere Beweise als bisher vorgebracht würden.

In Verbindung mit der Bestechungsaffäre in welche Marineoffiziere verwickelt sein sollen, wurde Freitag in Tokio eine große Volksversammlung abgehalten, an der 15 000 Personen teilnahmen. Der Führer der Opposition und der Deputierte, der in der letzten Woche die Angelegenheit in der Kammer vorbrachte, waren anwesend und wurden als Volkshelden gefeiert. Es wurde laut der Rücktritt der Regierung gefordert, und es wurden auf rotem Papier gedruckte gegen die Satsumapartei gerichtete Lieder verteilt. Die Redner wiederholten die im Parlament vorgebrachten Anklagen der Erpressung und Bestechung gegen hohe Seeoffiziere und den sogenannten Armour-Trust.

Die Wirren in Mexiko.

Die Geheimpolizei hat in Mexiko eine Anzahl von Geschäftsleuten und Angestellten verhaftet, die in eine Verschwörung gegen die Regierung verwickelt sein sollen. Die Polizei erklärt, in den Taschen der Verhafteten belastende Schriftstücke gefunden zu haben. — Der frühere Unterrichtsminister Estanel, der am 3. d. M. verhaftet worden war, ist wieder freigelassen worden.

Die Revolution auf Haiti.

General Zamor ist an der Spitze der Rebellen in Port-au-Prince eingezogen und von der Bevölkerung sympathisch begrüßt worden.

Deutsches Reich.

Berlin 8. Februar 1914.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Sonnabend Vormittag im Berliner Schloß die Vorträge des Chefs des Marinekabinetts, Admirals von Müller und des Ministers des königlichen Hauses Grafen zu Eulenburg entgegen und empfing den Vikar von Kamerun Bischof H. Viter. Nachmittags begab sich das Kaiserpaar im Automobil nach Potsdam. Während der Kaiser dem Park von Sanssouci einen längeren Besuch abstattete, um sich über den Fortgang der dortigen Terrassenbauten zu informieren, weilte die Kaiserin im Neuen Garten, wo sie dem Treiben auf der Eisbahn des Heiligen Sees zusah.

— Die Kaiserin besuchte am Sonnabend in Begleitung der Prinzessin August Wilhelm und der Herzogin von Koburg-Gotha die Galerie Eduard Schulte.

— Prinz Oskar von Preußen ist am Sonnabend Nachmittag zu zweitägigem Besuch beim Herzogpaare in Braunschweig eingetroffen. Herzog Ernst August holte seinen Schwager persönlich vom Bahnhof ab.

— Die Kronprinzessin wird sich mit ihren Kindern im Anschluß an die Hoffestlichkeiten nach Zopot begeben, wo sie in ihrer neuen Villa Wohnung nimmt.

— Prinzessin Eitel Friedrich wird an den bevorstehenden Hofbällen und sonstigen Festlichkeiten bei Hofe wegen leidenden Zustandes nicht teilnehmen.

— Wie der Vorsitzer der Einkommensteuerveranlagungskommission für Berlin, Oberregierungsrat Fromme, mitteilt, ist die Meldung, daß die Dezernenten der Berliner Steuerveranlagungskommission nach einer oberflächlichen Berechnung der bisher eingegangenen Einschätzungen zur Wehrsteuer einen Mehreingang von vier Millionen Mark Steuer zur Staatseinkommensteuer zu erwarten glauben, als unzutreffend zu bezeichnen. Wegen der Befristung der maßgebenden Erklärungen sei eine oberflächliche Berechnung völlig ausgeschlossen, sie sei aber auch garnicht vorgenommen worden.

— Die 42. Plenarsitzung des deutschen Landwirtschaftsrates wird am 10. Februar in Gegenwart des Kronprinzen als Vertreter des Kaisers im Herrenhause eröffnet werden.

— Amtsrichter Knittel wurde von Rybnik nach Strehlen (Bezirk Breslau) versetzt. Die Versetzung geschieht, nach der „Köln. Ztg", auf Wunsch Knittels.

— Das amtliche Ergebnis der am 3. d. M. vorgenommenen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Baden 7 ist folgendes. Es wurden bei 27 368 Wahlberechtigten 24 914 giltige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Professor Joseph Wirth-Freiburg (Ztr.) 12 259, auf Kaufmann Leopold Kölsch-Karlsruhe (ntl.) 9616 und auf Redakteur Franz Geiler-Mülhausen i. E. (Soz.) 3032 Stimmen. Zersplittert waren 7 Stimmen. Zwischen Wirth und Kölsch findet engere Wahl statt, die auf den 14. d. M. angesetzt ist.

Hamburg, 7. Februar. Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Mitgenehmigung dazu, daß zur Unterstützung der durch die Sturmflut an der Ostseeküste Geschädigten ein Betrag von 5000 Mark bewilligt werde.

Aus Elsaß-Lothringen.

Die „Straßburger Post" meldet aus **Zabern**: Am 1. Oktober 1914 sollte die Zaberner Garnison bekanntlich eine **Verstärkung durch eine Abteilung Artillerie** erhalten. Nach gestern hierher gelangten Meldungen der Militärbehörde wird die geplante Verstärkung nun **endgiltig unterbleiben.** Sämtliche Kosten, die durch Abschließung von Kaufverträgen bis jetzt entstanden sind, werden durch den Militärfiskus getragen. — Wie dazu von zuständiger Stelle gemeldet wird, trifft es zu, daß aus zwingenden militärischen Rücksichten, darunter auch solchen auf die Ausbildung, die Wahl eines anderen Standortes für die zweite Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 84 erwogen wird.

Leutnant von Forstner begab sich am Sonnabend um die Mittagsstunde nach **Zabern**, um dort einige persönliche Angelegenheiten, die vermutlich mit seiner Versetzung nach Bromberg zusammenhängen, zu regeln. Es war gerade in der Zeit, als die Schule geschlossen wurde. Als er in Begleitung von zwei Kameraden die Hohbarrstraße durchging, schloß sich ihm eine Gruppe von 40 bis 50 Kindern an und belästigten ihn zum Teil durch Zurufe. Es war alsbald Gendarmerie zur Stelle, so daß es zu irgend welchen Ausschreitungen nicht gekommen ist.

Vom Balkan.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die von den Großmächten geplanten gleichlautenden Erklärungen über die Inselfrage und über die **Räumung Südalbaniens** sollen in den nächsten Tagen in Konstantinopel und in Athen abgegeben werden, nachdem eine Verständigung über den Wortlaut dieser Erklärungen in allen Einzelheiten nunmehr gesichert ist. Auch die **Erledigung der albanischen Fürstenfrage** hat inzwischen Fortschritte gemacht. Österreich-Ungarn und Italien sind gewillt, dem **Prinzen zu Wied** auf die **Anleihe für Albanien**, zu deren Garantierung sich auch die übrigen Großmächte bereit erklärt haben, einen Vorschuß von 10 Millionen zur Bestreitung der dringlichsten Bedürfnisse zu gewähren. Es darf angenommen werden, daß der Prinz zu Wied die Bedingungen, unter denen er die ihm in Albanien zugedachte Aufgabe übernehmen will, nunmehr im wesentlichen als erfüllt betrachtet. Dem Vernehmen nach gedenkt der Prinz am Sonntag Abend nach Rom **abzureisen**; sodann ist ein Besuch in Wien in Aussicht genommen. In Neuwied würde der Prinz die unter Führung Essad Paschas stehende albanische Thronabordnung empfangen. Nach Erledigung dieser Vorbereitungen würde der Abreise des Prinzen nach Albanien nichts mehr entgegenstehen. — Wie Wolffs Bureau meldet, ist **Prinz Wilhelm zu Wied** Sonntag Mittag um 1 Uhr 10 Minuten von Berlin nach Rom abgefahren, von wo er sich am 11. Februar abends nach Wien begeben wird. Am 15. Februar gedenkt der Prinz Wilhelm zu Wied nach Berlin zurückzukehren. Der Hofmarschall des Prinzen zu Wied, Herr von Trotha, ist bereits Sonnabend Abend nach Triest abgereist. — Die **römischen** Blätter "Tribuna" und „Giornale d'Italia" begrüßen die bevorstehende Ankunft des Prinzen zu Wied in Rom mit lebhaften Worten der Sympathie. Sie bringen Bilder und Lebensbeschreibungen des Prinzen und äußern sich über ihn sehr anerkennend.

Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Regierung hat auf Grund der Besprechungen, welche der Ministerpräsident Venizelos in den verschiedenen Hauptstädten hatte, verfügt, daß die **Räumung** der Albanien überwiesenen Gebiete von **Epirus** am 1. März beginnt und am 31. März beendet sein solle.

Der griechische Minsterpräsident Venizelos ist am Sonnabend in Bukarest eingetroffen. — Nachmittags wurde er vom König in Audienz empfangen.

Die türkische Presse führt bei Behandlung der **Inselfrage** eine ruhigere Sprache und zeigt sogar eine gewisse Resignation. „Terdschuman i Hakikat" betont, daß das Ottomanentum sich mit dem Protest begnügen müßte, da ein kriegerisches Vorgehen die Aufnahme einer Anleihe unmöglich gemacht hätte.

Die türkische Heeresreform. Wie das Amtsblatt der türkischen Marine meldet, sind **56 Marineoffiziere**, darunter zwei Vizeadmirale und ein Kontreadmiral, in den **Ruhestand versetzt** worden.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 8. Februar. (Lehrervereinssitzung. Eisenbahnverein.) Gestern hielten die neuen preußischen Lehrervereine Rebkau, Lissewo, Steinau und Unislaw im Hotel „Kaiserhof" eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Hauptlehrer Ohm-Dübeln hielt einen Vortrag über die Ziele und Zwecke der neuen preußischen Lehrervereins. Eine rege Aussprache veranlaßte die in Culmsee in den Pfingstferien stattfindende Haupt- und Vertreterversammlung des neuen westpreußischen Lehrervereins. Es wurde ein Ausschuß gewählt, welcher die Vorbereitungen zu der Versammlung in die Wege leiten soll. — Der Eisenbahn-Verein Culmsee beging gestern im deutschen Vereinshause unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder die Kaisergeburtstagsfeier. Eröffnet wurde dieselbe durch einen Prolog. Anschließend hielt der Vorsitzer, Oberbahnhofsvorsteher Hamann, die Festrede, in welcher er der Liebe und Verehrung zum Kaiser Ausdruck gab und auf denselben ein dreifaches Hoch ausbrachte. Sodann gelangten das Theaterstück „An Kaisersgeburtstag" sowie mehrere Soloszenen und ein Reigen zur Aufführung. Sämtliche Darbietungen wurden mit reichem Beifall aufgenommen.

o **Schönsee**, 8. Februar. (Feuer) entstand gestern Nacht gegen 2 Uhr auf dem Pfarrhufengut Gappe, bei Schönsee. Zwei große Roggenstaken und ein Dreschsatz, der dazwischen stand, wurden ein Raub der Flammen.

Aus dem Kreise Culm, 7. Februar. (Ankauf der Ansiedelungskommission.) Die Ansiedelungskommission kaufte durch Vermittelung des Kaufmanns Louis Sprinz in Hohensalza das 1630 Morgen große Rittergut Wenzlau im Kreise Culm, Besitzer Rittergutsbesitzer Studte. Der Kaufpreis beträgt 1 025 000 Mark.

Kreis Strasburg, 8. Februar. Im Saale des Herrn Wichert in Hermannsruhe feierte Sonnabend der Kriegerverein Malken und Umgegend sein diesjähriges Wintervergnügen. Die Feier nahm einen sehr schönen Verlauf. Einem von Fräulein Krause-Malken gesprochenen Prolog folgte eine Deklamation der Rosenhainer Schulkinder „Die Huldigung der deutschen Staaten." Ökonomierat, Rittmeister Weißermel-Schlossau brachte das Kaiserhoch aus. Ein flott gespielter Einakter „Der Ruhetag" und einige launige Korplets ernteten den vollsten Beifall der Zuhörer. Klingende Tanzmusik der Kapelle des Regiments Nr. 176 aus Thorn hielt die Anwesenden noch bis in die früheste Morgenstunde versammelt.

Elbing, 7. Februar. (Das Gehalt des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Merten) ist am Freitag von der Stadtverordnetenversammlung um 2000 Mark erhöht worden. Der Oberbürgermeister bezieht fortan einschließlich Repräsentationskosten (1000 Mark) und Vertretung der Stadt im Herrenhause (500 Mark) ein Gehalt von 15 500 Mark. Herr Stadtrat Jursch dessen Einkommen bisher 6800 Mark betrug, ist in seinem Gehalt um 1000 Mark aufgebessert worden. Des weiteren wurde in geheimer Sitzung die Anstellung eines zweiten Stadtbaurats beschlossen, wodurch sich die Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder von sechs auf sieben erhöht. Der Magistrat hatte beantragt, das Gehalt für die beiden Stadtbauratstellen auf 6000—9000 Mark festzusetzen. Die Stadtverordneten sprachen sich jedoch in ihrer Mehrheit für eine Gehaltsfestsetzung von 6000—8000 Mark aus. Herrn Magistratsbaurat Knöll, der gegenwärtig ein Gehalt von 3600 Mark bezieht, sollen im Fall seiner Wahl zum Stadtbaurat drei Jahre des Besoldungsdienstalters angerechnet werden, wodurch sich sein Einkommen auf 6500 Mark erhöht. Zugestimmt wurde dem Magistratsantrag auf Vereinigung der städtischen Hospitäler.

Danzig, 9. Februar. (Zum Ausbau und Reparaturen der Marienkirche,) die mit ihren herrlichen Kunstschätzen zu den prächtigsten Bauwerken Danzigs zählt, wird eine Lotterie veranstaltet werden. Seitens des Ministeriums ist diese Lotterie für drei Jahre bewilligt. Sie ist so gedacht, daß in jedem Jahre 120 000 Lose vertrieben werden sollen.

Braunsberg, 6. Februar. (Ergriffener Mörder.) Der Pole Willud, der in Adl. Tengen den Polen Schikowski erschlagen hat, ist in der Nähe von Bartenstein verhaftet worden.

Königsberg, 7. Februar. (Herrenhauswahl.) Bei der heutigen Präsentationswahl eines Mitgliedes für das Herrenhaus durch den Verband des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirke Samland mit Natangen wurde für den am 18. Oktober 1913 verstorbenen Geheimrat von Gottberg zu Woopen der General der Kavallerie z. D. Graf zu Eulenburg auf Wicken gewählt.

Memel, 7. Februar. (Eine ganze Familie in den Flammen umgekommen.) Aus dem russischen Städtchen Aliten wird gemeldet, daß dort in der letzten Nacht das Wohnhaus des Beisitzers Przemieniecki völlig niedergebrannt ist. Das Feuer wurde erst bemerkt, als das Haus vollkommen in Flammen gehüllt war. Der 61jährige Besitzer, seine 46 Jahre alte Frau und seine beiden 12 und 6 Jahre alten Töchter sind in den Flammen umgekommen.

d **Strelno**, 8. Februar. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde bei dem Ansiedler Emmel in Strzelce verübt und eine ganze Anzahl Gänse und Hühner gestohlen.

Gnesen, 9. Februar. (Schweres Brandunglück.) Während die Eheleute Rybacki heute vom Hause abwesend waren, entstand in ihrer Wohnung ein Stubenbrand. Ein Enkelkind verbrannte dabei. Eine Hausbewohnerin, die Lehrerfrau Krause, erlitt, als sie das Unglück gewahrte, einen Herzschlag und fiel tot um.

Posen, 7. Februar. (Todesfall.) Hier ist Professor Hennig, königlicher Musikdirektor und Akademiedozent, der Gründer des Hennigschen Gesangvereins, 69 Jahre alt, gestorben.

Aus Pommern, 6. Februar. (Ertrunken.) Beim Überschreiten des Parnowsees bei Tessin sind drei Schulknaben eingebrochen. Der Lehrerssohn Münchow und der Kutscherssohn Tochtenhagen ertranken.

Labes, 6. Februar. (Ertrunken) ist in der Rega beim Fahren auf treibenden Eisschollen der achtjährige Sohn der Wirtschafterin Kreidenhuber in Ornshagen. Beim Abspringen von einer Scholle sprang er fehl und versank in der Flut.

Vorträge im Thorner Gymnasium.

Vor einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft hielt am Sonntag Abend 6 Uhr in der Aula des Gymnasiums Herr Professor Wolgram den ersten den für diesen Winter wieder angesetzten vier Vorträge. Er behandelte die einfachen Himmelserscheinungen, die jedem bekannten Veränderungen, welche am Himmel vor sich gehen, von denen sich aber nur wenige Rechenschaft geben. Wie Redner einleitend bemerkte, bildet unser Sonnensystem, das sich mit einer Geschwindigkeit von 20 Kilometer in der Sekunde in der Richtung auf das Sternbild des Herkules zu bewegt — daran erkennbar, daß dessen Sterne immer mehr auseinander zu treten scheinen, während die Sterne von denen wir uns entfernen, zusammentreten — einen Teil der Milchstraßenwelt, die wir als unsere Welt betrachten müssen und die uns auch näher liegt, als man gewöhnlich glaubt; die Fixsterne, die wir, durch die Milchstraße hindurchsehend, erblicken, eröffnete den Ausblick auf Schwesterwelten, auf andere ferne Welteninseln. Mit Hilfe eines Telluriums veranschaulichte der Vortragende nun die scheinbare Bewegung des Himmelsgewölbes, zeigte, warum uns der große Bär immer, das südliche Kreuz nie sichtbar ist und erst erscheint, wenn wir uns auf einer Reise dem Äquator nähern — „wo der Himmel keine seiner leuchtenden Welten verbirgt" — während z. B. der Orion auf- und untergeht, ferner die Bewegung der Sonne und Entstehung der Jahreszeiten, mit Erklärung des Unterschiedes zwischen dem Sternentag, der immer gleichen Zeit von Culmination zu Culmination der Sterne, und dem Sonnentag, der Zeit von Culmination zu Culmination der Sonne, die vier Minuten mehr in Anspruch nimmt, und endlich die Bewegung des Mondes, mit Erklärung der täglichen Verspätung der Mondculmination, des siderischen Monats von $27\frac{1}{3}$ Tagen und des synodischen Monats, der $2\frac{1}{4}$ Tag länger ist. Es wurde dabei auf die glückliche Einrichtung hingewiesen, daß die 180 Tage währende Polarnacht nicht nur durch die zweimalige Dämmerungszeit nach Scheiden und vor Wiederauftauchen der Sonne um zweimal fünfzig Tage verkürzt wird, sondern auch einen Ersatz für die Sonne im Monde erhält, der im Winter so hoch steht, daß er am Nordpol einen halben Monat über dem Horizont bleibt, außerdem auch strahlende Nordlichter die Nacht erhellen. Zum Schluß berichtete der Vortragende über die neuesten Vermutungen und Annahmen, die Entwicklung und das Ende der Welt betreffend. Danach besteht die Sonne erst seit etwa 20 Millionen Jahren und wird in 5 bis 6 Millionen Jahren verglüht sein, wie Erde und Mond, und als dunkler Körper durch die öde Welt ziehen, bis sie, mit Nebeln zusammenstoßend, zu einer neuen Welt entsteht. Den Gottesglauben erschüttert das Aufflammen und Erlöschen der Sterne, die Veränderung der Form der großen Sterngebilde so wenig, wie das Sterben und Wiederkommen der Menschengeschlechter, die Veränderung der Form der irdischen Wesen.

Die Kaisergeburtstagsfeiern in den Thorner Vereinen.

Der **evangelische Arbeiterverein** beging Kaisers Geburtstag am Sonnabend Abend im Restaurant Nicolai bei zahlreicher Beteilung der Mitglieder und ihrer Angehörigen. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Großer Gott, wir loben dich" leitete die Feier ein. Nachdem ein Knabe einen Prolog gesprochen, nahm der Vorsitzer, Herr Mittelschullehrer Paul, das Wort zur Festrede: Auch der evangelische Arbeiterverein will es sich nicht nehmen lassen, des Kaisers an seinem Geburtstage zu gedenken und zu bezeugen, daß er fest steht zu Kaiser und Reich. Uns alle eint das Gefühl der Ehrfurcht und Liebe zum Kaiser. Was die Ehrfurcht betrifft, so kann einem allerdings heute bei einem Gang durch die deutschen Gaue schwer ums Herz werden; denn alles das, woran die Väter hingen, ist ins Wanken geraten. Die alten Bande, die das Volk zusammenhielten, sind zerrissen, der Einzelne ist ein Einzelner geworden. Damit ist in ihm der egoistische Trieb entstanden, nur für sich zu sorgen. Unruhe und Hast erfüllt unser ganzes öffentliches Leben. Wir lieben es nicht mehr, daheim zu sein, im stillen Kreise der Familie, wir lieben nicht mehr das leise Rauschen unserer Wälder, wo die Seele groß und still werden kann, wir lieben nur die Großstadt, den öffentlichen Verkehr. Damit geht aber des Menschen Bestes verloren. Er schafft nur für den Tag, nicht aber für die anderen, die ewigen Ziele. Das muß anders werden im deutschen Volk; die Ehrfurcht vor den ewigen Gewalten muß wieder die Herzen erfüllen. Diesem Ziele gilt auch die Arbeit unseres Vereins. Zum andern einigt uns das Gefühl der Liebe. Man liebt nicht gezwungen, sondern weil das Herz dazu drängt. Wenn wir heute die Taten der Hohenzollern ansehen, die den geschichtlichen Mittelpunkt Deutschlands vom Süden und Westen nach dem Osten verlegten, so geschah das durch ihre gewaltige Arbeit. Sie besaßen Fleiß, Intelligenz und Sparsamkeit — Eigenschaften, die immer hinauf zur Höhe führen. Staaten entstehen stets durch energisches Wollen ihrer Fürsten, und so ist es kein Zufall, daß heute die Hohenzollern die Geschicke des deutschen Reiches in Händen haben. Im Mittelalter stand einmal Sachsen im Mittelpunkt Deutschlands, aber es hatte keinen energischen Fürsten, und als diese später katholisch wurden, gaben sie damit den Anspruch auf, Deutschlands Führer zu sein. Die Hohenzollern, die von ihrer Stammburg hinab auf das Treiben der königlichen Kaufleute sehen konnten, haben wohl etwas von diesem Kaufmannsgeist sich zu eigen gemacht und mit der Kühnheit des Kaufmanns politisch gearbeitet. Sie sind im wesentlichen die Schöpfer des neuen deutschen Reiches. Und dem Stamme der Hohenzollern ist unser Kaiser entsprossen. Es wird uns darum leicht, ihm Ehrfurcht und Liebe entgegenzubringen. Besonders danken wir ihm, daß er die Sehnsucht des deutschen Volkes, machtgebietend ins Ausland zu dringen, durch die Schaffung einer mächtigen Flotte, vor der England schon erzittert, gestillt hat. Ich gehöre nicht zu denen, die den Frieden um jeden Preis loben. Er ist durchaus nicht das Ziel, welches der Staat aufs innigste stets wünschen muß. Und wenn der Kaiser in besonders kriegsgefährlichen Tagen den Frieden wahrte, so geschah es in der weisen Voraussicht, daß wir noch nicht stark genug sind. Das Vaterland wird aber mit jedem Jahr stärker. Diese Macht einstmals zum Segen unseres Vaterlandes einzusetzen, wird unser Kaiser niemals zurückschrecken. So können wir vertrauensvoll die Geschicke des deutschen Volkes in seine Hände legen und ebenso vertrauensvoll ihm unseren Glückwunsch entgegenbringen: daß Gott ihm noch reiche Jahre des Schaffens verleihen möge, daß er noch lange gesegnet regiere und seiner Familie erhalten bleibe, die uns Deutschen in seiner Echtheit als leuchtendes Beispiel gelten kann. Mit einem dreifachen Hurra schloß der Redner seine eindrucksvolle Ansprache. Während des Gesanges der Kaiserhymne wurde auf der Bühne ein lebendes Bild sichtbar, das in sinniger Weise darstellte, wie unter der Regierung unseres Kaisers der Landwirt und Handwerker friedlich seiner Beschäftigung nachgehen kann. Verschiedene Vereinsmitglieder hatten ihre Kräfte dem Vortrag mehrerer humoristischer Szenen und eines lustigen Einakters gewidmet, dazwischen gab es musikalische Vorträge, sodaß der Abend für die Festteilnehmer sehr unterhaltend und befriedigend verlief. Ein Tänzchen beschloß die Feier.

Am selben Abend beging die **Jugendwehr** die Feier des Kaisergeburtstages im „Bürgergarten". Auch hier ließ der Besuch nichts zu wünschen übrig. Nach einem Prolog, den ein Mitglied der Jungmädelschaft sprach, begrüßte der 2. Vorsitzer, Herr Kreissparkassenassistent Gleiminger, die zahlreich Erschienenen. In seiner Ansprache erwähnte er, daß die Jugend dem Kaiser zu besonderem Danke verpflichtet sei, da dieser der schulentlassenen Jugend sich besonders annehme. Auch der Verein wolle die jungen Leute und jungen Mädchen vom schlechten Wege abzulenken suchen und auf den guten Weg führen. Er bietet der Jugend Gelegenheit, Sommer und Winter durch Turnen und sportliche Übungen, Ausmarschieren in Gottes freie Natur und Familienabende Körper und Geist zu stählen. Die Ansprache endete in ein dreifaches Kaiserhoch, das brausenden Widerhall fand. Das hiernach auf der Bühne sichtbare lebende Bild zeigte 12 in den Wolken schwebende Engel, die dem Kaiser huldigten. Aus den mancherlei unterhaltsamen Vorführungen, die hierauf die Zeit verkürzten, sei die bekannte Ballade das „Heidegrab" genannt, die von jungen Leuten nicht nur annehmbar gesungen, sondern auch dargestellt wurde. Den lustigen Teil vertraten ein Einakter, mehrere Kuplets und Terzette. Besonderem Interesse begegneten die turnerischen Vorführungen. Die Jungmädelschaft führte Freiübungen vor, während die Jungmannschaft an Reck, Barren, Pferd und Bock recht Anerkennenswertes leistete und zum Schluß hübsche Gruppen stellte. Tanz mit eingeschobener Kaffeepause bildete den Beschluß der Feier.

Eine wohlgelungene Kaisergeburtstagsfeier veranstaltete am Sonnabend Abend im „Goldenen Löwen" ferner der **Turn-Verein „Jahn" Thorn-Mocker.** Konzert leitete die Festlichkeit, die stark besucht war, ein. Dann hielt der Vorsitzer, Herr Polizeikommissar Schlicht, die Festrede, in der er den Kaiser als Verkörperer der Einheit von Heer und Volk feierte und den Kaisergeburtstag ein nationales Einheitsfest nannte. Er wies dann auf die mancherlei Jubiläen des vergangenen Jahres hin, an denen die Turnerschaft lebhaften Anteil genommen und die auch zeigten, daß der Kaiser den Bestrebungen der deutschen Turnerschaft nach wie vor lebhaftes Interesse entgegenbringe. Den Dank dafür wolle der Verein dadurch zum Ausdruck bringen, indem er rufe. Se. Majestät, der Kaiser, hurra! Ein lebendes Bild, das sich nun enthüllte, stellte die Jünger Jahns als Huldiger des Kaisers dar. Hierauf folgten vorzügliche turnerische Vorführungen, zunächst Freiübungen, dann Riegen- und Kürturnen am Barren und Reck. Besonders die Übungen am Reck, darunter wieder die hervorragenden Zugübungen, rissen die Zuschauer oft zu spontanen Beifallskundgebungen hin. Das Turnen sowie auch die figurenreichen Gruppenstellungen am Doppelgerät (Barren und Reck) zeugten von regem turnerischen Geist, den zu pflegen in erster Linie das Verdienst des unermüdlichen Turnwarts, Herrn Bach, ist, der an diesem Tage zugleich auf eine 25jährige Tätigkeit als Turnwart zurückblicken konnte. Nach einem gemeinsam gesungenen Turnerliede begann der heitere Teil, den der Vortrag verschiedner Kuplets und die Aufführung eines netten Kaisergeburtstagsschwankes „Hurra, der neunte Junge". ausfüllten. Ein Tänzchen, das bis zum Morgengrauen währte, schloß den Reigen der mannigfaltigen Darbietungen.

Auch der **Militäranwärter-Verein** feierte am Sonnabend im „Preußischen Hof" beim überfüllten Saale Kaisergeburtstag. Nach einigen Konzertstücken der Kapelle der 11er und einem vom Vorsitzer verfaßten Festgedicht, das Fräulein Seefeld gut vortrug, begrüßte der Vorsitzer, Herr Polizeisekretär Bohn, die Gäste. In seiner Festrede feierte er den Kaiser als echten Landesvater. Auch im Militäranwärter-Verein, der ja ausschließlich aus Männern besteht, die in Ehren des Königs Rock getragen haben, lebe das Bewußtsein der Hingabe für unsern hoch verehrten Landesherrn. Die Militäranwärter stünden hinter Deutschlands gewaltiger Wehrmacht, freuten sich ihrer Erfolge und trügen dazu bei, daß ihr Ansehen im Volke nicht geschmälert werde. Dem Kaiser aber wünschten sie Glück und Segen für seine Familie und seine Regierung auch im neuen Lebensjahre. Als das Kaiserhurra durch den gefüllten Saal brauste, ging der Vorhang in die Höhe und enthüllte ein farbenprächtiges lebendes Bild „Huldigung des Kaisers", das großen Eindruck machte. Nach einigen Musikstücken wurde ein Schwank „Eine Treppe höher" aufgeführt, der durch flottes Spiel lebhaften Beifall fand. Großen Anklang fanden auch die Vorträge von Fräulein Vogel und Zacharias und der Unteroffiziere der 11er „Der Appell beim Fliegerbataillon" sowie die Kuplets von Herrn Feld. Hieran anschließend wurde der Tanz mit einem Rundgang eingeleitet, bei dem es eine Überraschung gab, da ein Mann mit einem Leierkasten eintrat und während seiner musikalischen Vorträge Blumensträuße verkaufte. Während der Kaffeetafel brachte Kamerad Kauer ein Hoch auf die Damen aus. Es war eine schöne, würdige Feier, die nur etwas unter der Überfülle der Besucher, die sonst sehr erwünscht ist, zu leiden hatte.

Die **Beamten des Hauptzollamtsbezirks** Thorn feierten am Sonnabend den Geburtstag des Kaisers im schön ausgeschmückten Vereinszimmer des Artushofes. Die Festrede hielt Herr Oberzollinspektor Regierungsassessor von Olfers, der an der Hand des neuerschienenen Sammelwerkes „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II." die Verdienste des Kaisers würdigte, zu dem in Liebe und Treue zu stehen die Zollbeamtenschaft, die Grenzwacht in den Marken des Reiches haltend und auch auch sonst auf verantwortungsvollstem Posten stehend, besonderen Grund hätte. Während des Kommerses, den zuerst Herr von Olfers, dann Herr Zollsekretär Romann-Thorn und Herr Oberkontrolleur Link-Leibitsch leiteten, erfreuten die Versammlung mit Kuplet- und Pistonvorträgen die Herren Zollsekretär Jordan, Zollaufseher Jantzen und Zollassistent Nicolaus. Die Feier zeugte, wie von dem patriotischen, so auch von dem kollegialischen Geiste, der das Beamtenkorps von der grünen Farbe beseelt und eint.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Februar 1914.

— (Begräbnis.) Am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr fand das Begräbnis des verstorbenen Chefs der 1. Schwadron des Ulanenregiments von Schmidt, Herrn Rittmeister Krell statt. Die gesamte Generalität, das Offizierkorps des Ulanenregiments und Abordnungen aller Regimenter der Garnison nahmen daran teil. Voran ging eine kurze Trauerfeier in der Halle des Garnisonlazaretts, wo Herr Divisionspfarrer Müller ein Gebet sprach. Dann wurde der braune Eichensarg unter den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht" auf den Wagen gehoben und der Zug setzte sich in Bewegung, an der Spitze die Regimentskapelle und eine aus dem ganzen Regiment zusammengestellte Schwadron zu Pferde, während hinter dem Sarge das Leibroß des verstorbenen geführt wurde, dann die 1. Schwadron mit einem Zuge von 36 Kranzträgern folgte und dieser die Familienangehörigen und das Offizierkorps sich anschlossen. Die Beisetzung fand auf dem Militärfriedhof statt, wo Herr Divisionspfarrer Müller an dem offenen Grabe die Trauerrede hielt, der er Jes. 54, Vers 10 zugrunde legte. Bestürzung und Trauer habe alle ergriffen bei dem plötzlichen Hinscheiden des Verstorbenen, mit dem die Krone aus dem Familienbaum herausgebrochen, das Familienhaupt, glücklich und beglückend den Seinen entrissen wurde. Er war ein Mann von ritterlichem Charakter, voll fröhlichen Reitermuts, von unbeugsamer Beharrlichkeit. Sein Leben war von früher Jugend an dem Dienst des Königs geweiht und den Beruf, dem er sich geweiht, hat er treu und voll ausgefüllt. Mit praktischem Sinn erfaßte er, was der Waffe nottut, und was er, als Frucht seiner Erfahrung, vor wenigen Jahren schriftlich niederlegte, fand die Anerkennung der berufensten Kreise. Am Kaisersgeburtstag hat er auch den Preis für seine verdienstvolle Leistung erhalten. Seit längerer Zeit schon hat er den Schmerz des Körpers gefühlt, aber unterdrückt, um dem Dienst nicht zu fehlen. Mit Recht ist seine Herzensgüte gerühmt, denn tatkräftig half er, wo er konnte, und noch in den letzten Tagen suchte er anderen eine Freude zu bereiten. Die Ehrenzeichen werden zurückgegeben, aber das Ehrenzeichen der Menschlichkeit bleibt ihm über das Grab hinaus. Als die erste Handvoll Erde auf den Sarg fiel, rollte auch der Donner von drei Salven, dem letzten Gruß für den toten Kameraden, darüber hin. Mit dem Blasen der „Retraite" und des Liedes „Wie sie so sanft ruhn" wurde die Trauerfeier beschlossen.

— (Personalnachrichten im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Der Rechnungsrevisor Foerster in Breslau ist zum 10. Februar d. Js. nach Bromberg kommittiert und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Rechnungsdirektors bei der Königlichen Eisenbahndirektion daselbst beauftragt worden. — In den Ruhestand wurden versetzt: Oberbahnassistent Borchers in Bromberg, Lokomotivführer Gonschior in Gnesen, Rangiermeister Minter in Thorn Hbf., die Bahnhofsaufseher Scheubach in Thornisch Papau und Dohnke in Miala, Weichensteller Frezin in Thorn Hbf., Bahnwärter Nickel in Neu Beelitz. — Ernannt zum Lokomotivführer der Reservelokomotivführer Wunderlich in Thorn, zum Triebwagenführer die Schaffner Hinz in Bromberg und Fleczok in Schneidemühl. — Versetzt Eisenbahnassistent Reikowsky von Bromberg nach Berlinchen, die Eisenbahnobersekretäre Marienfeld von Hohensalza nach Gnesen, Glathe von Thorn nach Küstrin Neustadt, der techn. Eisenbahnsekretär Brammer von Bromberg nach Hohensalza.

— (Die Ziehung der Danziger Tattersall-Lotterie) ist auf den 7. April verlegt worden.

— (Schmiedeobermeistertag.) Am Sonntag fand in der Turnhalle zu Preuß. Stargard eine Tagung der westpreußischen Obermeister statt, um die Anträge für den ost- und westpreußischen Schmiedetag, der im Mai in Culm stattfinden wird, vorzuberaten. Es wurde beschlossen, folgende Anträge zu stellen: 1) den Fortbildungsschulunterricht von 8 auf 6 Stunden herabzusetzen und 2 Stunden Unterricht von einem Fachmann (Meister), 4 von einem Lehrer erteilen zu lassen; 2) zur Meisterprüfung und zwar vor einer Handwerkskammer nur solche Personen zuzulassen, die nach dreijähriger Lehrzeit die Gesellenprüfung bestanden und sodann noch drei Jahre bei Meistern gearbeitet haben. Die Obermeister sehen eine Schädigung des Schmiedehandwerks darin, daß Personen, die vielleicht nicht einmal die Gesellenprüfung bestanden und nur als Gutsschmiede und Militärhandwerker gearbeitet haben, von einem Magistrat oder einem Landratsamt der Befähigungsnachweis, der zum Halten von Lehrlingen berechtigt, ausgestellt werden kann.

— (Neustädtischer Kirchenchor.) Am Sonnabend veranstaltete der Chor im neuen Saal des Viktoriapark einen musikalischen Unterhaltungsabend, der sehr gut besucht war. Der Leiter, Herr Mittelschullehrer Pleger, hatte ein ebenso abwechslungsreiches wie gediegenes Programm zusammengestellt. In seiner Begrüßungsansprache wies er mit Recht darauf hin, daß in der Überfülle der Vereine die Gesangvereine die letzten wären, die man

müssen möchte, denn als Pfleger echter deutscher Kunst und deutschen Wesens sind sie eine Kulturmacht gegen den Verfall der Zeit und ein Segen für das deutsche Volk. In Abwechslung mit Instrumentalmusik folgten die Vorträge des Chors in mannigfacher Gestalt, als gemischter Chor. („Wenn sich zwei Herzen scheiden", „Fromme Ahnung", „Frisch gesungen" und „An grüner Linde"), als Doppelquartett („Frühlingsahnung" und „Durch Feld und Buchenhallen"), als Frauenchor („Gott grüße dich") und Frauenterzett („Ich bitt euch, liebe Vögelein" und Gebet aus „Freischütz", das, gesungen von den Damen Fräulein Reichke, Laudetzke und Pleger, einen wahrhaften Kunstgenuß gewährte). An die Liedervorträge, die mit wohlverdientem Beifall aufgenommen wurden, schlossen sich zwei Rezitationen, ein Einakter „Die Maus" mit Fräulein Drenikow in der Hauptrolle der Tante, und ein, das Ganze schön abschließender Reigentanz, betitelt „Die lustigen Mädchen" an, worauf der Tanz begann.

— (Fest des „Liederkranz".) Der Männergesangverein „Liederkranz" veranstaltete am Sonnabend in den Sälen des Artushof sein zweites Wintervergnügen, bestehend in Instrumentalkonzert, Liedervorträgen und Tanz. Die 5 Nummern des Instrumentalkonzerts, das auch ein neues Potpourri „Es wird weiter getanzt" brachte, wurden von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Henning sehr gut ausgeführt. An die Spitze des Programms für die Liedervorträge hatte der Leiter des Vereins, Herr Lehrer Geyer sinnig den „Einzug der Gäste" aus „Tannhäuser" gestellt, doch wäre zur Erzielung einer Steigerung erwünscht gewesen, auch zum Schluß noch eine Tondichtung mit Orchester zu bieten. Im übrigen fand der Vortrag der 5 Nummern, außer dem genannten Stück „Altdeutsches Liebeslied", „Tief ist die Mühle verschneit", „Sandmännchen" und das elsässische Volkslied „Pappelmäulchen" bei der zahlreichen Zuhörerschaft lebhaften Beifall.

— (Der Stenographenverein Stolze-Schrey) feierte Sonnabend im Schützenhaus sein Stiftungsfest unter großer Beteiligung seitens der Mitglieder und vieler Gäste. Nach einem Prolog, den Fräulein Fliege sprach, begrüßte der Vorsitzer, Herr Lyzeallehrer Kerber, die Erschienenen, besonders die aus den Nachbarvereinen Briesen, Culm und Hohensalza herbeigeeilten Schriftfreunde. Er wies darauf hin, daß der Verein jetzt in sein 30. Lebensjahr gehe und schloß die Ansprache mit einem Kaiserhoch. Durch verschiedene, stellenweise recht erheiternd wirkende „Festbeiträge" seitens einiger Mitglieder und Gäste wurde für Kurzweil und stimmungsvollen Humor gesorgt. Es sei unter den Darbietungen vor allem die Pantomime „Hänsel und Gretel" hervorgehoben, welche von zwei Damen in anmutiger Weise getanzt wurde und die der graziösen Ausführung wegen stürmischen Beifall erntete, sodaß das Tanzduett im Laufe des Abends mehrmals wiederholt werden mußte. Dann trat der Tanz in seine Rechte. Bei der Kaffeetafel wurde dem Vorstande der Dank seitens der Gäste ausgesprochen. — Die nächste Vereinssitzung findet Donnerstag den 19. d. Mts. statt.

— (Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.) Der Familienabend am gestrigen Sonntag war wieder so gut besucht, daß viele Teilnehmer in der großen Aula der Mädchen-Mittelschule mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Die Darbietungen waren durchweg sowohl in Vortrag wie in Text gut. Besonderen Beifall fanden das Deklamatorium „Belsazar" und einige gut vorgetragene Gedichte. Mit den gesanglichen, musikalischen und deklamatorischen Darbietungen wechselten kurze Ansprachen der Leiter des Vereins, welche die Alkoholfrage behandelten.

— (Stadttheater.) Morgen geht zum 2. Male „Mein alter Herr" in Szene. Das reizende Lustspiel, das anläßlich des Büller-Gastspiels großen Beifall fand. Die Titelrolle spielt Herr Sommer. Donnerstag wird als Jugendvorstellung zu den Einheitspreisen von 1 Mark, 60, 40 und 30 Pfennig „Mein Leopold" wiederholt mit Herrn Trebe in der Rolle des Schusters Weigelt. Freitag ist zum 3. Male „Der lachende Ehemann" und Sonnabend „Nathan der Weise".

— (Die Liedertafel Thorn-Mocker) begeht am kommenden Sonnabend im neuen Viktoriaparksaale ihr zweites Wintervergnügen.

— (Männerturnverein Thorn-Mocker.) Die Uebungs- bezw. Turnabende zur Einübung turnerischer Veranstaltungen zur Kaisersgeburtstagsfeier finden von Dienstag bis Freitag statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist daher sehr erwünscht.

— (Die Meisterprüfung im Buchbindergewerbe) hat Herr Wienck in Thorn bestanden.

— (Besitzwechsel.) Das dem Herrn Kaufmann Hermann Dann gehörige Hausgrundstück Gerechtestraße 18/20 (Kolonialwarenhandlung) ist für den Preis von 138 000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann Willimczyk, Jakobsvorstadt, übergegangen.

— (Kindesmord.) Vor einiger Zeit wurde auf dem Boden des Thorner Stadtbahnhofs die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Die Dienstmagd Anna Weronicki, deren Entbindung außerhalb der Ehe erfolgt war, wurde deshalb, nachdem sie im städtischen Krankenhause hergestellt, in Untersuchungshaft genommen, da die Sektion der Leiche gewaltsamen Tod ergeben hatte. Wie verlautet, hat das Mädchen den Kindesmord bereits eingestanden.

— (Ein Stubenbrand) entstand Sonntag Vormittag kurz nach 11 Uhr im Hause Brückenstraße 8 in der Parterrewohnung einer Arbeiterfamilie. Verschiedene Möbel, Betten und andere Gegenstände verbrannten. Die Feuerwehr hatte mit der Ablöschung des Feuers etwa eine halbe Stunde zu tun.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt.

— (Zugelaufen) ist ein schottischer Schäferhund.

— (Von der Weichsel.) Es sind in diesen Tagen Meldungen gebracht, die, ohne grade unrichtig zu sein, doch in ihrer Fassung und Kürze geeignet waren, zu unrichtigen Schlüssen irrezuführen. Der Kahn, der am Kai erschienen, kam nicht aus dem Thorner Winterhafen, um kühn die Schiffahrt zu eröffnen, sondern war ein russisches Fahrzeug aus Plock, das die Eisfreiheit des Stroms unterhalb dieser russischen Stadt benutzt hatte, eine Ladung Kleie nach Thorn zu bringen. Oberhalb Plock steht das Eis noch, und am Freitag fuhr man in Warschau noch im Schlitten über die Weichsel; vor Ende des Monats wird auch Wachswasser und damit der Beginn des Eisgangs von den Schiffern nicht erwartet. Von einem Beginn der Schiffahrt kann daher noch keine Rede sein. Die Kähne im Thorner Winterhafen stecken auch noch in einer 11 Zentimeter starken Eisdecke, die sobald noch nicht auftauen wird. Der Plocker Kahn wird den Eisgang am Flußufer bestehen müssen. Schief war auch die Meldung, daß an der Herstellung der Pontonbrücke eifrig gearbeitet werde, was den Glauben erweckte, daß sie bald fertiggestellt sein werde und der Fährbetrieb eröffnet werden könne. Hieran ist vollends nicht zu denken; bevor das russische Eis sich nicht in Bewegung gesetzt und Thorn passiert hat, ist an den Bau der Pontonbrücke nicht zu denken. Es wird auch keineswegs an der „Herstellung der Brücke", sondern nur an der Ausbesserung der Brückenteile gearbeitet, eine Arbeit, die auf dem Lande ausgeführt wird.

§ **Podgorz**, 9. Februar. (Verschiedenes.) Die Liedertafel feierte am Sonnabend im „Hotel zum Kronprinzen" ihr diesjähriges Winterfest. Herr Kaufmann Meyer, der 2. Vorsitzer, hielt die Festansprache. Der Sangesbruder Westpahl wurde für 25jährige treue Mitgliedschaft durch Verleihung einer Medaille mit der Zahl „25" ausgezeichnet. Zum Vortrag gelangten eine Reihe von Liedern. Besonders wirkungsvoll war das Lied „Zigeunerkind" von Wengert. Auch die theatralischen Aufführungen gaben davon Zeugnis, daß der Verein über gute Kräfte verfügt. — An demselben Abend feierte der Eisenbahn-Handwerker- und -Arbeiter-Verein im Nicoleischen Saale den Geburtstag des Kaisers und Königs. Mehrere höhere Eisenbahnbeamte nahmen an der Feier teil, der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem die Festansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß, verklungen, hielten der Vortrag von Kuplets, theatralische und musikalische Vorführungen die Gäste bis zu den frühen Morgenstunden beisammen. Beide Festlichkeiten wurden durch einen gemütlichen Tanz beendet. — Für die Opfer der durch die Sturmflut geschädigten Bewohner Pommerns sind in der hiesigen evangelischen Schule 31,47 Mark gesammelt worden.

§ **Aus Russisch-Polen**, 7. Februar. (Die jüdische Auswanderung) hält an. Neuerdings haben sich über 100 Familien in Lodz entschlossen, sich in Palästina anzusiedeln. Sie sandten auf gemeinsame Kosten eine Deputation zur Besichtigung der anzukaufenden Ländereien.

Thorner Stadttheater.

Minna von Barnhelm. Lustspiel in 5 Akten von Gotthold Ephraim Lessing.

Das klassische Lustspiel, das in Aufbau, Charakter der Handlung und Dialog für alle Zeiten vorbildlich bleiben wird, erlebte am Sonnabend eine recht anerkennenswerte Wiedergabe, zu der eine eifrige Hingabe der Darsteller an ihr Spiel, gefällige Inszenierung und das gutbesuchte, aufnahmefreudige Haus des meist jugendlichen Publikums in gleicher Weise beitrugen. Die Titelrolle hatte Fräulein Dobrowski, die das heroisch-heitere Wesen des um Liebe kämpfenden Mädchens recht vorteilhaft kennzeichnete. Die glücklichste Lustspielfigur, die überhaupt je auf die Bühne gestellt wurde, die der Franziska, fand in Fräulein Trebe eine ganz hervorragende Interpretantin. Wie aus einem unerschöpflichen Quell eines reinen und fröhlichen Gemüts sprudelte der Frohsinn aus ihr heraus. Der „Tellheim" lag bei Herrn Schönau in guten Händen und die Herren Martens und Urban schufen aus dem „Werner und „Just" zwei treffliche Gestalten. Recht fein zeichnete Herr Sommer, der die Inszenierung hatte, seinen „Riccaut". Die sinngemäße Betonung sollte von einzelnen Darstellern noch mehr gepflegt werden. Der Beifall war natürlich helle Begeisterung. ⊙

Luftschiffahrt.

Neuer Weltrekord eines deutschen Fliegers.

Der Flieger Ingold, der Sonnabend früh um 7,35 Uhr in **Mülhausen** im Elsaß im Wettbewerb für den Städteflug der Nationalflugspende gestartet war, ist abends um 11,55 Uhr bei **Fürstenried** gelandet. Er hat während der ganzen Zwischenzeit auf seinem Aviatik-Pfeil-Doppeldecker **also 16 Stunden 20 Minuten in der Luft verweilt.** Bei der Landung war der Flieger in bester Verfassung. Er hat mit seinem Fluge die jüngst von Bruno Langer auf Roland-Doppeldecker aufgestellte Leistung um 2 Stunden 39 Min. geschlagen. Sein Flugzeug trug einen 100 PS. Mercedesmotor und war mit 600 Liter Benzin und 60 Liter Öl belastet. Die durchflogene Strecke dürfte etwa 1700 Kilometer lang sein. Ingold überflog unter anderem die Städte: Naumburg, Mühlhausen i. Thür., Riesa, Torgau, Kottbus, Forst i. Lausitz. Der Flieger erklärte, daß er hauptsächlich wegen Nebels niedergegangen sei. Sein Benzin- und Ölvorrat hätte für noch 2 Stunden gereicht.

Ein Todessturz. Auf dem Flugfeld in **Wanne** bei Westfalen überschlug sich der Apparat des Flugschülers **Lank** beim Landen. Der junge Mann wurde tot aus den Trümmern seines Apparates hervorgezogen.

Neueste Nachrichten.

Der ostdeutsche Rundflug.

Danzig, 9. Februar. Eine am Sonnabend in Graudenz unter dem Vorsitz des Geheimrats Professor Schütte tagende Versammlung, der Vertreter sämtlicher Vereine der Ortsgruppen des deutschen Luftfahrerverbandes beiwohnten, beschloß einstimmig, den Ostmarkenflug vom 19. bis 25. Juni zu veranstalten. Die finanzielle Grundlage ist gesichert. Die Veranstaltung wird neben dem Prinz Heinrich-Flug im Westen die größte deutsche Flugveranstaltung dieses Jahres sein. Zur Deckung der lokalen Organisation wird auf die Mithilfe der beteiligten Gebiete gerechnet. Für Westpreußen ergab eine von Geheimrat Schütte eingeleitete Zeichnung bereits am ersten Tage rund 6000 Mark.

Ertrunken.

Pillau, 9. Februar. Ertrunken sind die 10 und 13 Jahre alten Söhne des Fischers Baudeck aus Camstignall beim Holzsammeln im Frischen Haff. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

Königsberg, 9. Februar. Auf dem Wallgraben brachen gestern zwei junge Burschen ein. Einer ertrank, der andere wurde gerettet.

Dynamitexplosion.

Neurode (Schlesien), 9. Februar. In der Wenzeslaus-Grube in Mölke fand gestern eine Dynamitexplosion statt. Ein Bergmann wurde getötet, 5 verletzt.

Erschossen.

Berlin, 9. Februar. Diese Nacht gerieten im Norden 2 Arbeiter wegen eines Mädchens in Streit, in dessen Verlauf der eine einen Revolver zog und den anderen niederschoß. Der Täter wurde verhaftet.

Von Wilderern erschossen.

Eckhartsberge a. Unstruth, 5. Febr. Heute Nacht sind der Forstläufer Schmidt und der Revierförster Ludwig mit Wilderern zusammengestoßen. Ludwig wurde getötet, Schmidt schwer verletzt. Die Täter sind unbekannt. Ludwig ist Familienvater.

Zahlungseinstellung einer alten Firma.

Koblenz, 9. Februar. Die große Seifenfabrik von Maret, die über 100 Jahre besteht, hat gestern ihre Zahlungen eingestellt. Der Kommanditor der Firma, Rentner Fritz Maret, wird seit einigen Tagen vermißt. In einem Briefe an einen Bekannten teilt er mit, Selbstmord begehen zu wollen.

Der Nordische Meeresflug gesichert.

Kopenhagen, 9. Februar. Gestern fand hier eine Sitzung von Vertretern der Aeronautischen Gesellschaften von Deutschland, Dänemark, Norwegen und Schweden statt, in der die näheren Bestimmungen für den im Sommer beabsichtigten Nordischen Meeresflug getroffen werden sollten. Die Sitzung hatte das Ergebnis, daß der Flug als gesichert gelten kann. Von den erstgenannten drei Ländern ist bereits ein Betrag von 65 000 Mark für Preise garantiert. Außerdem hat Schweden unter Vorbehalt einen Preis von 10 000 Mark in Aussicht gestellt. Die Flieger sollen am 22. August in Warnemünde starten. Die Ankunft in Kopenhagen wird noch am selben Tage erwartet. Am 23. August findet der Weiterflug nach Aarhus statt, darauf geht die Route weiter nach Aalborg, Skagen und eventuell Gotenborg nach Christiania, wo die Flieger spätestens am 30. August eintreffen müssen. In der Sitzung wurde beschlossen, eine internationale Kommission zu ernennen, der die Oberleitung über den Flug übertragen werden soll. Zum Präsidenten der Kommission wurde Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz gewählt.

Aus Mexiko.

Newyork, 9. Februar. Nach einem Telegramm des Konsuls in Douglas (Arizona) unterhandeln die mexikanischen Rebellen mit Frankreich wegen des Ankaufs zweier Panzerkreuzer. Einem Telegramm aus Veracruz zufolge bemächtigte sich die Regierung gestern Abend fast der gesamten Ölvorräte der Stadt. Es bleibt nur ein Vorrat für 6 Tage für die Eisenbahn.

Die Überschwemmungen in Brasilien.

Rio de Janeiro, 9. Februar. Den neuesten Nachrichten aus Bahia zufolge sind bei den Überschwemmungen über 1000 Personen umgekommen.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme beim Heimgange meines unvergeßlichen Mannes, unsers lieben Vaters und Schwiegervaters, des Rittmeisters

Max Krell

sagen wir unsern

tiefgefühlten Dank.

Thorn, Februar 1914.

Frau Otty Krell
und Kinder.

Gestern Abend um 7 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau und unsere herzensgute Mutter

Frau

Ingeborg Szemjonneck,

geb. **Halvorsen**,
im 50. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Thorn den 9. Februar 1914

F. Szemjonneck und Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause **Oborski** zu Groß Bösendorf am

Sonnabend den 21. Februar,
vormittags $9^1/_2$ Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. Schutzbezirk Guttau.
20 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 10 fm,
70 rm Kiefern-Kloben,
20 rm Kiefern-Spaltknüppel,
200 rm Kiefern-Reisig 2. Kl. (Stangenhaufen),
150 rm Kiefern-Reisig 1. Kl.,

II. Schutzbezirk Steinort.
70 rm Kiefern-Kloben,
80 rm Kiefern-Spaltknüppel,
100 rm Kiefern-Reisig 1. und 2. Kl.,
50 rm Kiefern-Stubben.

Thorn den 3. Februar 1914.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 10. Februar,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in **Thorn 3**, Talstraße 41:
1 neues Sofa nebst Umbau und 1 neues Büfett, eichen,
sodann um $11^1/_2$ Uhr Mellienstr. 91:
1 Sofa mit Plüsch,
schließlich Mellienstr. 129 31:
1 Sofa mit rotem Plüsch
öffentlich zwangsweise versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentlicher Verkauf.

Dienstag den 10. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
1 Waggon Roggenkleie, laut Muster, Position 56 449, ab Lager Thorn,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Die für den
12. Februar um 11 Uhr vorm.
angesetzte
Zwangsversteigerung
bei dem Gastwirt **Wicknig** in Pensau findet n i ch t statt.

Der Amtsvorsteher,
F. Krüger.

Zahngebisse.
Zahle p. Zahn bis 1,00 M.

Geöffnet von früh $^1/_2$9 bis 8 Uhr abds. Kaufe Militär- und andere Tressen, Quecksilber, Staniolsilberpapier.

Nur noch kurze Zeit!

Frau Leibauer,
am Altstädtischen Markt,
Marienstraße 5, 1 Treppe.

Feuer-Versicherung.

Erste Gesellschaft hat in Thorn ihre Hauptagentur verbunden mit Inkasso zu vergeben. Herren oder kaufmännische Firmen, welche geneigt sind, diese Vertretung mit gutem Provisionsverdienst evtl. Barzuschuß zu übernehmen, belieben ihre Angebote unter **G. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ einzureichen.

2—3 Fuhren Dung umsonst.
Abzuholen bei **Krüger**, Strobandstr. 8.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Piontkowo (Dilewo), Kr. Briesen, belegene, im Grundbuche von Piontkowo, Band 1, Blatt 12, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gutsbesitzers **Boleslaus Maciejewski** in Dilewo eingetragene Grundstück am

21. April 1914,
vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Schöffensaal — versteigert werden.

Das Grundstück Piontkowo, Blatt 12 — Vorwerk Dilewo —, ist ein Gut in der Gemarkung Dilewo in Größe von 190,82,77 ha mit 705,55 Talern Grundsteuerreinertrag und 120 Mk. Gebäudesteuernutzungswert, Grundsteuermutterrolle Artikel 14, Gebäudesteuerrolle Nr. 2, und besteht aus den Parzellen, Kartenblatt 1, Nr. $\frac{36}{4}$ 2c., $\frac{37}{4}$, $\frac{38}{4}$, $\frac{39}{7}$ 2c., $\frac{40}{4}$, $\frac{41}{3}$ 2c., $\frac{42}{3}$, $\frac{43}{9}$ 2c., $\frac{44}{10}$, $\frac{45}{11}$ 2c., $\frac{46}{12}$ 2c., $\frac{47}{13}$, $\frac{48}{14}$ 2c., $\frac{49}{19}$ 2c., $\frac{50}{17}$ 2c., $\frac{51}{15}$ 2c., $\frac{52}{9}$, $\frac{53}{16}$ 2c., $\frac{54}{9}$ und wird umgrenzt von Piontkowo, Polkau, Lipnitza und Sokoligora. Auf dem Grundstück befinden sich Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten (für 3 Familien), Stall, Vieh- und Fohlenstall, Scheune, Vieh- und Pferdestall mit Häckselkammer — 10-Familienhaus, Leutevieh- und Schweinestall — Schweinestall mit Oberbau, Schmiede mit Stellmacherei, Ziegelei.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Dezember 1913 in das Grundbuch eingetragen.

G o l l u b den 29. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf,
königl. Oberförsterei Drewenzwald,

am

Dienstag, 16. Febr. d. Js.,
vorm. $10^1/_2$ Uhr,
im **Ziehlke**'schen Gasthause
in Schönsee.

Es kommen zum Ausgebot etwa: **Schutzbez. Drewenz**, Jg. 20c, 21c, 49 Cb, 49d, 50a, 51a = 69 Stück Kief.-Langholz 3.—4. Kl. mit 30 fm, 36 rm Kief.-Kloben u. 36 rm Knüppel, Jagen 65 b und c (Durchforstg.), 13 Birken-Langholz mit 3,45 fm, Kiefern: 80 Stück Langholz 1.—4. Kl. mit 31 fm, 40 Stangen 1. Kl. (Leiterbäume), 50 Stg. 2. Kl., 34 rm Nutzholz 2. Kl. u. Nutzknüppel (2 m lang), Jg. 78 = 317 rm Reis. 2. Kl. (Stangenhaufen), Schlag, Jg. 79 a = 100 rm Kief.-Kloben. **Schutzbez. Kämpe**, Schlag, Jg. 19 a, Nr. 1174 bis 1357 = 184 Stück Kief.-Langh. 1—4. Kl. + mit 166 fm, 499 rm Kloben und 430 rm Reis. 3. Klasse (Strauchhaufen). **Schutzbez. Eichrode**, Jg. 4b, 29, 25a, 31 u. 28a, Durchforstg. u. Totalität = 298 Stück Kief.-Langholz 1.—4. Kl. mit 190 fm, 10 Stg. 1. Kl., 54 rm Nutzh. 2. Kl. (2 m lg.), 100 rm Kief.-Kloben, 6 rm Knüppel, 8 rm Buchen-Reis. 3. Kl. und 8 rm Fichten-Reis. 3. Kl., Jg. 5 und 6 = 200 rm Kief.-Kloben. Alter Einschlag, Schutzbez. Drewenz, Jag. 49 Ca (Tobulka), 500 rm Kief.-Reis. 2. Kl. (Stangenhaufen). Der Brennholzverkauf beginnt nicht vor 1 Uhr.

Der Oberförster.

Agent gesucht. Vergütung 300 Mk. **H. Jürgensen & Co.**, Zigarren-Firma, Hamburg 22.

Interessenten!

Auf meinem nahe der Stadt gelegenen Plätzen bin ich bereit

Gebäude nach Wunsch

mietsweise hinzustellen, die sich besonders eignen für Auto-Garagen, Lagerschuppen, Eiskeller, Gebäude für Fabrikbetriebe, Bureaus, Gärtnereien, evtl. kleine Landhäuser 2c. Angebote erbeten unter **A. 1000, hauptpostlagernd Thorn.**

Stellengesuche

Buchhalterin,

seit 7 Jahren praktisch tätig, in allen Arbeiten firm, selbständig arbeitend, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. 4. 1914 dauerndes Engagement.

Angebote erbeten unter **B. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontoristin, Anfängerin, sucht von sofort oder später Stellung.

Angebote unter **M. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bessere, junge Frau

wünscht Beschäftig., auch zur Hilfeleistung bei Kranken und Wöchnerinnen.

Angebote unter **E. 103** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ausbesserin
sucht Beschäftigung Coppernikusstr. 26.

Stellenangebote

Erfahrener
Maurerpolier

wird auf längere Zeit g e s u ch t.

Meldungen unter **A. Z. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tücht. Rockschneider

sucht bei Höchstlohn
Heinrich Kreibich.

Uniform-Tagschneider,

sehr tüchtigen, per sofort verlangt.
Wilhelm Welhausen.

Tischlerlehrlinge

stellt ein
Baugeschäft **M. Bartel.**

Ein Arbeiter

wird gesucht vom 15. d. Mts.
Richard Krüger,
Biergroßhandlung.

Wir suchen von sofort für hohen Lohn einen tüchtigen

Bierfahrer.

Thorner Brauhaus.

Einen zuverlässigen, unverheirateten

Kutscher,

der Landarbeit versteht, sucht, auch durch Vermittelung, **E. Hahn, Podgorz.**

---

1 jüng. Pferdepfleger

sucht per sofort
A. Thomas, Leibitscherstr. 38.

Arbeitsbursche,
der mit Pferden umzugehen versteht, für dauernd sofort gesucht. Zu erfragen im **Goldenen Löwen, Mocker.**

Suche zum sofortigen Eintritt einen kräftigen

Laufburschen.

M. Fischer, Altst. Markt 35.

Laufbursche

kann sich melden.
C. Schilling, Breitestraße 38.

Kräftigen
Laufburschen
oder jüngeren
Arbeitsburschen
stellt sofort ein
J. Tschichoflos.

Ein Mädchen

nach Rußland für einen 6jährigen Knaben gesucht. Selbige muß perfekt deutsch sprechen, nähen und plätten. Gehalt 25 Mark per Monat bei freier Reise. Meldungen **Rußland, St. Makow, Gouv. Lomza**, an

Landrat Wolongewitsch.

Jüngere
Putzarbeiterinnen
s u ch t
Marie Stutterheim.

Damen

werden in und außer dem Hause frisiert und onduliert.

Joh. Dejewski,
Friedrichstraße 10|12. Laden.

Ehrliches, ordentl. Mädchen,
das etwas kochen kann, wird für kleinen Haushalt ohne Kinder, von sofort gesucht. Meldungen zwischen 5 und 8 Uhr

Waldstraße 31 a, 3, r.

Evangelischer Bund, Zweigverein Thorn.

Feier des 10jährigen Bestehens.

Sonntag den 15. Februar 1914, vormittags 10 Uhr: **Festgottesdienst** in der Altstädt. Kirche; Herr Vikar **Pechel** aus St. Veit in Kärnthen. Abends 8 Uhr, in der St. Georgenkirche: **Vortrag** Herr Vikar **Pechel.**

Montag den 16. Februar: Vortragsabend im großen Saale des Viktoria-Parks. Anfang 8 Uhr.

1. Redner: Herr Professor **Dr. Burchard** von der königl. Akademie in Posen, Vorsitzender des Posener Hauptvereins und Mitglied des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes. Thema: **„Der Ultramontanismus, eine nationale Gefahr“.**
2. Redner: Herr Vikar **Pechel.** Thema: **„St. Veit, das Pflegekind des westpr. evangel. Bundes und die evangel. Bewegung in Oesterreich“.**

Gemeinde-, Chor- und Sologesang mit Orchester- und Klavierbegleitung.

— Eintritt frei. —

Alle Evangelischen sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Oberlehrer **Sich**, Vorsitzender. Pfarrer **Arndt**, Schriftführer. Kaufmann **Doliva**, Kassierer. **Brosius**, Kaufmann. **Greger**, Pfarrer. **John**, Seminardirektor. **Krause**, Rektor. **Lange**, Zimmermeister. **Menzel**, Rentier. Rechnungsrat **Mittag**, Oberbahnhofsvorsteher. **Raapke**, Fabrikbesitzer. **von Valtier**, Amtsgerichtsrat. **Waubke**, Superintendent.

Viktoria-Park.

Mein grosser Saal ist noch am 21. und 28. Februar frei.

B. Kaminski

Herren-Moden.

Neu aufgenommen:

Engl. Damen-Kostüme nach Maß

Garantiert tadelloser Sitz
unter Leitung eines bewährten Zuschneiders.

---

1 ältere Frau oder Mädchen

ohne Anhang zur Wirtschaft sofort gesucht. **Radomski**, Waldstr. 29.

Eine saubere Waschfrau

wird sofort verlangt
Graudenzerstraße 106, 1, l.

Eine Waschfrau

wird gesucht Gerstenstraße 6, 1, r.

Aufwartung gesucht für nachm. 2—4 Uhr. Wo, sagt die Gesch der „Presse“.

Ein Aufwartemädchen
für die Vormittagsstunden von sofort gesucht. Zu erfr. Mellienstr. 62, 3, l.

Geld u. Hypotheken

Geld gibt bar, reell, diskret u. schnell an jedermann, bis 5 Jahre. Ehe Sie in Wucher- oder Schwindlerhände fallen, schreiben Sie **W. Lützow, Berlin 215**, Dennewitzstr. 32, Beding. kostenlos. 1000 Dankschreiben.

2000 Mk. auf ländl. Grundstück von sofort zu zedieren gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Geschäftsinhaber, unverh., sucht Darlehn von

3—500 Mark

gegen h o h e Sicherheit und Zinsen.

Angebote unter **K. 104** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

12 000 Mark

auf einem Geschäftsgrundstück der Bromberger Vorstadt zur sicheren Stelle zu zedieren gesucht. Gefl. Anerbieten unter **M. 12** an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

---

10 000 Mk. zur 2. sehr sicheren Zwischenhypothek hinter Bankg. a. e. städt. Grundstück z. 1. 4. 14 gesucht. Ang. u. **M. C. 14** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Knabensportwagen,

Selbstfahrer, zu kaufen gesucht.
Krause, Coppernikusstr. 9.

Zu verkaufen

Reitpferde

in größerer Auswahl, darunter **Kommandeur-, Kompagniechef- und Adjutantenpferde**

e m p f i e h l t der

Tattersall Graudenz,

Telephon 94.

Ein ungarischer
Goldfuchs-Wallach,
8 Jahre alt, 7" groß steht zum Verkauf.
Otto Kauter, Gramtschen,
Telephon Leibitsch 7.

Absatzferkel,
7 Wochen alt, hat abzugeben
Suchot, Gramtschen.

Starker, deutscher
Schäferhund
(Rüde), $2^1/_2$ Jahre, mit Stammbaum und **ein Fahrrad** billig zu verkaufen

Schloßstraße 1.

Ferkel

zu verkaufen bei
E. Kohnert, Thorn-Mocker,
Waldauerstr. 67.

Stutzflügel,

schwarz, wenig gebraucht, in Thorn befindlich, als

Gelegenheitskauf

preiswert abzugeben.
Angebote an
Pianomagazin
B. Neumann, Posen.

Verkauf.
Meine vor der Stadt gelegenen **Plätze** suche baldigst zu verkaufen. Anfr. unter **Z. 100. Thorn hauptpostlagernd.**

Elektr. Stehlampe

mit eleg. Schirm billig zu verkaufen
Altstädtischer Markt 16, 2.
Besichtig. von 11—12 und 3—4 Uhr.

2-flg. Gaskochapparat

mit Wärmeplatte, wenig gebraucht, sowie eine **Sitzbadewanne** billig zu verkaufen
Bäckerstraße 12, pt.

Ein kleiner Malerwagen

nebst Brettern, 2 Böcke, Trittleiter und andere verschied. Sachen, 25 Mk., billig zu verkaufen Konduktstr. 30, 2. Etg.

Zu verkaufen

sofort billig
elegantes Nußbaum-Paneelbrett, Mahagoni-Schlafsofa, Blumentische und Ständer, Badewanne, Petroleum-Hängelampe
Junkerhof, pt. (Mauerstr. 2).

Zu verkaufen:
1 schöner Damenmantel, 7 Mk., und zu kaufen gesucht ein kl. Kleiderschrank
Mauerstraße 52, pt., l.

---

3 Damen-Maskenkostüme

billig zu verkaufen, resp. leihweise
Mellienstraße 64, 1, l.

Gebr. Möbel

billig zu verkaufen **Podgorz**, Marktstraße 43 bei Niespodziany. 2 Treppen.

---

1 Klavier, vorzügl. Klang,
1 Kupferkessel (20 Liter) billig zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnungsgesuche

Aelterer Herr sucht
möbliertes Zimmer
mit Kaffee, eventl. ganze Pens. in einem ruh. Hause, am liebsten bei einer einzelnen Person. Ang. einschl. Heiz., Licht, Schuhputzen, Kleiderordnen 2c. unter **Nr. 6117** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. 4. eine **Wohnung**, 2 Zimmer mit Zubehör. Gefl. Angebote mit Preisangabe erbittet

Frau **Helene Heise, Neulschkau,**
Kreis Thorn.

Stadttheater Thorn.

Dienstag den 10. Februar,
8 Uhr abends:
Mein alter Herr,
Lustspiel von Franz und Victor Arnold.

Donnerstag den 12. Februar,
8 Uhr abends:
Jugendvorstellung bei Einheitspreisen!
Mein Leopold,
Volksstück mit Gesang von Adolph L'Arronge.

Preise der Plätze: 1,00 Mk., 60, 40 und 30 Pfg.

Vorverkauf ab Dienstag 10 Uhr.

Café „Lämmchen“
Heute, bunter Abend!
Alles muß lachen über Lene Sand und Fritze Trümm.

Cabaret Clou

bis nachts 3 Uhr geöffnet.
Treffpunkt aller Kavaliere.

Tivoli.

Jeden Dienstag und Donnerstag:
Kaffee-Konzert
Anfang 4 Uhr.

Ziegeleipark.

J e d e n Dienstag:
Schmantwaffeln.
Jeden Donnerstag:
— Spritzkuchen. —

Hamburger Südfrüchtehalle,
Culmerstr. 7, **Ad. Kuss.**

Eingetroffen:
Frische Wagenladung Apfelsinen.
Preise sehr billig.
Blut-Apfelsinen, Dtzd 40, 50, 60 u. 80 Pfg., Messina-Blut, Dtzd 50, 66, und 80 Pfg. Bei ganzen Kisten äußerste Preise.
Mandarinen, kal. Tafeläpfel.
Hiervon morgen auf dem Wochenmarkt, Eingang zum Rathause.

Möbl. Wohn- u. Schlafz mit Burschengelaß zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Auch für **Bureauzwecke** geeignete
4-Zimmerwohnung,
1. Et., mit elektr. Licht vom 1. 4. zu vermieten. Frau **Thober**, Gerberstr. 18.

Eine
4 Zimmerwohnung
in der 2. Etage, ganz renoviert, vom 1. April zu vermieten.
A. Wohlfeil,
Schuhmacherstr. 24.

---

3 Zimmerwohnung
1. Etage, Küche, Entree, Gas und Zubehör, für 400 Mark zu vermieten.
Kirste, Talstr. 41.

Umzugshalber ist eine bequeme
5 Zimmerwohnung
im Beamtenwohnhause, Mellienstr. 56, 2, zum 1. 3. bezw. später zu vermieten.

Eine freundliche, kleine
Wohnung
in Gartenvilla, sowie ein schön möbliertes Zimmer von sofort oder später zu vermieten Culmer Chaussee 11.

Lose

zur **Wohlfahrts-Geldlotterie** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung am 19. und 21. Februar d. Js., Hauptgewinn 75 000 M., à 3,30 M.,
zur **25. Berliner Pferdelotterie**, Ziehung am 20. und 21. April d. Js., Hauptgewinn im Werte von 10 000 M., à 1 M.,
zur **Coburger Geldlotterie**, Ziehung vom 12 bis 16. Mai d. Js., Hauptgewinn 100 000 M., à 3 M.
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Schwarzbrauner, langhaariger
Teckel,
„Bobsi“, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Friedrichstr. 10|12, 4.

Der Finder eines Täschchens
mit Taschentuch und Schlüssel wird gebeten, solches in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Konferenzen zum Schutze des Friedens von Bukarest.

Das Eingreifen Rumäniens in den zweiten Balkankrieg mit dem nachfolgenden Abschluß des Bukarester Friedens, durch den Griechenland das von Bulgarien heißbegehrte Kawala erhielt, bildete die Grundlage für eine Annäherung zwischen Griechenland und Rumänien, deren Beziehungen früher viel mehr durch widerstreitende als gemeinsame Interessen bestimmt wurden. In dem sehr herzlichen Trinkspruche des Königs Karl von Rumänien beim Besuche des griechischen Kronprinzen in Bukarest trat wieder deutlich der die rumänische Politik beherrschende Gedanke hervor, die in dem Bukarester Frieden enthaltene Länderverteilung aufrecht zu erhalten.

Die Sicherung dieses Friedens hängt gegenwärtig davon ab, ob der griechisch-türkische Streit in der Inselfrage, insbesondere um Chios und Mytilene, zu einem offenen Konflikt führen, und wie sich in diesem Falle Bulgarien verhalten wird. Unzweifelhaft wartet Bulgarien nur auf eine günstige Gelegenheit, um den Bukarester Frieden, der ihm die reichsten mazedonischen Gebiete um Serres und Kawala entriß, zu durchbrechen. Gehemmt ist es aber in diesem Bestreben durch die Kriegsmüdigkeit seiner ländlichen Bevölkerung. Ob es der Regierung in Sofia gelingt, bei den Neuwahlen die Agrarpartei zurückzudrängen, ist unsicher. Unbequem für jene und stärkend für diese war die zuerst in Athen aufgetauchte Meldung, daß ein geheimer bulgarisch-türkischer Vertrag, der eine bulgarisch-türkische Kooperation gegen Griechenland vorsehe, zustande gekommen sei. Die Regierung in Sofia erließ ein unwirsches Dementi, das nicht gerade überzeugend war und wahrscheinlich auch nicht so auf die nach einer Ruheperiode verlangende Opposition gewirkt hat.

Jedenfalls wurde die Nachricht von einem geheimen Abkommen zwischen der Türkei und Bulgarien in Athen und Belgrad ernst genommen, und die Konferenzen des serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch und des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos erst mit russischen Staatsmännern in Petersburg und jetzt am rumänischen Hofe haben offenbar nicht einen neuen Balkanbund zur Veränderung der Besitzverhältnisse, sondern gemeinsame Abreden darüber zum Gegenstande, wie die Vorschriften des Bukarester Friedens gegen neue kriegerische Verwickelungen zu schützen seien.

Unter den Großmächten ist die Inselfrage nur im Prinzip zugunsten Griechenlands gelöst, aber darüber, ob und wie die getroffene Entscheidung zu erzwingen sei, besteht noch keine volle Einigkeit. Vielleicht wird noch ein Modus gefunden, der es der Pforte erleichtert, den Spruch der Mächte ohne aktiven Widerstand hinzunehmen. Der engere Zusammenschluß Rumäniens mit Serbien und Griechenland nimmt ihr die Hoffnung auf wirksamen bulgarischen Beistand bei dem Versuche, die Inseln Chios und Mytilene mit Gewalt zurückzuerobern, und legt ihr von neuem die Erfüllung ihrer nächsten Aufgabe nahe, die Türkei durch Armee- und Verwaltungsreformen lebens- und widerstandsfähig zu machen. XX

Provinzialnachrichten.

r **Argenau,** 8. Februar. (Der Männergesangverein) feierte am Sonnabend Abend im Saale des städtischen Vereinshauses den Geburtstag des Kaisers, verbunden mit dem 24. Stiftungsfest, unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder. Auch eine Anzahl Sangesbrüder vom Gesangverein „Liederfreunde“ Thorn, mit dem der hiesige Verein freundnachbarliche Beziehungen pflegt, hatte der Einladung Folge geleistet. Die Vortragsfolge wies abwechselnd Gesangs- und Instrumentalvorträge auf, letztere von 15 Mann der Kapelle des Feldart.-Regts. Nr. 81 Thorn unter persönlicher Leitung des königlichen Musikmeisters Grüneberg ausgeführt. Der Vorsitzer, Rektor Seydlitz, hielt die Festrede und brachte das Kaiserhoch aus. Der gesangliche Teil, der uter der bewährten Leitung des Kantors Hantke stand, brachte sechs Lieder, davon drei mit Orchesterbegleitung. Reicher Beifall wurde den Sängern für die guten Leistungen zuteil. Der übliche Tanz, der mit einer Kappenpolonaise einsetzte, beendete das wohlgelungene Fest.

Der Lauenburger Bank-Prozeß.

6. Februar.

Zu Beginn der heutigen Sitzung gab der Sachverständige Bücherrevisor Stadtrat Feige ein Gutachten über die Art der Buchführung bei der Lauenburger Depositenkasse ab. Nach seinen Ausführungen beträgt der Verlust der Bank mindestens 480 000 Mark, kann sich jedoch auf 540 000 Mark erhöhen, falls die Forderungen aus den von Milbitz betriebenen Geschäften nicht einzuziehen sind. — Der erste Zeuge, Kreistierarzt Krebs (Lauenburg) stellt dem Angeklagten Splettstößer ein äußerst günstiges Zeugnis aus und betont, dieser habe sich zweifellos vollkommen auf die Angaben des Milbitz verlassen müssen, da er selbst von den Geschäften zu wenig verstand. — Der Vater des Angeklagten Frank sagt aus, er habe seinem Sohne am 4. Februar 1912 den Betrag von 3000 Mark gesandt, weil ihm dieser eine höhere Verzinsung des Geldes zugesagt hatte; die Zinsen konne sein Sohn für sich behalten; sonst habe er seinem Sohn Geld nicht geschickt. Hierzu bemerkt der Angeklagte Frank, daß er auch einmal von seiner Mutter einen Betrag von 500 Mark erhalten habe. — Zeuge Bankdirektor Drewitz, der Leiter der Filiale Stolp der Danziger Privataktienbank, bestätigt, daß Hinz der eigentliche geistige Leiter der Lauenburger Depositenkasse war. Der Zeuge bekundet, daß seine angebliche Äußerung, das Spekulationsgeschäft in Lauenburg müsse gehoben werden, dahingegangen sei, ob denn in Lauenburg keine Leute für die Spekulation vorhanden wären. — Der Vorsitzer hält dem Zeugen vor, daß Milbitz angegeben habe, er hätte die Veruntreuungen begangen, weil er nach dem Verlangen der Bankdirektion standesgemäß habe leben müssen. Der Zeuge bemerkt hierzu, Milbitz habe von vornherein ein Gehalt von 2700 Mark pro Jahr bezogen. Der Zeuge erzählt dann, wie er im März 1913 gelegentlich einer Revision eine Überweisung an eine Berliner Firma gefunden habe, mit der zu arbeiten der Lauenburger Filiale ausdrücklich verboten worden war. Die Revision sei dadurch veranlaßt worden, daß die Direktion in Danzig über Milbitz eine schlechte Auskunft erhalten hatte. Er habe dann Frank nach Lauenburg und Milbitz nach Stolp gesandt, damit die beiden nicht zusammen kommen sollten, am nächsten Abend sei aber Frank wieder in Stolp gewesen, angeblich um seine Sachen zu holen; nach Franks Bericht sei alles in Ordnung gewesen. Am nächsten Tage habe er jedoch von Eubel erfahren, daß Frank geäußert habe, er hätte in Lauenburg falsche Buchungen gefunden. Frank habe ihm, dem Zeugen, dann in Lauenburg auch tatsächlich zwei solche falsche Buchungen gezeigt, worauf der Zeuge in Danzig Bericht erstattete. Der Zeuge hat daraufhin Milbitz nach der Rückkehr nach Stolp gefragt, ob er ihm nichts zu erzählen habe; Milbitz habe erwidert, was er viel erzählen solle, es koste der Bank 120 000 Mark, gleich darauf habe er aber zugegeben, daß es 200 000 Mark seien. Der Zeuge gibt schließlich noch an, Frank habe bei der Bank großes Vertrauen genossen, und seine Teilnahme an den Spekulationen wurde von der Bankleitung sehr bedauert. — Der nächste Zeuge, Baurat Schulz (Bromberg) erklärt, daß auf sein Konto falsche Buchungen gemacht worden seien. Der Zeuge gibt an, daß Splettstößer ihm von seinen Spekulationen Mitteilung gemacht habe. Tatsache sei, daß Splettstößer keine Ahnung hatte, wie eigentlich sein Konto stand. Der Zeuge Generalvertreter Schachtel (Berlin) bekundet, daß ihm nicht aufgefallen sei, daß die Umsätze der Lauenburger Depositenkasse ungewöhnlich hoch seien; es gebe kleinere Depositenkassen als die Lauenburger, die aber noch größere Umsätze aufwiesen. Über die Höhe des Engagements habe er mit Frank niemals gesprochen. — Zeuge Eubel, stellvertretender Direktor der Stolper Filiale, hat von den Unregelmäßigkeiten in Lauenburg im Mai 1913 durch Frank erfahren; Milbitz habe ihm nur mitgeteilt, es seien Geschäfte effektuiert worden, die er nicht bestellt hätte, so daß in 14 Tagen 65 000 Mark verloren worden seien. Frank habe ihm in Stolp erklärt, er habe von Engagements in Stolp überhaupt nichts gefunden, Engagementsbücher seien nicht geführt; er hätte in verschiedenen Büchern falsche Eintragungen gefunden, die Bilanz stimme aber trotzdem. Auf eine Frage des Staatsanwalts bestreitet der Zeuge, die Äußerung getan zu haben, Frank werde die Sache in Lauenburg schon gut machen; ebenso bezeichnet er es als Lüge, daß er zu Milbitz gesagt habe: „Milbitz, haben Sie sich noch nicht totgeschossen?“ — Zeuge Landrichter v. Varendorf berichtet über die Voruntersuchung. Der Zeuge hat den Eindruck gehabt, als ob Milbitz seine Mitschuldigen möglichst entlasten wollte. — Zeuge Gastwirt Mathesius (Ohra) bekundet, daß Milbitz wiederholt bei ihm verkehrt habe; er habe ihn für einen Grafen gehalten, da er jedesmal eine Zeche von 60 bis 80 Mark machte. — Die Zeugin Kröcker (Danzig) hat beobachtet, daß Milbitz in einem Danziger Lokal ungewöhnlich hohe Ausgaben machte, so daß man ihn für einen reichen Grafen oder einen Leutnant der Stolper Husaren hielt. Dies bestätigt die Zeugin Frankenburger. Die Verhandlung dauert fort.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. Februar. 1913 Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Herzoge Ernst August von Braunschweig-Lüneburg. 1912 Endgiltige Annahme des deutsch-französischen Marokkoabkommens durch den französischen Senat. 1910 † Graf von Tattenbach, deutscher Botschafter am spanischen Hofe. 1904 † Leopold Davoust, Herzog von Auerstädt. 1903 † Professor Dr. K. Cornelius, bekannter Historiker 1901 † Professor von Pettenkofer, berühmter Hygieniker. 1872 † Herzogin Feodore von Sachsen-Meiningen. 1864 Erscheinen dänischer Kreuzer vor der Insel Rügen. 1847 * Thomas Edison, berühmter amerikanischer Physiker. 1829 † Papst Leo XII. 1814 Niederlage eines Teils der Blücherschen Armee bei Champaubert. 1810 Erschießung Andreas Hofers zu Mantua. 1763 Frieden zu Paris, Beendigung des siebenjährigen Seekrieges zwischen Frankreich und England. 1471 † Friedrich II, der Eiserne, Kurfürst von Brandenburg. 235 Ermordung des römischen Kaisers Alexander Severus.

Thorn, 9. Februar 1914.

— (Kirchenkonzert.) Das geistliche Konzert, das der Gemeindekirchenrat der altstädtischen evangelischen Gemeinde am gestrigen Sonntag zum Besten der Erneuerung des Innern der altstädtischen evangelischen Kirche veranstaltete, erfreute sich eines recht guten Besuches. Nur die billigen Plätze auf den Emporen waren schwächer besetzt. Wenn so das finanzielle Ergebnis nicht ungünstig sein dürfte, so steht doch der künstlerische Erfolg ungleich höher. Leider war die geschätzte Sopranistin, Frau Helene Davitt, durch eine Kehlkopf- und Luftröhrenentzündung verhindert, an der Aufführung mitzuwirken. Da es in der kurzen Zeit nicht mehr möglich war, eine entsprechende weibliche Kraft zu gewinnen, so sprang Herr Steinwender in die Bresche. Nachdem dieser das Konzert mit einem meisterhaft gespielten Orgelpräludium eröffnet hatte, ließ sich zunächst der Männergesangverein der „Liederfreunde“ mit zwei Stücken hören. Der Dirigent, Herr Seminarmusiklehrer Janz, hatte „Gottes Macht und Vorsehung“ von Beethoven und „Forschen nach Gott“ von Kreutzer gewählt. Die ausgezeichnete Schulung des Vereins kam ganz besonders bei dem zweiten Liede zur Geltung. Das Crescendo der beiden ersten Strophen und das überaus zarte Piano der letzten Strophe, alles das war mit einer so wunderbaren Feinheit herausgearbeitet, daß kaum noch eine Steigerung denkbar ist. Darauf trat die Altistin Fräulein Emmy Held-Hamburg mit der Arie „Wehe ihnen, daß sie von mir weichen“ von Mendelssohn auf. Die Sängerin verfügt, besonders in den tiefern Lagen, über einen Alt, wie man ihn inbezug auf Fülle, Kraft und Wohllaut selten zu hören Gelegenheit hat. Herr Steinwender sang darauf „Rezitation und Arie aus Elias“ von Mendelssohn in so vollendeter Weise, daß jeder Besucher sich in höhere Sphären gehoben fühlte. Einen reinen Genuß bot auch Herr Menzel durch den Vortrag von „Über Nacht“ von Reimann und „Der Herr ist Meister“ von Becker. Wir hatten schon öfter Gelegenheit, dem schönen Bariton des Herrn Menzel unsere Anerkennung zu zollen; gestern hatte er aber einen ganz besonders guten Tag. Nachdem Herr Steinwender das „Pastorale“ und „Präludium“ von Bach zu Gehör gebracht, sang er die wirkungsvolle Komposition „Jesus Christus gestern und heute“ von Staacke. Dann ließ sich das in Thorn zur Berühmtheit gewordene Dirigentenquartett mit zwei Liedern hören: „Ach Herr, strafe mich nicht“ von Kühnast und „Gebet“ von Mozart. Die vier Dirigenten, Herren Steinwender, Pleger, Albricht und Janz, haben sich in vollstem Sinne des Wortes zu einer harmonischen Einheit durchgesungen. Es ist geradezu wunderbar, wie sich die Stimmen aneinander schmiegen. Das kam besonders bei dem ersten Liede

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

8 Februar.

Der Kalendermann hat sich anscheinend wieder einmal geirrt und — diesmal zum Vorteil unserer im vergangenen Monat schwer heimgesuchten Wasserkante — anstatt des Februars bereits den März in seinem Wettertableau aufgeschlagen. Während Thorner und Berliner Lokalnachrichten von der Wiedereröffnung der Eisbahnen berichteten, habe ich pflichtschuldigst zu vermelden, daß bei uns schon die ersten Stare eingetroffen sind, die mit deutlich vernehmbarem westpreußischem Dialekt frohlocken: „Nun kommt auch bald der Mai — oder meinen Sie etwa: Nai?!“ Die Eisdecke auf der Weichel ist gesprengt, die regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Neufahrwasser—Danzig—Heubude mit dem vorgestrigen Tage aufgenommen worden. Hoffen wir, daß hiermit bessere Tage für die durch Unwetter gleichmäßig geschädigten Landwirte in der Niederung und die Fischer an den Küsten der Danziger Bucht anbrechen werden. Die in der Provinzialhauptstadt veranstalteten Sammlungen zum Besten der Notleidenden haben bereits über 7300 Mark aufgebracht; unser Kronprinz überwies zur Milderung der Not in der Gemeinde Kußfeld auf Hela 50 Mark für die Schulkinder. Weitere werktätige Unterstützungen sind aber noch dringend geboten. 15 Arbeiter, die vom hiesigen Hafenbauamt zur Räumung des Ostrau- und Karwenbrucher Flusses abkommandiert waren, mußten zurückgeholt werden, weil sie jetzt hier zur Verbreiterung des Hafenkanals dringender gebraucht werden. Die Arbeiten sind nämlich gegen den Voranschlag sehr im Rückstande geblieben, weil Sturm und Seegang etwa 8 Wochen lang die Fortsetzung hemmten, ja sogar das bereits Geschaffene teilweise wieder zerstörten. Der Abschluß des kostspieligen Unternehmens ist aber erwünscht nicht nur im Interesse der überseeischen Handelsdampfer, welche jetzt nur bedingungsweise bis in den Kaiserhafen vordringen können, sondern auch mit Rücksicht auf die bei Schichau ihrer Armierung entgegen gehenden Neubauten der kaiserlichen Marine. Es ist noch in aller Erinnerung, mit welchen Schwierigkeiten und Gefahren das Hinausbugsieren des etwa 200 Mtr. langen Linienschiffes „König Albert“ im vorigen Jahre verbunden war. In dem berüchtigten Haken an der Möwenschanze, einer beinahe rechtwinkligen Umbiegung des Kanals, saß der Schiffsriese wohl dreimal nach einander auf viele Stunden fest. Der große Kreuzer „Lützow“ ist aber noch um ein gutes Stück länger — ohne die Verbreiterung der nutzbaren Wasserfläche würde er also die Schwenkung im „Haken“ garnicht ausführen können.

Wie stark übrigens der Sturm gehaust hat, mag man aus folgendem ersehen: Das Fischerfeuer auf der Ostmole in Neufahrwasser konnte noch nicht entzündet werden, weil der Betonblock, auf dem der eiserne Unterbau ruht, unterspült ist. Jetzt nach der Befreiung der Mole vom Eise treten erst die Beschädigungen klar zutage. Betonkästen von 6—8 Kubikmeter Inhalt sind von der Ostseite der Mole durch die See nach der Westseite hinüber gerollt; die Steinpackung zum Schutze des Molenkopfes — etwa 300 Kubikmeter große Zangsteine — ist vollständig verschwunden. An dem Anschlußdamm an die hohe Düne bei Neufähr fanden auf eine Strecke von mindestens 250 Meter Abspülungen statt. Auf der künstlich angeschonten Messinainsel sind von 80—100 Meter Strandbreite blos noch 10—20 Meter übrig geblieben. Das einschlägige Strandgebiet begrenzt etwa im Nordosten und Osten jene Fluren, die nach Danzig demnächst eingemeindet werden sollen. Über die Annahme der diesbezüglichen Gesetzesvorlage durch das Abgeordnetenhaus scheint nach den letzten Berichten über die Verhandlungen der Eingemeindungskommission kein Zweifel mehr zu bestehen.

Als Vorboten des kommenden großen Frühlingsrevirements sind einige militärische Personalveränderungen zu erwähnen: gestern meldete sich in Danzig beim kommandierenden General, dessen mehrjähriger Generalstabschef er gewesen war, Exzellenz v. Dickhuth-Harrach, der zum Nachfolger von Exzellenz von Schack ernannte neue Gouverneur von Thorn. Mit ihm zieht in die alte Weichselfeste eine jüngere Kraft ein, die wohl geeignet ist, neben ihrer dienstlichen Wirksamkeit auch nach außen hin anregend und verständnisvoll in die Entwickelung Thorns einzugreifen. Wir sind überzeugt, daß des Generals feinfühlige Natur bald der Weichsellandschaft, dem Bilde der alten Ordens- und Hansestadt neue Reize abgewinnen und damit zur Förderung aller derjenigen Fragen beitragen wird, welche nun einmal ein Lebensbedürfnis für Thorn darstellen. Wir denken hierbei vor allem an den Plan der zweiten Weichselbrücke, deren gespensterhaftes Zerrbild sich hoffentlich bald in greifbare Wirklichkeit verwandeln wird, wenn man nicht an dem Ernst des ganzen Projektes irre werden soll. Ich möchte hier im Anschluß an die neulichen Verhandlungen in Thorn übrigens einschalten, daß in Graudenz die Eingabe der städtischen Körperschaften an den Eisenbahnminister betreffend die Vergrößerung der Eisenbahnanlagen in Verbindung mit dem zweigleisigen Ausbau der Weichselstädtebahn auf guten Boden fiel; denn es ist zu erwarten (in Thorn wartet man schon sehr lange!), daß die dortigen Bahnhofsanlagen in fünf bis sechs Jahren ein völlig verändertes Bild zeigen werden. Da es sich hier um ein Projekt von mehreren Millionen Mark handelt, ließe sich der Thorner Bahnhofsbau, der Ausbau der bisherigen, der Neubau einer zweiten Weichselbrücke wohl in die künftige Etatsvorlage hineinarbeiten!

Eine andere Versetzung hat, wie das gestrige Abschiedsessen im Kasino der Kriegsschule bewies, die älteren Offiziere der Garnison besonders überrascht: der bisherige Kommandeur der Kriegsschule Oberstleutnant Gündell wurde mit der Führung des 99. Infanterie-Regiments in Zabern beauftragt. Das Vorholen des Genannten vor angeblich siebenunddreißig älteren zum Regimentskommandeur heran stehenden Oberstleutnants bestätigt die aus Berlin stammende Nachricht, daß im März mindestens bis zu 40 Stabsoffiziere auf die Berufung als Brigade-, bezw. Regimentskommandeure zu rechnen haben werden. Im übrigen war bei der diesmaligen Auswahl wohl der Umstand maßgebend, daß die Gattin des Genannten als Tochter eines elsässischen Kreisdirektors aus Straßburg gebürtig ist.

Große Veränderungen scheinen noch dem 1. Leibhusaren-Regiment bevorzustehen, da sein ehemaliger Kommandeur, der Kronprinz, eine ganze Anzahl besonders tüchtiger Offiziere, vorläufig im Wege vorübergehender Kommandos, mit sich nach Berlin gezogen hat, u. a. auch seinen Regimentsadjutanten Grafen Dohna, der inzwischen durch den Sohn unseres Kommandierenden abgelöst worden ist.

Ich hatte neulich eine Andeutung über die Dispositionen Seiner Majestät bezüglich des Thronfolgers im kommenden Sommer gemacht. Heute darf ich berichten, daß Seine kaiserliche Hoheit am 6. Juni die Ausreise nach Ostafrika antreten wird, um die Landesausstellung in Daressalam feierlich zu eröffnen und um seinem kaiserlichen Vater über die Entwickelung unserer Kolonie zu berichten. Die Frau Kronprinzessin wird infolgedessen einige Wochen des Sommers mit ihren Kindern allein auf „Hela-

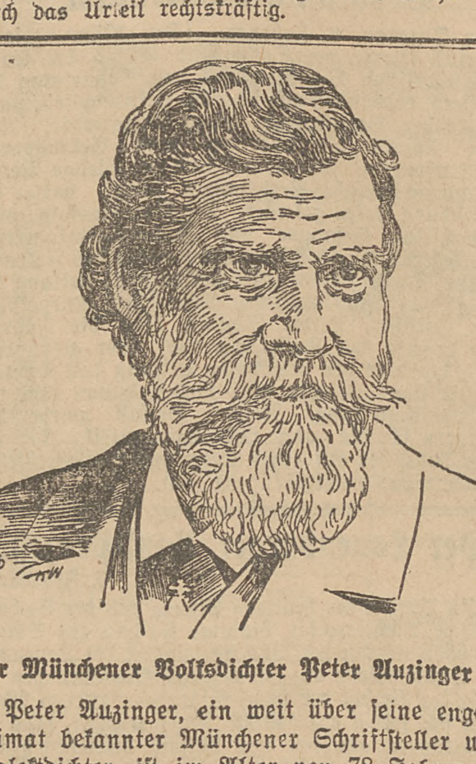
zur Geltung. Der dringende Aufschrei der schuldbeladenen Seele nach Vergebung und dann wieder die demütige, ergebene Bitte um Wiedergewährung der göttlichen Gnade, diese Kontraste kamen in so vollendeter Weise zum Ausdruck, daß die Wirkung geradezu überwältigend war. Es wurde daher allgemein bedauert, daß eine dritte im Programm vorgesehene Nummer dieses Quartetts wegen der plötzlichen Behinderung der Frau Davitt ausfallen mußte, da die Komposition ein Sopransolo enthält. Es war die preisgekrönte Komposition „Er hat mich gesucht“ von Steinwender. Der Wegfall der Nummer war auch noch aus einem andern Grunde bedauerlich. Während nämlich fast durchweg klassische Musik geboten wurde, hat gerade diese herrliche Schöpfung der Steinwenderschen Muse ein volkstümliches Gepräge. Fräulein Held hatte nochmals in zwei Liedern von Beethoven Gelegenheit, ihre herrlichen Stimmittel zu entfalten. Von dem Liede „Ehre Gottes in der Natur“ hätte man gern mehr als nur die erste Strophe gehört. Den Abschluß des Konzerts bildeten zwei Motetten, die der altstädtische Kirchenchor vortrug: „Herr, bleibe bei mir“ von Steinwender und „Motette“ von Blumner. Auch diese Steinwendersche Komposition hat in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden und ist der Sammlung kirchlicher Chöre des evangelischen Kirchenvereins der Pfalz einverleibt. Die Leistungen des Kirchenchors reihten sich den übrigen Darbietungen würdig an, sodaß wohl jedermann von dem wohlgelungenen Konzert einen nachhaltigen Eindruck davon getragen haben dürfte.

— (Zur Bildung der Handwerkskammer zu Graudenz) sind von dem Regierungspräsidenten in Marienwerder nunmehr mehrere Anordnungen erlassen worden. Danach finden die Wahlen zur Handwerkskammer in der zweiten Hälfte des März statt. Für die Wahl der Innungen ist der Bezirk der Handwerkskammer, der sich mit dem Bezirk des Regierungsbezirks Marienwerder deckt, in fünf Wahlbezirke eingeteilt, die sich mit den Abteilungsbezirken der Handwerkskammer decken. Jeder Wahlbezirk ist in vier Wahlabteilungen eingeteilt, denen die Gewerbegruppen wie folgt zugewiesen sind: Erste Wahlabteilung: a) Baugewerbe: Maurer, Steinmetze, Steinsetzer, Dachdecker, Zimmerer, Schornsteinfeger, Töpfer einschließlich Ofensetzer und Ziegler u. a.; b) Wagenbaugewerbe: Stellmacher, Schmiede, Grobschmiede, Sattler u. a.; zweite Wahlabteilung: a) Bekleidungsgewerbe: Färber, Gerber, Handschuhmacher, Kürschner, Schneider, Schuhmacher, Weber u. a.; b) Möbelgewerbe: Kunst- und Bernsteindrechsler, Bildhauer, Böttcher, Bürstenmacher, Drechsler, Brunnenmacher, Korbmacher, Tischler, Kammacher u. a.; dritte Wahlabteilung: a) Metallarbeitergewerbe: Gelbgießer, Goldschmiede, einschließlich Juweliere, Klempner, Kupferschmiede, Mühlenbauer, Rohrleitungsverfertiger und Rohrleger, Schlosser, Eisendreher, Feilenhauer, Kleinschmiede, Kunstschlosser, Maschinenbauer, Waffenschmiede u. a.; b) Beköstigungsgewerbe: Bäcker, Brauer, Fleischer, Müller, Konditoren, Bonbonkocher, Pfefferküchler, Zuckerbäcker u. a.; vierte Wahlabteilung: verschiedenartige Gewerbe: Barbiere, Buchbinder, Buchdrucker, Steindrucker, Glaser, Maler, Mechaniker, Messerschmiede, Instrumentenmacher, Uhrmacher, Seifensieder, Schiffszimmerer u. a. Zur vierten Wahlabteilung gehören auch die „gemischten“ Innungen. In jedem der fünf Wahlbezirke sind je fünf Mitglieder und ebensoviel Ersatzmänner in der Weise zu wählen, daß jede der vier Wahlabteilungen je ein Mitglied nebst Ersatzmann wählt und das fünfte Mitglied nebst Ersatzmann vom gesamten Wahlbezirke gemeinsam gewählt wird. Die Gewerbevereine bilden einen Wahlbezirk für sich und werden die erforderlichen Anweisungen ebenfalls vom Wahlkommissar erhalten. Mit der Wahrnehmung der Funktionen des Wahlkommissars hat der Regierungspräsident den Regierungsassessor Dicken in Marienwerder beauftragt. Für die Wahlen zum Gesellenausschuß der Handwerkskammer zu Graudenz ist der Kammerbezirk in 15 Wahlbezirke geteilt worden, und zwar 1. Wahlbezirk Stadt- und Landkreis Thorn, 2. Landkreis Briesen, 3. Landkreis Thorn, 4. Landkreis Löbau 5. Stadt- und Landkreis Graudenz. 6. Landkreis Culm. 7. Landkreis Schwetz, 8. Landkreis Marienwerder, 9. Landkreis Rosenberg, 10. Landkreis Stuhm, 11. Landkreis Konitz, 12. Landkreis Schlochau, 13. Landkreis Tuchel, 14. Landkreis Dt. Krone und 15. Landkreis Flatow.

— (Zu den Keller-Vorträgen) wird uns geschrieben: Pastor Keller genießt weit über Deutschlands Grenzen hinaus einen Ruf als Redner auf religiösem Gebiete. Da ist es gewiß vielen interessant, Näheres über seinen Lebensgang zu erfahren. Samuel Keller wurde im Jahre 1856 in Petersburg, wo sein Vater das Amt eines Waisenhausvorstehers bekleidete, geboren. Sein Vater stammte aus der Schweiz. Als Samuel 5 Jahre alt war, siedelte der fast erblindete Vater mit seiner Familie nach der Insel Oesel über, wo der junge Keller in Arensburg bis zum Abiturientenexamen seine Schulbildung erhielt. Fleißige Fußtouren durch Wald und Feld, Rudern und Segeln auf der Ostsee, sowie während der späteren Hauslehrerzeit auf einem Gute eifriges Reiten und Jagen weckten des jungen Mannes Liebe zur Natur und den Hang, sich mit den Gebilden seiner lebhaften Phantasie zu beschäftigen. Da die äußeren Verhältnisse im Elternhause sehr bescheiden waren, mußte der angehende Student sich während der Universitätsjahre seinen Unterhalt durch Privatunterricht selbst erwerben. Von 1875 bis 1878 währte seine in Dorpat verbrachte Studienzeit, 1879 bestand er das Konsistorialexamen in Petersburg. Der junge Kandidat wurde zunächst in der Residenz Vikar der esthnischen Kirche. Dann wurde er 1880 gegen seine Neigung in die südrussische Steppe unweit des Asowschen Meeres versetzt, wo er 3½ Jahre als Pfarrer der dortigen deutschen Kolonisten amtierte. Sein Pfarrbezirk war etwa so groß, wie die ganze Provinz Westpreußen. Wochenlang mußte er mit dem Wagen auf grundlosen Wegen die südrussische Steppe unter vielen Gefahren durchqueren, um seine Gemeinde zu bedienen. Später erhielt Keller seinen Wirkungskreis in der Krim. Hier wirkte er über 7 Jahre. Durch den großen Einfluß, den er durch seine eifrige Missionstätigkeit gewann, geriet er mit der russischen Regierung in ernste Mißhelligkeiten und mußte nach Deutschland entfliehen. Zunächst wurde er in Berlin Generalsekretär des deutschen Sittlichkeitsverbandes. Gelegentlich einer Festpredigt in Düsseldorf wurde die dortige evangelische Gemeinde auf den begabten Redner aufmerksam und bewogen, ihn 1892 in ein dortiges Pfarramt zu berufen. In den sechs Jahren seiner Wirksamkeit hat er dort große Bewegung hervorgerufen. Die größten Kirchen der Stadt faßten die Besucher nicht, wenn er predigte, und auch die mächtige Tonhalle war bei seinen Vorträgen so überfüllt, daß oft hunderte keinen Platz fanden. Keller war in aller Munde Mancherlei Umstände besonders ein innerer Drang, veranlaßten Keller endlich, sein Pfarramt aufzugeben, um sich als freier Prediger in den Dienst der evangelischen Landeskirche zu stellen. Große rednerische Begabung, Elastizität des Geistes, Belesenheit, Erzählertalent zeichnen Keller besonders aus und eignen ihn auch besonders zum Prediger der gebildeten Stände. — Hoffentlich findet Keller auch hier in Thorn ein großes dankbares Publikum, wie er es überall findet, wo er seine Vorträge, die in Wahrheit Geist und Leben sind, hält.

— (Der Voigtsche Leseverein) hielt am 6. d. Mts. im Artushofe eine Mitgliederversammlung unter Leitung seines Geschäftsführers Herrn Pfarrer Jacobi ab. Herr A. Kittler hatte die Rechnung für 1913 geprüft, und wurde sie nach seinem Berichte für richtig erkannt. Sie schloß mit einem Bestande von 266 Mark ab. Die neue Unterbringung der Bücherei in die Wohnung des Fräulein Marie Kallinowsky, Kerstenstraße 26, hat sich bewährt, wie aus der fleißigen Benutzung der Bücherei durch die Vereinsmitglieder zu entnehmen ist. Auch ist die Herabsetzung des Mitgliederbeitrags für diejenigen, die noch nicht die Neuheiten ins Haus geschickt erhalten, auf 6 Mark jährlich angemessen gewesen, wie daraus hervorgeht, daß sich in den letzten Wochen 7 neue Mitglieder angemeldet haben. In der Mitgliederversammlung wurde die Anschaffung von 54 neuerschienenen Bänden für 1914 beschlossen. Unter den gewählten Autoren befinden sich Rosegger, Bloem, Enking, Greinz, P. Keller, Kellermann, Wassermann, Roosevelt, Huggenberger, E. Marks, K. von Schlözer, Bölsche, Dehmel, Hesse, H. und F. von Zobeltitz, Seidel, Whitmann usw. Schließlich wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Sie ergab die Wiederwahl von Fräul. Amalie Kühnast, Pfarrer Jacobi (Geschäftsführer), Professor Isaac, Kaufmann A. Kittler, Stadtrat Kordes, Justizrat Dr. Stein.

— (Die Hochverratsaffäre des Sergeanten Wölkerling) hat nun auch den ersten Senat des Reichsmilitärgerichts beschäftigt. Bekanntlich wurde Wölkerling wegen Landesverrat kriegsgerichtlich und auch in der Berufungsinstanz durch das Oberkriegsgericht zu der höchsten zulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, 15 000 Mark Geldstrafe und den anderen üblichen Nebenstrafen verurteilt. Wenn auch das höchste Strafmaß bei dem Angeklagten angenommen ist, so ist es immerhin noch als eine gelinde Sühne zu betrachten, denn Wölkerling ist einer der gefährlichsten Landesverräter, die das Deutsche Reich je gehabt hat. Er war beim Gouvernement Thorn als Hilfsschreiber tätig. Er verübte einen Einbruch, um zu den wertvollen Dokumenten zu gelangen und Abschriften zu machen, verkaufte dann die Dokumente, die für die Landesverteidigung von ganz besonderer Wichtigkeit waren, und verstand es, die Spuren seiner Tat derart zu verwischen, daß sie nur schwer entdeckt wurden. Verdächtig machte sich Wölkerling, der bis dahin als ein mittelloser Sergeant galt, durch verhältnismäßig große Geldausgaben und durch Ausgabe von Hypotheken. Er trat dann auch mit Österreich in Verbindung, wurde aber in Wien angehalten und der deutschen Militärbehörde ausgeliefert. Für jeden einzelnen Fall des Landesverrats erkannte das Gericht der ersten Instanz auf je 15 Jahren Zuchthaus, doch konnte der Landesverräter nur eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus erhalten. Aufgrund des dem Reichstage vorliegenden Entwurfes eines verschärften Spionagegesetzes hätte Wölkerling sicherlich lebenslängliche Zuchthausstrafe erhalten. Wölkerlieng beruhigte sich nicht bei dem Urteil der beiden ersten Instanzen, sondern legte Revision beim Reichsmilitärgericht ein, doch hatte er damit keinen Erfolg. Der erste Senat verwarf die Revision des Angeklagten und machte dadurch das Urteil rechtskräftig.



Der Münchener Volksdichter Peter Auzinger †.

Peter Auzinger, ein weit über seine engere Heimat bekannter Münchener Schriftsteller und Dialektdichter, ist im Alter von 78 Jahren in München gestorben. Auzinger stammt von bayerischen Eltern, wurde aber am 18. Oktober 1836 in Athen geboren und mußte, da seine Eltern in den dürftigsten Verhältnissen lebten, die Dorfschule besuchen. Seine Familie siedelte inzwischen wieder nach München über, wo Peter so gut es eben ging weiterlernte. Einer Neigung zur Bühne zu gehen, konnte er nicht nachkommen; er wurde Trompeter und als solcher im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold eingestellt. In den sechziger Jahren setzte er es aber doch durch, zum Theater zu gehen, hatte aber mit so großer Not zu kämpfen, daß er diesen Beruf bald wieder aufgab. In all der Zeit der Entbehrungen „schriftstellerte“ er aber, und seine ersten veröffentlichten Gedichte machten ihm schnell einen Namen. Auzinger war Sekretär der Gesellschaft Museum und zuletzt in gleicher Eigenschaft am königlichen Maximilianeum in München.

---

blick“ in Zoppot verbringen (so ist nämlich die kronprinzliche Villa getauft worden).

Der gestrige Tag ist bekanntlich in der Geschichte Westpreußens ein dies ater; denn vor einem Jahre stürzte das Flugzeug „Westpreußen“ vor Zoppot aus 150 Meter Seehöhe ab, Führer und Begleiter unter sich begrabend. Ein Jahr angestrengter Forschung und technischer Versuchsarbeit hat aber die deutsche Flugkunst kräftig weitergebracht und auch unsere Ostmark von dieser jüngsten Verkehrstechnik Nutzen ziehen lassen.

Vorgestern hat Prinz Friedrich Sigismund von Preußen seine Fliegerschule in Langfuhr eröffnet. Der Prinz beabsichtigt, auf dem von ihm konstruierten Eindecker und unter seiner eigenen, sowie der Leitung seines Chefpiloten Stiefvater etwa 6—7 Herrenflieger auszubilden. Unter ihnen soll sich auch der Oberleutnant vom 176. Infanterieregiment Köbrich aus Thorn befinden. Durch diese Flugübungen, welche jetzt täglich von der Fliegerhalle des Prinzen gemacht werden, ist Langfuhr um einen Anziehungspunkt vermehrt worden. Aber auch über der Stadt kann man fast jeden Frühmorgen die Eleganz und Schnelligkeit des prinzlichen Flugzeuges bewundern. Gestern tummelten sich zeitweise sogar zwei Flieger über Danzig. Neben Stiefvater, der für eine Fernfahrt längs der Weichsel stromaufwärts trainiert, erschien ein Marineflieger von Putzig her auf dem Wege nach Elbing.

Am letzten Sonntag wollte ich Verdis seit 11 Jahren hier in Danzig nicht gegebene Oper „Othello“ im Stadttheater hören; leider spielte man sie nur bis zum zweiten Akt — und zwar mit Hindernissen, weil der Sänger der Titelrolle Herr Otto mehrmals von Ohnmachten befallen wurde, die das Unter- bezw. Abbrechen der Vorstellung zur Folge hatten. Als Entgelt wurden die Zuhörer, welche das Theater nicht verließen, durch „Cavalleria rusticana“ erfreut.

Der gestrige Kolonialabend der hiesigen Abteilung der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ im „Danziger Hof“ brachte einen lehrreichen Vortrag des Oberlehrers Weide über die „französischen Fremdenregimenter in Algier“. Der Vortragende würdigte die Zustände in der Fremdenlegion aus eigener Erfahrung, da er selbst ein Jahr dieser Truppe angehört hatte. Wirklicher Geheimer Kriegsrat Keber wies in seinem Schlußwort darauf hin, daß unsere Kolonien abenteuerlichen Geistern mindestens dieselbe kriegerische Betätigung böten, wie die französische Söldnertruppe. In unseren Kolonien ist die Kraft der tatenfrohen Jugend zum Nutzen des deutschen Volkes verwendbar, in Algerien kommt sie unseren politischen Feinden zugute! —

Siegfried Wagner, Richard Wagners Sohn, ist von führenden musikalischen Persönlichkeiten zu einem Besuche Danzigs eingeladen worden, um hier ein Orchesterkonzert zu dirigieren, das am 2. März im Schützenhause stattfinden soll. — Auch die darstellende Kunst ist durch Bankdirektor Carl Fürstenberg-Berlin, einem geborenen Danziger, wieder einmal gefördert worden: er hat unserem Stadtmuseum die lebensgroße Frauenbüste „Dämmerung“ von Professor Hoetger-Darmstadt zunächst als ständige Leihgabe überwiesen. Die Skulptur soll aber sehr bald nach Erledigung einiger Formalitäten als Geschenk in den Besitz der Stadt übergehen. Das Museum selbst schreitet unter seinem tätigen Leiter Dr. Sekker in der Entwickelung fort. Ein Endurteil wird man darüber freilich erst abgeben dürfen, wenn durch einen An- oder Neubau mehr Platz für die Aufstellung der Kostbarkeiten geboten sein wird. Wie steht es eigentlich in dem „kunstsinnigen“ Thorn mit dem Museumsbau? — H. v. Z.

Zahnschmerzen.

Humoreske von H. Hambruch.

(Nachdruck verboten.)

Was hatte ihn da eben so schmerzhaft grausam aus tiefstem Schlaf aufgeschreckt? War es der Müllwagen mit seinem furchtbaren Geratter, mit seinen so garnicht musikalisch loskommandierenden Kutschern gewesen? Oder — oder — natürlich — dieser — oooh! — dieser böse, bitterböse Zahn war's, vor dem er sich schon lange gefürchtet hatte, und der nun mit dem Kampf um Tod oder Leben so gräßlich begonnen!

Der Dichter Léon Fleury hatte sich vollends in seinem Bette aufgerichtet und griff zitternd nach den Streichhölzern, die aber eins nach dem andern elend versagten. Ein merkwürdig bleiches Licht von der Straße her ließ ihn schnell ans Fenster treten. Es hatte über Nacht geschneit, nicht gerade allzu reichlich, aber doch so viel, daß sich das an seinen ziemlich entsohlten Stiefeln unangenehm bemerkbar machen würde. Was sich allerdings leicht durch ein paar Franken beseitigen ließ. Was aber wiederum der springende Punkt war, auch inbezug auf einen zu besuchenden Zahnarzt: besagte Franken fehlten leider im Augenblick ganz und gar, und es war auch keinerlei bestimmte Aussicht vorhanden, daß sie sich in den nächsten Tagen einstellen würden. Der kalte, dunkel gähnende Kamin bestätigte leider diese Tatsache stumm und dennoch beredt genug; in laute Worte würde das gleich der zahnlose Mund der Wirtin Marguérin, wenn sie die dünne, aber immerhin warme Kaffeebrühe brächte, in täglich schwächer werdender Geduld unangenehm kreischend wiederholend verwandeln. Und heute Abend das Atelier bei der blonnden Yvonne! — Ach, mit der dicken Backe war natürlich garnicht daran zu denken!

Frau Marguérin wollte gerade mit ihrem Gift und Galle speienden Sermon beginnen, als ihr Blick an der unsagbar kläglichen Miene ihres Mieters hängen blieb. Ihre Lebensweisheit sagte ihr sofort, daß das keine Schauspielerin sei. Und da begann der bleiche lyrische Jüngling auch schon in so jammernden Kadenzen seinen Schmerzen Luft zu machen, daß die alte Frau ein leises Mitgefühl nicht unterdrücken konnte. Und eine jähe Erinnerung schoß ihr durch den Kopf.

„Da hab' ich gestern Abend in der Zeitung eine Anzeige gelesen. Ein Zahntechniker machte da bekannt, daß er zur Einführung seiner Praxis heute, just heute, die ersten zehn Patienten honorarfrei behandeln werde. Wenn Sie sich also gleich aufmachen würden — es ist hier nebenbei in der Rue Vaugirard —, kann es ja sein, daß Sie noch nicht Nummer Elf sind,“ meinte Frau Marguérin tröstend und fügte noch etwas bissig hinzu: „Sonst lassen sich die Herren ihre Plomben ja auch nicht gerade mit Terzinen bezahlen.“

Léon Fleury hätte sie umarmen können für den Fingerzeig, wie er vielleicht in einer Stunde schon seine inzwischen noch furchtbarer gewordenen Schmerzen los sein konnte. Er sprang von einem Bein auf das andere, während er hastig seine Weste überzog, die Krawatte nur mäßig phantastisch knotete und dazwischen am Kaffee nippte.

Die ganze Rue Vaugirard schien an diesem Morgen irgendwie an den Zähnen zu leiden, Plomben nötig zu haben, sich nach blanken Zangen zu sehnen. Auf der Treppe des bewußten Hauses überholte unser Dichter dank seiner langen Beine einige weibliche Konkurrenten, die nach seiner Meinung, ganz im Gegensatz zu seiner sonstigen Höflichkeit Damen gegenüber, die Behandlung lange nicht so nötig hatten wie er selbst. Dabei waren es noch nahezu zwanzig Minuten bis zum Beginn der Sprechstunde.

Die Musen mußten wohl in Mitleid ihrem Liebling beigestanden haben, denn er hatte das Glück, als zehnter, also als letzter Gratis-Patient das Wartezimmer zu betreten, in dem stöhnende Leidensgefährten der baldigen rettenden, und zwar kostenlos rettenden Hand harrten.

Die Viertelstunde mochte allen eine kleine Ewigkeit dünken, als endlich der Zahntechniker mit höflicher Verbeugung aus seinem Zimmer trat, die Anwesenden eindringlich musterte, ein paar aufmunternde Worte sprach, und — o Wunder! Léon Fleury als erstes Opferlamm für den wie eine Guillotine herüberblinkenden Marterstuhl bestimmte, ohne sich weiter um das entrüstete Murren der anderen zurückgesetzten Patienten zu bekümmern.

„Darf ich fragen, was mir die Ehre dieser liebenswürdigen Bevorzugung verschafft?“ glaubte unser Dichter sich doch erkundigen zu müssen.

„O, Ihr Kopf, nicht etwa Ihre Grimasse erinnerte mich plötzlich an einen leider früh verstorbenen Schulkameraden,“ entgegnete verbindlich der Zahnheilkundige. „Bitte, nehmen Sie nur gleich Platz. Wo haben wir denn unser Wehweh? Bitte, etwas weiter den Mund auf! So. Aha! Wird etwas weh tun. Aber ich hoffe zum Himmel, daß wir das hohle Kerlchen noch mal retten können. Erst machen wir dem Nerv schleunigst den Garaus und verpacken ihn gleich nach meinem Schnellverfahren in Porzellan. Heute Abend können Sie bereits wieder Nüsse knacken. So, bitte, das Mündchen recht, recht weit auf! So. Vor dem Rad hat man in Ihrem Alter ja keine Angst mehr. Ruhig, ruhig! Famos, wie Sie das Gesicht verzerren! Nicht wahr, hier tat es weh? Wie meinen Sie? Bitte, legen Sie sich keinen Zwang auf. Weinen Sie getrost, wenn Sie Lust haben.“

Es waren ganz schreckliche zehn Minuten. Und dem Dichter wollte es scheinen, als ob ihn sein Helfer verschiedene Male mit einer besonderen Lust quäle, wie weit er widerstandsfähig für den Schmerz sei; auch glaubte er hinter einer schwarzen Seitenwand Flüstern, sowie das leise Rattern einer anderen Maschine zu vernehmen; aber das ging doch wohl von dem surrenden Rade aus, das der — Zahnschuster, Zahnschuster! stöhnte er in geheimer Rache — mit nimmer müdem Fuße trat.

„Brillant! Famos! Tausend Dank! Und empfehlen Sie mich, bitte, in Ihren Bekanntenkreise. Heute umsonst, morgen für Geld, aber lächerlich wenig Geld,“ wurde Léon Fleury hinauskomplimentiert, und er lächelte über die höfliche Aufforderung seines kostenlosen Retters: „Bitte, der nächste. Vielleicht Sie erst: Madame!“ In ihm aber reifte mehr und mehr der schöne Entschluß seiner Wirtin, der stattlichen Frau Marguérin, bei nächster Gelegenheit zum Dank eine, wenn auch kleine Abschlagszahlung zukommen zu lassen. Vorläufig war das Atelierfest der kleinen Yvonne heute Abend noch wichtiger.

Es begab sich, daß sich Léon Fleury ein paar Wochen später mit seinen Freunden das Vergnügen leisten konnte, eines jener großen

Cinémas auf dem Boul Miche zu besuchen. Als Schlager war ein Film „Zahnschmerzen“ angekündigt, „ein Flimmerspiel von zwerchfellerschütternder Komik“, wie das Programm meisterhaft behauptete. Zum allgemeinen Gaudium, zu des Helden peinlichstem Erschrecken wurde da eine Szene abgekurbelt, die dem Patienten wahrhaftig alles andere als komisch gewesen war. Das Halloh der Freunde wollte kein Ende nehmen. Und als nun die Dunkelheit wieder den aufflammenden Lichtern wich und sich alles neugierig nach den überlauten Lärmmachern umsah, erkannte man den unfreiwilligen Filmschauspieler sofort und bereitete ihm allgemein solche rauschenden Ovationen daß er schleunigst mit seinen Freunden das Weite suchte. Man konnte sich nicht erinnern, jemals einen so übermütigen Abend erlebt zu haben.

Mannigfaltiges.

(Der Lenker des Kraftwagens,) der mitschuldig ist an dem Unfall der beiden Reichstagsabg. Hebel und Büß, ist Freitag entdeckt. Es ist ein Werkmeister einer Automobilfabrik, der unter Aufsicht des Chauffeurs den Wagen zurzeit des Unfalls lenkte. Das Befinden des Pfarrers Hebel ist nach wie vor recht bedenklich.

(Hauptgewinne der Detmolder Geldlotterie.) In der am Freitag in Berlin beendeten Ziehung der Detmolder Geldlotterie kam die Nr. 71 646 mit dem Hauptgewinn von 60 000 Mark heraus, ein Gewinn von 20 000 Mark fiel auf die Nr. 100 215, ein solcher von 10 000 Mark auf Nr. 109 442; mit kleineren Gewinnen von 1000 Mark kamen heraus die Nrn. 13 247, 80 343 und 107 808, je 500 Mark fielen auf die Nrn. 5736, 6687, 29 605, 64 452, 72 396 und 121 675.

(Der Dampferzusammenstoß bei Lissabon.) Nach einer in Bordeaux eingetroffenen Meldung sind bei dem Zusammenstoß des französischen Postdampfers „Lutetia“ mit dem griechischen Frachtdampfer „Dimitris“ in der Nähe von Lissabon neun Personen ertrunken, als ein Rettungsboot unterging, in welchem sich fünf Matrosen des griechischen Schiffes sowie ein Offizier, ein Maschinist und zwei Heizer des französischen Dampfers befanden.

(Die Bekämpfung der Epidemien in der französischen Armee.) Der Kriegsminister hat in dem Ministerrate am Sonnabend bekannt gegeben, welche Maßregeln er zur Bekämpfung der in verschiedenen Garnisonen ausgebrochenen Epidemien zu ergreifen gedenkt. Nach einer Blättermeldung aus Epinal sind in der letzten Woche im dortigen Militärhospital neun Soldaten an Lungenentzündung gestorben. In Macon sind in den letzten Tagen fünf Soldaten den Masern erlegen. — Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Note, in welcher die Blättermeldungen über die in verschiedenen Garnisonen vorgekommenen Erkrankungen infolge von Scharlach, Lungenentzündung Genickstarre und Masern als übertrieben bezeichnet werden.

(Eine Redoute der farbigen Perücken) gab es dieser Tage in Paris. Man sah Perücken in blau, grün, tangogelb, rosa abgetönt, nur nicht in jenen Farben, welche die Natur liefert.

(Gegen den Tango) schreiten nunmehr auch die Behörden in Rußland ein. In Lodz und in Warschau wurde den Tanzlehrern bei strenger Strafe untersagt, weiter den Tango zu lehren.

Humoristisches.

(Witze vom Tage.) „Mensch, was hast du hier auf dem Ball zu schreiben?“ — „Ja, weißt du, ich erledige in den Tanzpausen meine Korrespondenz. In den Geschäftsstunden schlafe ich während des Faschings immer ein.“

(Verschnappt.) Buchhalter: „Bitte um Entschuldigung, daß ich heute eine Stunde später ins Geschäft komme, aber . . .“ — Chef: „Machen Sie nur keine Umstände, Sie haben verschlafen.“ — „Gewiß nicht; ich bin ja gar nicht heimgekommen.“

(Ein Luftikus.) „Der Herr hat mir sein Wort verpfändet, daß er mich heiraten wird.“ — „Da dürfen Sie nicht viel darauf geben. Im Karneval verpfändet der alles.“

(Probates Mittel im Fasching.) „Der Ball-Saal ist überfüllt, was machen wir da?“ — „Verbreiten Sie das Gerücht, es hätte sich ein Gerichtsvollzieher eingeschlichen.“

(Revanche.) A.: „Hab' die Ehre, Herr ungeschliffener Diamantenhändler!“ — B.: „Ganz meinerseits, Herr ungehobelter Bretterhändler!“

(Das Schlachtfeld von Waterloo als Villegiatur.) Bei der Jahrhundertfeier im Jahre 1915 wird sich das Schlachtfeld von Waterloo im wesentlichen wohl als Villegiatur präsentieren, denn es ist auf dem besten Wege, diesen Charakter anzunehmen. Zum Teil haben die immer weiter vorschreitenden Landhäuser es schon erobert, von dem ehemaligen ländlichen Charakter kann keine Rede mehr sein. In einer kürzlich in Brüssel veröffentlichten Schrift „A propos du champ de bataille de Waterloo“ wird darauf hingewiesen, daß das Gebiet von Waterloo dem „Villegiaturfieber“ mehr ausgesetzt sei als irgend ein anderes des Landes, aber keins wäre auch verlockender. Von großen Erinneungen erfüllt, mit weitem Horrizont, gesunder Luft und biederen Bewohnern besitze es alles, was ihm zum ländlichen Aufenthalt Anziehungkraft verleihen könnte. Von den Dörfern Plancenoit und Lamarche abgesehen, zählt man jetzt schon auf dem eigentlichen Schlachtfeld fünfzig Wohnhäuser, von denen vor 100 Jahren kein einziges vorhanden war. Bis auf wenige Ausnahmen sind sie im Laufe der letzten Jahre erbaut worden, die meisten erheben sich auf Stellungen, die die verschiedensten Trruppenteile des Wellingtonschen Heeres, auch des napoleonischen, im Laufe des ewig denkwürdigen Tages innehatten. In außerordentlichem Maße begünstigt wird die Bebauung des Feldes durch die schnellen modernen Verkehrsmittel und die Macadamisierung der Landstraßen von Nivelles und Charleroi für Automobile. So wirken viele Umstände zusammen, um den historischen blutgetränkten Boden, auf dem am 18. Juni 1915 Bataillone und Schwadronen zum mörderischen Gemetel aufeinanderprallten, für eine Villegiatur im großen Stil immer mehr zu erschließen.



Empfang der österreichischen Offiziere in Schleswig. 2. Schmückung der Kriegergräber bei Jagel durch österreichische Offiziere und Veteranen. 3. Die Feier vor der österreichischen Kapelle in Schleswig.

Erinnerungsfeiern an den dänischen Feldzug.

Es ist jetzt ein halbes Jahrhundert ins Land gegangen seit den Tagen, als Schleswig-Holstein den Dänen entrissen und dem deutschen Vaterland wieder zugeführt wurde. Österreichische und preußische Truppen schlugen die Dänen, und in den alten Kämpfern werden heute die Erinnerungen wieder wach, sie vereinigen sich, um nach 50 Jahren die gefallenen Helden zu feiern. So werden jetzt auf schleswig-holsteinischem Boden an verschiedenen historischen Stätten Gedächtnisfeiern gehalten. Namentlich beteiligen sich auch die österreichischen Regimenter, die damals im Feuer standen. Mit den alten Veteranen hat sich eine größere militärische Abordnung eingefunden, die von dem Husaren-Regiment Kaiser Franz Joseph, das in Schleswig garnisoniert, bewillkommnet wurden. Es fand dort vor der österreichischen Kapelle eine erhebende Feier statt, es wurde auch auf dem Militärfriedhof ein österreichisches Kriegerdenkmal eingeweiht. Auch anderwärts, z. B. an den Gräbern von Jagel, ehrte man das Gedächtnis der toten Kameraden durch Niederlegung von Kränzen. Die österreichischen Abordnungen wurden in Schleswig mit großen Ehren empfangen.

Gedankensplitter.

Von der Mutter können wir nicht hoch genug denken; denn sie lehrte uns die wahre Verehrung des Weibes.

In der Arbeit Gott nahe fühlen, ist das Geheimnis eines täglichen Glückes. P. Goitsch.

Der Krieger, der viel von seinen Waffen spricht, macht seinen Arm und Mut verdächtig.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 9. Februar 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
rot 644–745 Gr. 152–176 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 185 Mk.
per Februar-März 183½ Mk. bez.
per April–Mai 191 Mk bez.
per September-Oktober 193 Mk. bez.

Roggen unv. per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 650–726 Gr. 147–152½ Mk. bez.
Regulierungspreis 153½ Mk.
per Februar 152½ Br., 152 Gd.
per Februar–März 152½ Br., 152 Gd.
per März–April 153½ Br., 153 Gd.
per April–Mai 155 Br., 154½ Gd.

Gerste unv. per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 680–715 Gr. 128–158 Mk. bez.

Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 143–158 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88° fr. Neufahrw. 9,20 Mk. bez. inkl S.
per Oktober–Dezember 9,30 Mk. bez inkl. S.

Berliner Börsenbericht.

	9. Febr.	7. Febr.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	85 25	85.30
Russische Banknoten per Kasse	216,10	216 10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	87.75	87.90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,10	78,30
Preußische Konsols 3½ %	88,75	88,—
Preußische Konsols 3 %	78,10	78 30
Thorner Stadtanleihe 4 %	94,75	94 80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	89 25	89 25
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	94.50	94 75
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	86 10	86 25
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	78 25	78.—
Russische Staatsrente 4 %	92. –	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	91 60	91,70
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99.—	99.—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90 20	90,10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	142 —	141,80
Norddeutsche Lloyd-Aktien	122 50	122.—
Deutsche Bank-Aktien	259 —	259.—
Diskont-Kommandit-Anteile	195 20	195,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	128.—	127,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	128 60	128 25
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	247 60	248.—
Aumetz Friede-Aktien	168,30	168.25
Bochumer Gußstahl-Aktien	226.75	225.10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	146 70	147,—
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	170.60	170,80
Harpener Bergwerks-Aktien	190,—	188.—
Laurahütte-Aktien	166.—	165,30
Phönix Bergwerks-Aktien	246,40	245,25
Rheinstahl-Aktien	164,—	165,—
Weizen loko in Newyork	101½	101½
„ Mai	199,50	199,75
„ Juli	203,—	202.—
„ September	—,—	196,50
Roggen Mai	160 75	161,—
„ Juli	—,—	—,—
September	—,—	—,—

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 3⅛ Prozent.

Danzig, 9. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1892 inländische, 191 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 352 Tonnen, russ. 42 Tonnen.

Königsberg, 9. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 85 inländische, 49 russ. Waggons, exkl. 11 Waggon Kleie und 17 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9 Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 771 mm.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: + 4 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	9.	2,07	7.	2,04
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	9.	1,90	8.	1,38
	Chwalowice	7.	2,38	6.	2,40
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern rc. für Januar bis März des Steuerjahres 1913 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

14. Februar d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31, **während der Vormittagsdienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tage vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 29. Januar 1914.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause in Barbarken am

Mittwoch den 18. Februar 1914,
vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. Schutzbezirk Ollek.
20 rm Kiefern-Spaltknüppel,
150 „ „ Reisig II.,
40 „ „ III.

II. Schutzbezirk Barbarken.
1 Stück Eichen-Bauholz mit 1 fm,
40 rm Kiefern-Pfähle, 2 m lang,
60 „ „ Spaltknüppel,
40 „ „ Reisig I. Kl.,
30 „ „ „ II. Kl.

Thorn den 6. Februar 1914.

Der Magistrat.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 13. und 14. **Februar 1914** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Frau E. Hoernecke,
Atelier
für
Zahn-Operationen
und
Zahnersatz,
Thorn, Neust. Markt 11, 2.

Sprechstunden von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr. **Sonntags** nur bis 1 Uhr nachmittags.

Franz. Unterricht,

Einzelunterricht und Zirkel. Pensionat für Schülerinnen.

Magarete Prieb,
Katharinenstr. 10, 2.
Sprechstunden 10—12 Uhr, 3—5 Uhr.

Ihre Zukunft!

Wünschen Sie Aufklärung über **Vergangenheit, Gegenwart** u. **Zukunft?** So schreiben Sie noch heute an den einzigsten Spezialisten der Welt unter Angabe Ihres Geburtsdatums und Jahres. Erstaunliche Beweise. Tausende von Dankschreiben aus fast der ganzen Welt. Auskunft gratis.

J. J. Dirks, Psychologe,
Hamburg 22.

Dem Schornsteinfeger



Goldperle

Guten Betonkies
hat abzugeben
Zack, Zlotterie,
Fuhrwerks- und Wasserbeförderung.

Besohlungen,
Reparaturen,

sowie Neuanfertigung von Schuhwaren jeglicher Art in billigster, schnellster und saubester Ausführung. Spezial-Dauersohlen. **Schillerstraße 19.**

Bekanntmachung.

Nachtrag

zum Ortsstatut für das Kaufmannsgericht der Stadt Thorn.

Auf Beschluß der städtischen Körperschaften vom 4. und 24. September 1913 erhalten nachstehende §§ genannten Statuts folgende Fassung:

§ 2.
Zusammensetzung.

Das Kaufmannsgericht besteht aus einem Vorsitzenden, 2 Stellvertretern desselben und 14 Beisitzern. Die Zahl der Stellvertreter und Beisitzer kann durch Beschluß des Magistrats anderweit festgestellt werden.

§ 7.

Ort und Zeit der Wahlen. Aufstellung der Wahlvorschlagslisten.

Ort und Zeit der Wahlen werden von dem Vorsitzenden des Wahlausschusses (§ 6) bestimmt und mindestens sechs Wochen vor der Wahl in den zu amtlichen Anzeigen der Gemeindebehörden bestimmten Blättern zweimal bekannt gemacht. In der Anzeige sind zugleich die Wahlberechtigten zur Einreichung von Wahlvorschlagslisten aufzufordern.

Die Vorschlagslisten, welche für Kaufleute und Handlungsgehilfen gesondert aufzustellen sind, sollen die Wählervereinigung, von der sie ausgehen, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen. Sie dürfen höchstens soviel Namen enthalten, als Beisitzer von jedem der beiden Wahlkörper zu wählen sind, müssen unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters von mindestens 10 Wählern des betreffenden Wahlkörpers unterzeichnet und spätestens drei Wochen vor der Wahl eingereicht sein. Ist die Wählervereinigung nicht kenntlich gemacht und kommt der Vertreter der Aufforderung, dieses nachzuholen, nicht binnen einer vom Wahlleiter bestimmten Frist nach, so bezeichnet der Wahlleiter den Vorschlag. Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten, die nicht als verbundene Listen bezeichnet sind, unterschrieben, so ist seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten zu streichen, den Vertretern dieser Vorschlagslisten ist, wenn nötig, die Beschaffung anderer Unterschriften anstelle der gestrichenen aufzugeben.

Die Vorschlagslisten sind ungiltig, wenn sie verspätet eingereicht werden oder wenn sie den Vorschriften des § 7, Absatz 2 nicht entsprechen und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Personen, die auf mehreren Listen vorgeschlagen sind, werden zu einer Aeußerung darüber aufgefordert, welcher Liste sie zugeteilt zu werden wünschen. Erfolgt hierauf nicht innerhalb drei Tagen eine ausreichende Erklärung, so werden sie derjenigen Liste zugerechnet, auf der sie an oberster Stelle vorgeschlagen sind. Stehen sie auf sämtlichen Listen an gleicher Stelle, so sind sie der Liste zuzurechnen, die zuerst zur Vorlage kam. Sind die Listen am gleichen Tage eingegangen, so entscheidet das Los.

Die Wahlvorschlagslisten werden nach der Reihenfolge ihres Einganges mit Ordnungsnummern versehen und mit diesen und den Namen der drei ersten Unterzeichner spätestens 14 Tage vor der Wahl in den vorbezeichneten Blättern öffentlich bekannt gegeben.

Werden zwei oder mehrere Wahlvorschläge gleichzeitig eingereicht und von den Unterzeichnern übereinstimmend als zusammengehörig bezeichnet, derart, daß die Listen den Wahlvorschlägen anderer Wählervereinigungen gegenüber als ein Wahlvorschlag angesehen werden sollten, so gelten diese Listen als verbundene Listen. Bei der Bekanntgabe der Listen ist auf diese Zusammengehörigkeit aufmerksam zu machen. Auch ist die Zusammengehörigkeit der verbundenen Listen durch die Ordnungsnummern zum Ausdruck zu bringen, z. B. A 1, A 2, A 3, B 1, B 2, B 3 usw.

§ 9.
Stimmabgabe.

Das Wahlrecht kann nur in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt werden. Die Stimmzettel dürfen keine äußeren Kennzeichen haben, auch nicht unterschrieben sein oder einen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahllokals handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung mit der deutlichen Bezeichnung soviel Personen zu versehen, als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind, und derart zusammenzulegen, daß die darauf enthaltenen Namen verdeckt sind.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden; als verändert gelten auch solche, in welchen die Reihenfolge der Vorgeschlagenen geändert worden ist. Es genügt, daß der Wähler die Bezeichnung der Liste angibt, für die er sich entscheidet. Im übrigen sind Stimmzettel, die von den Vorschlagslisten abweichen, ungiltig.

Die zur Wahl Erschienenen sind in zwei tabellarisch aufgestellte Listen einzutragen, von denen die eine für die Kaufleute, die andere für die Handlungsgehilfen bestimmt ist, und welche in der ersten Spalte die fortlaufende Nummer der Erschienenen, in der zweiten deren Namen und in der dritten einen Vermerk über die Legitimation enthalten. In der Liste der Handlungsgehilfen ist in einer vierten Spalte der Name des Kaufmanns aufzuführen, bei dem der einzelne Wähler beschäftigt ist oder — falls vorübergehend stellenlos — zuletzt beschäftigt war.

Zur Aufnahme der Stimmzettel sind für beide Wahlkörper gesonderte Wahlurnen aufzustellen, in welche die zur Abgabe der Stimme Zugelassenen ihre Stimmzettel verdeckt durch die Hand des Wahlvorstehers einlegen.

Thorn den 8. Oktober 1913.

Der Magistrat,
gez. Hasse, Hoffmann.

Die Stadtverordneten-Versammlung,
gez. Trommer.

Bezirks-Ausschuß
II 660 B A

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in Thorn vom 4. und 24. September 1913 betreffend die Abänderung der §§ 2, 7 und 9 des Ortsstatuts für die Kaufmannsgerichte in Thorn werden hiermit auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 Abs. 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und des § 1 Abs. 2 des Gesetzes betreffend Kaufmannsgerichte vom 6. Juli 1904 genehmigt.

Marienwerder den 22. Januar 1914.

gez. Geissler.

Vorstehender Nachtrag nebst Genehmigungsvermerk wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Thorn den 31. Januar 1914.

Der Magistrat.

Rudolf Schilling,
Malermeister,
Brombergerstr. 26. Telephon 1024.

Ausführung von Malerarbeiten
jeder Art.

Inventur-Ausverkauf
in allen
Handarbeiten!
Emma Juckel, Coppernikusstr. 30.



Führende Zeitschrift für die gesamten Interessen v. Schiffahrt u Schiffbau

Bezugspreis vierteljährlich Mark 5,—.

:: Probenummern :: durch d. Geschäftsstelle **Charlottenburg 2, Grolmanstr. 36.**

Vereinigung der Musikfreunde.

Für das 4. Abonnements-Konzert am 12. Februar, um 8¼ Uhr, ist der allseitig geschätzte Bariton **Arthur van Eweyk** gewonnen worden, der Lieder und Balladen von **Schumann, Hugo Wolf** und **Loewe,** sowie eine Reihe von Volksliedern singen wird. Der vielfach bewährte Professor **Mayer-Mahr** hat am Klavier **(Bechstein)** die Begleitung und wird sich mit **Rob. Schumann's** „Papillons“ auch solistisch beteiligen.

Die Vorträge der beiden Künstler können als höchst gediegene aufs wärmste empfohlen werden.

Einlaßkarten gibt für Nichtabonnenten die **Schwartz'sche** Buchhandlung zum Preise von 3.00, 1.50 und 1.00 M. aus.

Der geschäftsführende Ausschuß.
J. A.: Dr. H. Kanter.

Filialleiterin

für unsere Filiale Thorn gesucht. Repräsentable, verkaufsgewandte, Sicherheit bietende, möglichst branchekundige Damen wollen selbstgeschriebene ausführliche Bewerbungen nebst Photographie an uns nach Wandsbek einreichen.

Kakao-Kompagnie Theodor Reichardt,
Deutschlands größte Kakaofabrik,
Hamburg-Wandsbek.



Grabgitter verschiedener Art
Vorgartengitter, Tore,
Balkons u. Treppengeländer,
BAUBESCHLÄGE.
Schaufensteranlagen.
Rudolf Redmann, THORN, Ulanenstr. 2.

Zu verkaufen

Bäckereigrundstück,
der Neuzeit entsprechend ausgebaut, verkaufe u. günstig. Beding. Ang. u. **Z. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen:
Wohnhaus, gut verzinslich, in guter Lage der Altstadt, zu jedem Betriebe verwendbar, ist krankheitshalber preiswert zu verkaufen. Angebote unter **J. S. 1** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Reitpferd
billig verkäuflich, gesund und leicht zu reiten, truppen- und straßenfromm, tadelloses Exterieur. Anfragen unter **S. U. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verkaufe braune, edle
Stute,
6 jährig, 5", ausgezeichneter Springer, ausdauerndes Gebrauchs- und Jagdpferd, garantiert gesund, viel Temperament, geht unter Dame.
Hauptm. Schoenborn, Hohensalza,
Friedrichstraße 24.

Ein Paar gute Passer,
Wagenpferde
Kreuzg. v. Ostpreußen und Belgier, dunkle Schweißfüchse mit Stern, ca. 5 u. 6 Jahre alt, 5 Fuß 4" groß, kräftig, gedrungen gebaut, gute Beine und Hufe, lammfromm beim Putzen und Beschlagen, ein- und zweispännig gefahren, gesund und zugfest, eignen sich auch vorzüglich als Zuchtstuten, hat zu verkaufen
Gustav Heyer, Thorn,
Breitestr. 6. Fernsprecher 517.

Habe ein
Pferd,
brauner Wallach, 6 Jahre alt, zum Verkauf.
Franz Liedtke, Gramtschen.



Eine junge, hochtragende **Kuh** steht zum Verkauf bei
Adolf Kühne,
Luben.

Mehrere hochtragende, gute
Kühe
verkauft preiswert
Joachim Krüger,
Alt Thorn.

Neckarsulmer 2 Zylinder-
Motorrad,
3½ PS., Aussehen und Funktion wie neu, steht billig zum Verkauf bei
E. Strassburger, Thorn,
Brückenstraße 17.

Hochtragende Kühe und hochtragende Sterken
hat abzugeben **Fr. Feldt, Bensau.**

1600 m Feldbahngleis
und
ca. 30 Wagen
sind billig zu verkaufen.
Anfragen unter **L. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Klassiker, 86 Bände,
neu, mit Eichenschrank, umzugshalber preiswert zu verkaufen.
Waffenmeister **Böhme,** Defensionskaserne.

Herren-Fahrrad,
stark gebaut, neue Reifen, sehr gut erh., billig zu verkaufen
Waffenmeister **Böhme,** Defensionskaserne.

O wie billig!
Zöpfe, Turbangestelle, sämtliche **Haararbeiten** jetzt zur Hälfte des wirklichen Preises.
Sehen! Ueberzeugen!
Nur **B. Araczewski,** Culmerstr. 24.

Verkaufe
wegen Platzmangels
von **drei Pferden** eins nach Wahl.
Hauptm. **Wagner,** Brombergerstr. 40.

Versch. neue u. gebr. Möbel,
Teppiche, Kleider- und Wäscheschränke, engl. Bettstelle mit Matratzen, Herren-Sofas, Schreibtische, Ausziehtische, Stühle, Spiegel, Trumeaux, Nähtisch, Waschtisch mit Marmorplatten, Nachttische, Sofa-Umbau, großer Eisschrank, Küchenschrank, Tisch u. a. m
zu verkaufen **Bachestr. 16.**

---

2 gut erhaltene Gaslampen und 1 Gaskocher
fortzugshalber zu verkaufen
Graudenzerstraße 74, pt.

Stahl-Schaukasten
mit Spiegelwand billig zu verkaufen.
Ressel & Co., Elisabethstraße.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Ratenrückzahlung, gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 156. (Rückp.)

Kapitalien
(Hypotheken u. Darlehn) in jeder Höhe gegen Sicherheit. Selbstgeber-Inkasso-Unternehmen **Eisleben,** Provinz Sachsen.

6000 Mark
zu 5 Prozent per 1. April zu vergeben.
Arendt, Thorn, Strobandstraße 13.

Wohnungsangebote

Ein möbl. Zimmer mit Pension von sofort zu verm. Seglerstr. 28, 3. r.

Möbl. Zimmer mit Pension von sof. zu vermieten Seglerstraße 28, 3, gleich zum Mittagstisch.

Möbl. Zim. mit guter Pension zu vermieten Gerstenstr. 9a, 1.

Möbl. Offizierswohnung und möblierte Zimmer v. sof. z. vm. Junkerstr. 6.

---

2 gt. möbl. Vorderz. sep Eingang, Preis 25 u. 15 Mk., sofort zu vermieten. Gerechtestraße 33, pt.

Eckladen,
2 große Schaufenster, beste Lage Bromberger Vorstadt, zu vermieten.
Näheres
Baugeschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Laden, Gerberstr. 22,
zum Friseurgeschäft geeignet, ist vom 1. 4. 1914 zu vermieten Elisabethstr. 11.

Laden mit auch ohne Wohnung, modern, 6 zu 6 qm, lebh. Straße, preiswert zum 1. 4. 14 zu vermieten.
Angebote unter **Z. S. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundliche
3-Zimmer-Wohnung
mit Gas und allem Zubehör, vom 1. April (auch früher) zu vermieten
Sedanstr. 5a,
in der Nähe des Bayerndenkmals.

6-Zimmerwohnung,
Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör. per 1. April d. Js. zu vermieten **Culmerstraße 6.**
Zu erfr. daselbst 1 Tr.

Eine 2- und 3-Zimmerwohnung
vom 1. 4. zu vermieten.
Klosowski, Araberstr. 4.

Noch je eine
4- und 5-Zimmer-
Wohnung
mit allem Komfort der Neuzeit zu vermieten.
Baugeschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Gut möbl. Vorderzimmer
zu vermieten Bäckerstr. 26, pt.

Möbl. Vorderzimmer mit Pension zu vermieten Elisabethstr. 11, 2 Tr.

4-Zimmerwohnung,
2. Etg. mit Zubehör. vom 1. 4. zu vermieten. **Drenikow,** Baderstr. 2.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr., r.

Möbliertes Zimmer
von sofort zu verm. Gerstenstr. 8, 2, r.

3-Zimmerwohnung mit Zubehör v. sof. zu vermieten. **Paulinerstr. 2.**

6-Zimmer-Wohnung
mit Balkon und Loggia und sämtlichem Zubehör, vom 1. 4. 1914 zu vermieten.
Näheres bei
Neumann, Schmiedebergstraße 3, 1.
Daselbst sind **Pferdeställe** zu vermieten.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Schuhmacherstr. 23, 1. Etg.

Culmerstraße 15
ist der Laden nebst angrenzender Stube vom 1. 4. 14 zu vermieten.

Eine Wohnung,
eventl. geteilt, 2. Etg., 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör p. gl. oder spät. zu verm. **Eduard Kohnert,** Windstr.

Parterre-Wohnung,
3 Z. u. Z., 450 M., v. 1. 4. z. v. Gerberstr. 18.

---

2 Stuben und Küche
per sof. zu verm. Neust. Markt 11, 1, l.

Gut möbliertes Zimmer
mit Kabinett zu vermieten.
Louis Grunwald, Neust Markt 12.

Eine freundliche
Hofwohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenkammer und Keller von sofort oder zum 1. April d. Js. zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

2-Zimmerwohnung
mit Entree und Gas, aufs beste eingerichtet, vom 1. 4. zu vermieten
Th.-Mocker, Bornstr. 6, **Mrozowski.**

Freundl. 3-Zimmerwohnung
mit Gas und Zubehör vom 1. 4. 14 zu vermieten Mellienstr. 74, 1. Dortselbst ist auch ein möbliertes Zimmer vom 15. 2. zu vermieten. Zu erfr. parterre rechts.

Großer Laden
baldigst zu vermieten.
K. P. Schliebener,
Gerberstraße 23.

Part.-Wohnung,
2 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 1914 zu vermieten Gerstenstr. 12.

3-Zimmer-Wohnung,
2. Etage, Balkon, Bad, Gas und sämtl. Zubehör, vom 1. 4. 14 zu vermieten.
Czechak, Neustädt. Markt 1.

3-Zimmerwohnung, mit Gas,
für 280 Mk zum verm. Königstr. 9, 1, r.

I. Etage:
3 Zimmer, Küche, Entree und Bad,
II. Etage:
3 Zimmer, Küche, Entree,
per 1. 4. 14 zu vermieten.
Auf Wunsch elektr. Licht. Zu erfragen im Kontor
A. E. Pohl, Araberstr. 13.

Kl. Zimmer nebst Zubehör an einzel. Person zu vermieten Graudenzerstraße 79.

Pferdeställe
zu vermieten Hofstraße 7.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung. — 7. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Justizminister Dr. Beseler.

Die Einzelberatung des

Justizetats

wird fortgesetzt beim Titel **Oberlandesgerichte.**

Abg. Dannenberg (Ztr.): Ich möchte dem Wunsche der Kanzleisekretäre nach Besserung ihrer Lage Ausdruck geben.

Abg. Mathis-Frankfurt (natl.): Meine Freunde schließen sich den Darlegungen des Vorredners an.

Abg. Dr. Cremer (natl.): Die Errichtung neuer Oberlandesgerichtsratsstellen bei den Oberlandesgerichten im Industriegebiet sollte ins Auge gefaßt werden. Jetzt werden mehrfach die Landrichter als Hilfsrichter beschäftigt, die wieder durch Assessoren vertreten werden. Daraus ergeben sich allerlei Unzuträglichkeiten.

Beim Kapitel **„Landgerichte und Amtsgerichte"** beantragen die Abgg. Wildermann (Ztr.), Brust (Ztr.), Haarmann (natl.) und Hasenclever (natl.), baldmöglichst auf eine Abänderung der Landgerichtsbezirke Essen und Bochum durch Hinzufügung neuer Landgerichte tunlichst in den Städten Gelsenkirchen und Recklinghausen, ferner baldmöglichst auf die Errichtung eines Amtsgerichts für die Gemeinden Wanne und Eickel Bedacht zu nehmen.

Schließlich beantragen die Abgg. Bouchsein (natl.) und Dr. Crüger-Hagen (Fortschr.) die Errichtung eines Amtgerichtes in der Stadtgemeinde Gevelsberg.

Justizminister Dr. Beseler: Den Wunsch des Abg. Dr. Cremer, daß möglichst wenig Assessoren Richterstellen an Gerichten höherer Instanz verwalten, teile ich vollkommen. Ich weiß wohl, daß hierdurch die Unzuträglichkeiten entstehen. Der Etat sieht für die Oberlandesgerichte 16 und für die Landgerichte 44 neue Stellen vor. Damit hoffe ich eine wesentliche Hilfe gegenüber dem jetzigen Zustand schaffen zu können. Über die Frage der anderweiten Organisationen der Gerichte im Industriebezirk haben angesichts ihrer großen Wichtigkeit eingehende Beratungen stattgefunden. Das Oberlandesgericht Hamm ist mit einem ausführlichen Gutachten hierüber beauftragt. Nach Eingang des Berichtes werde ich die Sache sofort prüfen.

Abg. Hasenclever (natl.): Das, was der Minister heute sagte, unterschied sich wesentlich von dem, was die Regierung früher erklärte. Die Negation hat sich in Wohlwollen umgewandelt.

Abg. Hue (Soz.): Ich möchte dem Wunsche Ausdruck geben, schleunigst an die Errichtung neuer Gerichte heranzugehen, sie sind im ganzen Industriegebiet notwendig. Nicht Gelsenkirchen oder Recklinghausen darf es heißen, sondern Gelsenkirchen und Recklinghausen.

Abg. Dr. v. Gescher (kons.): Ich gebe dem Vorredner recht, daß es zweifellos richtig ist, daß bei Streikausschreitungen die Gerichte schnell arbeiten müssen, sie sind nachher immer stark überlastet. Mögen die Ruhrprozesse eine Warnung sein.

Abg. Mathis-Frankfurt (natl.): Ein Neubau des Gerichtsgebäudes Frankfurt a. O. ist ein dringendes Erfordernis. Nicht nur für die Zukunft, auch jetzt schon reichen die Räume aus weder für das Publikum, die Beamten, noch die Gefangenen. Ich hoffe, daß im nächsten Jahre die benötigten Summen dafür in den Etat eingestellt werden.

Abg. Dr. Crüger-Hagen (Fortschr.): Gevelsberg hat 23 000 Einwohner, ein Amtsgericht ist dringend zu wünschen. Die Handelskammer Wanne hat sich dafür ausgesprochen.

Justizminister Dr. Beseler: Die Justizverwaltung hat selbst das größte Interesse daran, die Dienstgebäude zu verbessern. Das ist vorgesehen für Frankfurt a. O., Fürstenwalde—Wendisch-Buchholz und an anderen Orten. Die Zahl der Neubauten für Amtsgerichte ist außerordentlich groß, wir schaffen Abhilfe so gut wir können, die Justizverwaltung hat selbst das größte Interesse daran, aber es ist unmöglich, alle Wünsche auf einmal zu erfüllen.

Abg. Dr. Becker (Ztr.): Eine allgemeine Nachprüfung der Einteilung der Gerichtsbezirke und des Bedürfnisses nach neuen Gerichten wird notwendig sein. Im Interesse der ländlichen Bevölkerung liegt eine Dezentralisation der Gerichte. Besonders im Siegkreis tritt das zutage; da müssen manche Dorfbewohner 25 bis 30 Kilometer weit zum Gericht und das ohne direkte Bahnverbindung. (Hört! Hört!) Die Gerichtstage können auch das ordentliche Gericht nicht ersetzen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): In den letzten Tagen ist hier von den Rednern und dem Minister der kapitalgewaltige Krupp verteidigt worden, in dessen Interesse das Wolffsche Telegraphenbureau die Presse beeinflußt hat.

Vizepräsident Dr. v. Krause: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie jetzt nicht mehr die Rechtsprechung allgemein kritisieren können. Das hätten Sie bei der Generaldebatte vorbringen müssen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Justizminister hat mit von Sachkunde nicht getrübten Worten die Kruppkorruption verteidigt und die Rehabilitation der unschuldig verurteilten Witwe Hamm in Flandersbach abgelehnt.

Vizepräsident Dr. v. Krause: Sie können beim Titel Amts- und Landgerichte nicht den Fall Hamm behandeln. Ich rufe Sie zur Sache.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Fall schreit nach Gerechtigkeit. Es sind auch früher bei diesem Titel Einzelfälle erörtert worden. Der Fall der Witwe Hamm ....

Vizepräsident Dr. v. Krause: Ich möchte Ihnen nicht das Wort abschneiden. Nach der Geschäftsordnung können Sie erst wieder in der dritten Lesung Einzelfälle besprechen. (Lärm bei den Soz.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Ich appelliere an das Gerechtigkeitsgefühl und bitte, das Haus zu befragen.

Vizepräsident Dr. v. Krause: Das ist zulässig. Ich befrage das Haus.

Gegen die Sozialdemokraten **beschließt das Haus,** daß Dr. Liebknecht bei diesem Titel eine solche Erörterung nicht vorbringen kann. (Lebhafte Pfuirufe b. d. Soz.)

Auf die Frage des Vizepräsidenten melden sich die sozialdemokratischen Abgg. Adolf und Paul Hoffmann, Hofer, Ströbel und Hänisch als Pfuirufer und werden dafür **zur Ordnung gerufen.**

Abg. Dr. Liebknecht verläßt die Tribüne mit den Worten: Sie haben sich zur Korruption bekannt ... (Große Unruhe rechts, lebhafte Gegenrufe, in denen die weiteren Worte Dr. Liebknechts unverständlich bleiben.)

Vizepräsident Dr. v. Krause: Sie haben mit dieser Bemerkung gegen die Würde des Hauses verstoßen. Ich rufe Sie dafür **zur Ordnung!** (Beifall b. d. Mehrheit. Große Unruhe b. d. Soz.)

Es folgt eine ausgedehnte **Geschäftsordnungsdebatte,** an der sich mehrfach die Abgg. Dr. Liebknecht, Adolf Hoffmann (Soz.) und Cassel (Fortschr.) beteiligten. Trotz des starken, mehrfach wiederholten Lärms der Sozialdemokraten beschließt das Haus, bei dieser Lesung brauchgemäß die Erörterung von Einzelfällen nicht zuzulassen.

Abg. Braun (Soz.): Ich will über die Gehälter der Richter an den Land- und Amtsgerichten sprechen. Wenn ich das Gehalt eines Beamten bewilligen soll, muß ich auch über seine Tätigkeit sprechen können. Das liegt auf der Hand. Herr Delbrück hat in der Generaldiskussion über Klassenjustiz gesprochen.

Vizepräsident Dr. v. Krause: Ich bitte doch, die Einteilung in eine allgemeine und eine besondere Diskussion zu beachten. Bisher haben sich alle Redner streng an die Materie gehalten. Und jetzt wollen die Herren noch einmal die allgemeine Debatte hier eröffnen.

Abg. Braun (Soz.): Bei der Bewilligung der Gehälter der Richter müssen wir doch auch ihre Tätigkeit einer Kritik unterziehen dürfen, und dabei muß ich zurückkommen auf die Ausführungen des Abgeordneten Delbrück über die Klassenjustiz.

Vizepräsident Dr. v. Krause: Sie dürfen jetzt in der Spezialberatung nicht mehr über Klassenjustiz sprechen. Ich rufe Sie zur Sache. (Rufe b. d. Soz.: Weiterreden lassen!)

Abg. Braun (Soz.): Ich bin überzeugt, ich spreche zur Sache, wenn ich von Klassenjustiz spreche.

Vizepräsident Dr. v. Krause: Die Klassenjustiz ist Sache der allgemeinen Besprechung. Ich bitte, hierauf nicht mehr zurückzukommen, sonst muß ich das Haus wieder befragen. Es ist ein Antrag des Abg. Dr. Liebknecht eingegangen, der den Minister ersucht, den Staatsanwalt anzuweisen, die Witwe Hamm in Flandersbach aus der Haft zu entlassen.

Es folgt eine längere **Geschäftsordnungsdebatte.**

Vizepräsident Dr. v. Krause: Wir müssen zu einem Beschluß kommen. Ich muß das Haus befragen, ob der Abg. Braun bei dieser Gelegenheit die Frage der Klassenjustiz behandeln darf.

Abg. Braun (Soz.): Ich wollte nicht über Klassenjustiz sprechen, sondern über die Justiz der Land- und Amtsgerichte.

Vizepräsident Dr. v. Krause: Gewiß, aber mit Bezugnahme auf die Klassenjustiz. Ich bitte also die Herren, die damit einverstanden sind, daß der Abg. Braun diese Sache zur Sprache bringen darf, sich von ihren Plätzen zu erheben.

Es erheben sich nur die anwesenden Sozialdemokraten und Freisinnigen.

Vizepräsident Dr. v. Krause: Damit ist also dieser Gegenstand erledigt.

Die **Anträge** betreffend Errichtung neuer Amtsgerichte im rheinisch westfälischen Industriegebiete werden der **Justizkommission überwiesen.**

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) begründet seinen Antrag. Es handelt sich nicht um eine Parteisache, sondern um die Gerechtigkeit. Die **Witwe Hamm** ist unschuldig verurteilt worden. Ein Kriminalkommissar hat dargelegt, daß es sich nicht um einen geplanten Meuchelmord handelt, sondern um einen Einbruch, bei dem der Mann erstochen wurde. Im Namen der Gerechtigkeit fordere ich das Wiederaufnahmeverfahren.

Justizminister Dr. Beseler: Namens der Regierung muß ich dagegen Einspruch erheben, daß ein Antrag wie der vorliegende hier gestellt wird. Das bedeutet einen Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte des Königs, das ist ein Eingriff in die Exekutive. Falls das Haus einem solchen Antrag zustimmen sollte, würde nach meiner Meinung die Regierung ihn nicht annehmen können. Die Geschworenen, die eine Eingabe um Wiederaufnahme des Verfahrens unterzeichneten, haben auf Befragen erklärt, daß sie das nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Veranlassung gewisser Personen getan haben. Vier der Unterzeichner der Eingabe sind von der Schuld der Verurteilten nach wie vor überzeugt. Über Schuld oder Unschuld hat allein das Gericht zu entscheiden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Antrag ist kein Eingriff in die Exekutive, er bezieht sich nur auf die Strafvollstreckung, die Sache des Staatsanwalts ist. Wir haben den Wunsch, das Herz des Justizministers zu erweichen.

Abg. Dr. Ehlers (Fortschr.): Wenn auch das Ziel des Antrages unsere Sympathie besitzt, so können wir doch nicht dafür stimmen, weil er einen Eingriff in die Justizverwaltung bedeuten würde.

Abg. Grundmann (kons.): Auch wir können nicht für den Antrag stimmen. Das, was der Antrag verlangt, heißt mehr und nicht weniger, als daß das Abgeordnetenhaus sich schlüssig machen soll über die Schuld oder Unschuld. Wir bilden hier aber doch keinen Gerichtshof und können uns doch unmöglich über Schuld oder Nichtschuld aussprechen. Wenn wir den Antrag annehmen wollten, so würden wir damit gewissermaßen einen Druck ausüben auf die künftige Verhandlung. Wir würden dem Urteil präjudizieren. Das können und dürfen wir nicht, denn ich wiederhole: wir sind doch kein Gerichtshof und sind gar nicht in der Lage, das Material nachzuprüfen, Es mag ja sein, daß das Material, das der Abg. Liebknecht vorgetragen hat, richtig ist. Es kann aber auch nicht richtig sein. Uns steht jedenfalls darüber kein Urteil zu. Wie können wir denn über das Urteil eines Gerichtes entscheiden, die wir die Gründe, von denen das Gericht ausgegangen ist, gar nicht kennen. Wir wissen ja auch nicht, ob das Gericht sich wirklich nur auf das Gutachten des Kriminalkommissars von Treskow gestützt hat. Der Abg. Dr. Liebknecht hat auch das Gutachten eines anderen Kriminalkommissars angeführt. Wissen wir denn, ob nicht vielleicht zwischen diesem Kriminalkommissar und dem Kriminalkommissar von Treskow Eifersüchteleien vorgelegen haben?

Justizminister Dr. Beseler: Herr Liebknecht stellte es so dar, als ob ich ein Herz von Stein hätte, als ob ich kein Mitleid fühlte, als ob es mir egal wäre, ob jemand schuldlos im Zuchthaus säße. Was weiß denn der Abg. Liebknecht von meinem Herzen und von meines Herzens Empfinden. Ich bedaure es ebenso sehr, wenn jemand unschuldig im Zuchthaus sitzt als er. Was soll es denn heißen, derartige Wendungen zu brauchen, als ob mir jegliches Empfinden fehlte und als ob Mitleid im erhöhten Maße nur bei ihm vorhanden wäre. Wenn ich gesagt habe, das Gericht hat zu entscheiden, so heißt das nichts anderes, als das Gericht hat sorgfältig zu prüfen, ob die Voraussetzung für ein Wiederaufnahmeverfahren vorliegen. Ich weiß es für meine Person ebenso wenig, wie der Abg. Liebknecht es weiß, ob die Frau zu Recht oder Unrecht verurteilt ist. Die Frage hat nur das Gericht zu entscheiden. Und wenn das Gericht entschieden hat, wie kann ich da sagen: so soll das Gericht entscheiden. Wenn ich das tun wollte, so würde ich damit in die Rechte des Gerichts eingreifen. An menschlichem Gefühl stehe ich hinter dem Abg. Liebknecht nicht zurück.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz: Der Abg. Liebknecht hat seinen Antrag zurückgezogen zugunsten eines anderen Antrages, der folgendermaßen lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, die Staatsanwaltschaft in Elberfeld anzuweisen, eine weitere schleunige Prüfung des Falles Hamm eintreten zu lassen.

Abg. Itschert (Ztr.): Ich bitte den Antrag Liebknecht auch in der neuen Fassung abzulehnen, und zwar aus denselben Gründen, die der Justizminister und der Redner der konservativen Partei schon dargelegt haben.

Abg. Viereck (freik.): Wir lehnen den Antrag ab.

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

(24. Fortsetzung.)

Goldenes Entfärben
Schleicht sich durch den Hain,
Auch Vergehn und Sterben
Däucht mir süß zu sein.

Karl Gerok.

Vergebens hatte Axel länger als eine Woche in Reval zugebracht, in stetem Bemühen, sich die Summe von tausend Rubeln zu verschaffen; er mußte sie haben, um eine Wechselschuld zu decken.

Nicht er hatte diese gemacht, er hatte blos im Champagnerrausch für einen blutjungen Kameraden den hohen Wechsel unterschrieben, und dieser zog auch ohne weiteres, da Axel für einen sehr reichen Jungen galt.

Monate waren darüber vergangen, Axel hat die geleistete Unterschrift fast vergessen — da — wie ein Blitzschlag aus heiterm Himmel — trifft ihn die unerwartete telegraphische Nachricht, daß jener Kamerad einer plötzlichen Krankheit in wenigen Tagen erlegen sei und er, Axel, nun für den binnen kurzer Zeit fälligen Wechsel einstehen müsse. Woher die Summe zur Begleichung dieser fremden Schuld nehmen? Der tote Kamerad hatte nichts hinterlassen, als eine in dürftigen Verhältnissen lebende Mutter. Axel wußte es, daß die alte Frau nicht ein Achtel der Schuld ihres Sohnes zu tilgen imstande war. Nein, er mußte selbst für alles einstehen. Von seinem Vater durfte er keine Hilfe erwarten, dieser laborierte selbst an einigen bedeutenden Zahlungen; auch wollte Axel ihm die so leichtsinnig geleistete Unterschrift nicht eingestehen — würde der alte Mann dann noch vertrauensvoll die Verwaltung von Treuenhoff in die Hände dieses Sohnes legen können?

Wie ein tiefer, bodenloser Abgrund dehnte es sich zu Axels Füßen — durfte er, der so leichtsinnig in den Tag gelebt und seinem Vater durch diese neue Wechselschwierigkeit nur Sorge und Kummer bringen würde, denn daran denken, die Hand nach einem Mädchen wie Ruth auszustrecken? Aber sehen wollte er sie noch einmal, ehe er die Reise in seine Garnisonstadt antrat, vielleicht ließ sich dort an Ort und Stelle doch noch etwas in der Sache ordnen? Aber auf wielange? Zahlen mußte er auf jeden Fall, der Wechsel konnte nicht verlängert werden, das mußte er. Er war noch nicht ganz schlüssig darüber, ob es nicht doch besser wäre, dem Vater Mitteilung über das Vorgefallene zu machen. Jedenfalls hatte er nichts in Reval auszurichten vermocht, es war ihm nirgendwo gelungen, das so dringend nötige Geld aufzutreiben.

Einen Augenblick lang zuckte es durch sein Gehirn: „Wenn ich mich Esperance Rittlingen erklärte!" Doch voller Abscheu verwarf er sofort diesen Gedanken, das hieße ja, sich verkaufen.

Axel war zu Schiff aus Reval nach Hapsal gekommen und am Vormittag in einer einfachen Postkutsche in Treuenhoff vorgefahren.

Der Landrat war an dem Tage gerade abwesend, die Landrätin hatte Migräne und lag im verdunkelten Zimmer auf der Chaiselongue, Dagmar badete ihr die schmerzende Schläfe mit Toilettenessig.

Als die Landrätin endlich in einen sanften Schlummer gesunken war, begab sich Dagmar hinab in das untere Stockwerk. Im Speisezimmer saß Axel.

„Du schon hier, Axel," rief Dagmar erstaunt, den Bruder begrüßend, „ich dachte du würdest um Pferde telegraphieren," dann seinen abgespannten, gequälten Gesichtsausdruck bemerkend, fügte sie hinzu: „Was fehlt dir, bist du krank?"

„Unsinn, mir fehlt garnichts, wiee steht es hier zuhause, Nesthäkchen, alles beim alten? Was macht Friedel, hat er sich schon getröstet? Als ich fortfuhr, war gerade der große Krach mit seiner verunglückten Verlobung!"

Axel sprach schnell in überstürzter Hast, sodaß es Dagmar befremdete, auch bemerkte sie, daß ihr Bruder, der sonst soviel Sorgfalt auf seinen äußern Menschen verwandte, heute seine Toilette vernachlässigt hatte. Sein Rock war halb zugeknöpft, die Reiterstiefel bestaubt, Haar und Schnurrbart unfrisiert.

„Es scheint, daß Friedels Lebensmut nicht ganz gebrochen ist," erwiderte Dagmar, „vor einer Stunde etwa fuhr er ganz vergnügt mit dem Buschwächter auf die Bucht zur Jagd."

„So, — ich hätte Lust, auch ein bischen zu jagen, weißt du liebe Dagmar, ob Papas Gewehrschrank verschlossen ist?"

„Ich glaube wohl, daß dies der Fall ist, allein ich weiß, wo Papa den Schlüssel aufzubewahren pflegt."

„Ich würde dir sehr dankbar sein, Nesthäkchen, wenn du mir zu letzterem verhelfen wolltest; ich habe in der vorigen Nacht nur wenig geschlafen, und mich restauriert nichts besser, als ein tüchtiger Dauerlauf durch Wald und Feld."

Axel stürzte den Rest des vor ihm im Glase schimmernden Weines hinunter und folgte der Schwester, die ihm in das Zimmer des Vaters voranschritt.

Bald fand sich auf dem Schreibtisch der gewünschte Schlüssel, Axel öffnete damit den Schrank und wählte sich mit raschem Griff ein hübsches, kleines und leichtes Gewehr.

„Aber die Patronen fehlen," bemerkte er, „bewahrt Papa die noch hier unten in der Schublade auf?"

„Ich glaube, ja," erwiderte Dagmar, die daneben stand und zusah, wie der Bruder mit kundiger Hand das Gewehr prüfte.

Axel kniete vor dem Schrank nieder und zog eine ganz unten befindliche Schublade auf, um sich daraus passende Patronen zu wählen.

„Jetzt ist alles in Ordnung," sagte er, sich erhebend, „hier hast du den Schlüssel, Dagmar, schließe, bitte ab, und lege ihn wieder zurück an seinen Platz."

Dagmar blickte dem Bruder ins Antlitz — eine unsagbare Bangigkeit überkam sie, warum, das wußte sie selbst nicht.

„Willst du nicht lieber zuhause bleiben und dich ausruhen, Axel, du siehst übermüdet aus."

„Mache dir deshalb keine Sorgen, kleines Nesthäkchen, ich bin in äußerst fideler Laune, ein längerer Spaziergang wird meine Kräfte erfrischen. Lebe wohl!"

Axel zog plötzlich die Schwester an sich und küßte sie auf den Mund.

„Dora sagte es neulich, und ich stimme ihr bei: Du bist die Beste von uns Geschwistern, Dagmar, Gott erhalte dich so! Du bist die Einzige, die den Eltern nie eine trübe Stunde bereitet hat. Gott lohne es dir!"

Dagmar stand allein im Zimmer, das Axel schnell verlassen. Bestürzt fragte sie sich, was dieser plötzliche Gefühlsausbruch des Bruders bedeuten könne — er war überhaupt so merkwürdig heute, wie sie ihn noch nie gesehen.

„Axel täuscht sich sehr," sprach sie dann leise vor sich hin, „ich habe Mama genug trübe Stunden bereitet, meine Existenz auf der Welt ist ja die Ursache ihres beständigen Krankseins. Aber was hat Axel nur? Er sah so verstört aus."

Arme, kleine Dagmar! Jener Ausspruch ihrer alten Wärterin, daß die Mutter seit ihrer Geburt kränkle, stand noch immer unaus-

Abg. Dr. Gottschalk-Solingen (natl.): Wir können uns auch mit dem abgeänderten Antrag nicht einverstanden erklären.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. Liebknecht (Soz.): Ich habe meinen Antrag nur deshalb gestellt, um den Fall hier besprechen zu können.

Der **Antrag Liebknecht** wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten **abgelehnt.**

Bei dem Titel

Besoldungen der Bureaubeamten

bemerkt

Abg. Mathis (Natl.): Den Wunsch der Amtsanwälte nach dem Titel „Amtsanwaltschaftsrat“ sollte die Regierung erfüllen.

Abg. Faltin (Ztr.): Die mittleren Bureaubeamten werden noch viel zu spät zu Rechnungsräten ernannt. Eine Gleichstellung der Gerichtssekretäre mit den Verwaltungssekretären im Range sollte endlich erfolgen.

Geh. Oberjustizrat Werner erwiderte, daß sich diese Forderung nur schwer erfüllen ließe, da sich leicht weitgehende Konsequenzen daraus ergeben würden.

Bei den Ausgaben der Gerichtsvollzieher trat der Abg. Mathis (Natl.) für eine Besserstellung der Hilfsgerichtsvollzieher ein.

Bei den Ausgaben für die Gefängnisbeamten wünschte der Abg. Beyer-Neustadt (Ztr.) bessere Entschädigungen für die Arbeitsaufseher.

Der Rest des Kapitels der Landgerichte und Amtsgerichte wurde ohne Debatte bewilligt.

Bei dem Kapitel

Besondere Gefängnisse

bemerkte

Abg. Dr. Schmitt-Düsseldorf (Ztr.): Der Seelsorge in den Gefängnissen muß die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Geheimrat Plaschke: Selbstverständlich steht die Justizverwaltung auch auf dem Standpunkt, daß den Gefangenen Seelsorge und geistlicher Zuspruch zuteil werden muß.

Abg. Liebknecht (Soz.): Man soll den religiösen Zuspruch niemanden aufdrängen.

Das Kapitel der Gefängnisse wurde bewilligt.

Bei den außerordentlichen Ausgaben bemerkte

Abg. Lüdicke (Freik.): Die Gerichtsgebäude in Spandau sind außerordentlich verbesserungsbedürftig.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß der Antrag der Provinzialbehörde auf Errichtung eines Gerichtsgebäudes in Spandau erst kürzlich im Ministerium eingegangen sei. Er werde bereits in nächster Zeit eingehend geprüft werden.

Bei dem einmaligen Zuschuß zu den Beamtenunterstützungsfonds spricht

Abg. Liebknecht (Soz.) die Hoffnung aus, daß die neue **Besoldungsordnung** dem Hause noch in dieser Session vorgelegt werden möge.

Ministerialdirektor Fritze erwidert darauf unter Bezugnahme auf eine Erklärung des Finanzministers bei der ersten Etatsberatung, daß die neue Besoldungsvorlage im Laufe dieser Session dem Hause rechtzeitig vorgelegt werden wird.

Das Extraordinarium wird bewilligt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Etat des Ministeriums des Innern.

Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

208. Sitzung vom 7. Februar, 12 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Die Einzelberatung des

Etats für das Reichsamt des Innern

wird mit der **Besprechung über die Ausführung des Kaligesetzes** fortgesetzt.

Es liegt ein **Antrag** von Graefe (kons.), Erzberger (Zentrum), Dr. Bärwinkel (natl.) vor, den Fonds zur Hebung des Kaliabsatzes im Auslande, den die Kommission bereits um 900 000 Mark erhöht hat, um weitere 500 000 Mark zu erhöhen, dafür aber die von der Kommission neu eingesetzten 500 000 Mark für Ausstellungs- und Propagandazwecke in San Franzisko zu streichen.

Berichterstatter v. Graefe (kons.): Die Kommission hat sich mit Rücksicht auf die in Aussicht gestellte Novelle zum Kaligesetz in ihrer allgemeinen Aussprache eine gewisse Beschränkung auferlegt. Die Notwendigkeit einer solchen Novelle wurde allgemein anerkannt. Sie ist notwendig, um den unserer Kaliindustrie aus der unbegrenzten Vermehrung der Werke drohenden Gefahren zu begegnen. Der Bitte des Kalisyndikats um Einstellung von Mitteln für die Auslandspropaganda und um Rückvergütung der bisherigen Mehrausgaben des Syndikats für diese Zwecke hat die Kommission entsprochen. Die Rückvergütung ist allerdings nicht im vollen Umfange erfolgt, weil sich das Syndikat nicht in den Grenzen des Etats gehalten hat. Die Kommission trug aber Billigkeitsgründen Rechnung.

Abg. Sachse (Soz.): An der Verzögerung der vom Reichstage so oft geforderten Kaligesetznovelle sind nur die Syndikatsherren schuld. Die Vermehrung der Werke schreitet rapide fort, trotzdem einige große Werke allein den ganzen Bedarf decken könnten. Jetzt sind auch in Baden Kalilager gefunden worden. Auch vom Auslande ist allmählich eine Konkurrenz zu besorgen. Dem muß die Gesetzgebung Rechnung tragen. Wir werden beantragen, daß alle Arbeiter und Angestellten, die auf diese Weise stellenlos werden, entschädigt werden. Ihnen auf den neuen Werken im Elsaß Arbeit anzubieten, ist der reine Hohn. Auch die fiskalischen Werke beteiligen sich an diesen Machinationen. Es sind sogar Umgehungen des Gesetzes vorgekommen. An diesen hat sich ein deutscher Bundesfürst, der Herzog von Gotha, oder doch dessen Verwaltung beteiligt. Ich habe das in der Kommission einen Betrug genannt und wiederhole das hier. — (Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich rufe Sie zur **Ordnung.**

Abg. Sachse (Soz.): Die Arbeiterfürsorge ist überall wie im deutschen Bergbau schlecht. Das kommt von der Überschußwirtschaft, die auch die fiskalischen Werke treiben. Auf der anderen Seite führt die Landwirtschaft Klage über hohe Kalipreise. Daß in San Franzisko Propaganda gemacht wird, halten wir für notwendig. Die Landwirtschaftskammern mit Interessenvertretungen wollen wir aber nicht unterstützen. Hier muß die Regierung scharf aufpassen. Allen Mißständen des Kalibergbaues kann nur die Verstaatlichung ein Ende machen.

Unterstaatssekretär Richter: Der Vorredner hat geglaubt, einem Bundesfürsten eine betrügerische Handlung vorwerfen zu können. Der Präsident hat den Ausdruck bereits gerügt. Damit ist der Vorfall formell erlidigt, ich möchte aber auch sachlich den Ungrund des Vorwurfes darlegen. Die anhaltische Regierung hat sich bei Vertragsschluß in gutem Glauben befunden. Der Herzog selbst hatte von dem Vorgehen seiner Schatullenverwaltung keine Ahnung. Was die anhaltische Regierung betrifft, so ist aufgrund des § 12 des Gesetzes festzustellen, daß sie des Glaubens sein konnte, derartige Verträge abschließen zu dürfen. Die gegenwärtige Fassung des Paragraphen kann zu Mißverständnissen und Zweideutigkeiten Anlaß geben, und es ist tatsächlich schon vorgekommen, daß ein Bundesstaat sich an einem Kaliwerk beteiligte, das in einem anderen Bundesstaate liegt. Selbstverständlich besteht ein Unterschied darin, ob ein Werk erworben wird, um es fortdauernd auszubeuten, oder ob sich der Staat nur vorübergehend daran beteiligen will. Darüber entscheiden dann die zuständigen Instanzen. Tatsächlich wäre es wünschenswert, wenn eine Novelle recht früh an den Reichstag hätte gebracht werden können. Dem standen aber große Schwierigkeiten entgegen. Die Bundesstaaten waren sehr schwer auf einer einheitlichen Grundlage zu vereinigen. Ich hoffe in allernächster Zeit die Novelle dem Hause vorlegen zu können. Wenn wir verstaatlichen wollten, dann würden die Kurse sehr schnell in die Höhe gehen. Heute schon wäre die Verstaatlichung viel schwieriger, als sie es noch vor einiger Zeit war. Über die Verwendung der Propagandagelder hat das Kalisyndikat neuerdings eine Denkschrift ausgearbeitet, aus der sich ergibt, daß neue Bedenken gegen die Verwendung der Propagandagelder nicht vorgebracht worden sind. Gegenüber den Beschwerden über eine Reihe ostpreußischer Unternehmungen möchte ich betonen, daß ich geradezu überrascht war von den ausgezeichneten Art und den glänzenden Erfolgen, mit denen die dortigen Propagandademonstrationen unternommen worden sind. Das Reichsamt des Innern hat sich auf das entschiedenste geweigert, den Fischereivereinen für die von ihnen beabsichtigten Versuche Mittel zu bewilligen, ehe nicht wissenschaftlich nachgewiesen ist, daß diese Versuche für den Kaliverbrauch von Bedeutung sind. Die Frage, ob bei der Abfassung der Tarifverträge die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten wurden, ist von der Verteilungsstelle eingehend geprüft worden. Die Frage ist zu bejahen, die Arbeitervertreter selbst haben das anerkannt. Gegenüber den schweren Vorwürfen, die der Abg. Dr. Haegy wegen Benachteiligung der elsaß-lothringischen Werke erhoben hat, stelle ich fest, daß die Beteiligung der elsässischen Werke weit über dem allgemeinen Durchschnitt liegt und speziell den Durchschnitt der preußischen Werke bedeutend übertrifft. Wenn ein Mitglied dieses Hauses so schwere Vorwürfe gegen Beamte erhebt, die ihrer Pflicht und ihrem Eide getreu ihr Amt verwalten, so müßte es doch über die tatsächlichen Grundlagen besser unterrichtet sein. Ich fühle mich berufen, die betreffenden Beamten gegen diese schweren Vorwürfe mit aller Entschiedenheit in Schutz zu nehmen. (Beifall.)

Abg. Kriz (Zentrum): Die Kaliindustrie kann vor einer Katastrophe nur bewahrt werden, wenn man neue Absatzmöglichkeiten schafft. Der Absatz im Auslande ist noch erheblich zu vermehren. Unser Naturmonopol an Kali muß so fest aufgebaut werden, daß es etwaigen Angriffen aus dem Auslande gerüstet gegenübersteht. Darum sind wir für die Erhöhung der Mittel für die Auslandpropaganda. Im Inlande, in der Landwirtschaft haben wir eine ungeheure Steigerung des Kaliabsatzes zu erwarten. Die Ödländereien können ohne Kali gar nicht kultiviert werden. Die Anbaufläche in Deutschland wird vergrößert werden müssen. Wir müssen auch mehr Gemüse bauen. Das alles ist ohne Kali nicht möglich. Darum sind wir dafür, daß für Versuche mit dem feldmäßigen Gemüsebau 200 000 Mark ausgeworfen werden. Das Inland ist also für Kali durchaus aufnahmefähig. Leider wird die Kalipropaganda vielfach falsch betrieben. Es liegt auch die Gefahr vor, daß das Syndikat an erster Stelle auf sich selbst eRücksicht nimmt und erst an zweiter Stelle auf die deutsche Volkswirtschaft. (Sehr richtig!) Deshalb darf der Reichstag sich die Kontrolle über die Propaganda und die Tendenz der Propaganda nicht aus der Hand winden lassen. Mit aller Zähigkeit halten wir auch an der Inlandpropaganda fest. Durch die Abfuhr der Endlaugen in die Flußläufe gehen unserer Volkswirtschaft nicht geringe Werte verloren.

Abg. Dr. Bärwinkel (natl.): Als wir im Kaligesetz beschlossen, die Einnahmen aus den Abgaben und die Ausgaben für die Kalipropaganda in den Etat einzusetzen, wußten wir nicht, daß wir damit ein Kuckucksei in den Etat des Innern legten. Jetzt haben die Syndikatsherren Schwierigkeiten, den ausgebrüteten Kuckuck zu füttern. Aber auch das Reichsamt des Innern und der Reichstag haben keine Freude an diesem Vogel. Natürlich geht es nicht an, dene angesammelten Fonds für andere Zwecke zu verwenden, als es gesetzlich bestimmt ist. Für die erhöhten Propagandagelder werden wir stimmen. Wir müssen unsere Industrie unbedingt konkurrenzfähig erhalten. Wir werden den uns in Aussicht gestellten Entwurf sehr eingehend prüfen, für eine neuerliche Durchpeitschung sind wir nicht zu haben.

Abg. Gothein (fortschr.): Vor allem wäre es erforderlich, daß uns die Novelle vor dem Etat zugeht, damit wir die Reden nicht zweimal zu hören und zu halten brauchen. Ich glaube gewiß, daß der Herzog von Gotha nichts von der ganzen Sache weiß. Aber er sollte verhindern, daß sein Name zu solchen Scheingeschäften verwendet wird. Er hat keine glückliche Hand bei der Wahl seines Vermögensverwalters gehabt. Wir haben ja gesehen, wie auch andere Fürstlichkeiten Dilettanten als Vermögensverwalter anstellen, wie das beim Fürstenkonzern zutage trat. Es ist eine für uns fast unmögliche Aufgabe, die Verteilung der Propagandagelder hier im Reichstage vorzunehmen. Wir sollten vielmehr die Verwendung des Kalipropagandafonds dem Syndikat überlassen und uns jährlich darüber Bericht erstatten lassen. Auch wir wünschen, daß uns die Kalinovelle so bald wie möglich zugeht.

Abg. v. Brockhausen (kons.): Die baldige Einbringung der Novelle ist notwendig. Wir stimmen dem Antrage zu. Die Erhöhung des Propagandafonds ist durchaus gerechtfertigt. Wir legen aber Verwahrung ein, wenn man behauptet, daß wir uns durch das Kalisyndikat haben beeinflussen lassen. Die Auslandspropaganda ist sehr wichtig. Man kann dem Kalisyndikat allgemeine Richtlinien geben, im übrigen aber muß es freie Hand haben. Wir bedauern, daß durch die Auslandpropaganda nicht mehr erreicht worden ist und hoffen auf bessere Erfolge in den nächsten Jahren. Die Inlandpropaganda bedarf größerer Förderung. Leider sind die Überschreitungen wohl dem Kalisyndikat erstattet worden, aber nicht den landwirtschaftlichen Organisationen. Den feldmäßigen Gemüsebau zu unterstützen, sind wir gern bereit. (Beifall rechts.)

Abg. Stöve (natl.): Das Kaligesetz benachteiligt den Handel. Das Kalisyndikat führt das geringe Anwachsen des Auslandumsatzes darauf zurück, daß nicht rechtzeitig genügende Mittel hierfür bereit gestellt worden sind. Welche Absatzmöglichkeiten hier noch vorhanden sind, zeigt der Umstand, daß das kleine Holland im Jahre 1912 400 000 Doppelzentner, das Riesenreich Rußland dagegen nur 250 000 Doppelzentner gebraucht hat.

Abg. Haegy (Els.): Ich bitte, bei der in Aussicht stehenden Novelle den Weinbau zu berücksichtigen. Für die Zurückdrängung des Elsaß ist in erster Linie das Gesetz verantwortlich, das den Zweck verfolgt, die elsässische Produktion nicht allzu stark sich entwickeln zu lassen.

Abg. v. Brockhausen (kons.): Ich muß der Ansicht ganz entschieden widersprechen, daß die Händler bei dem Kalisyndikat irgend eine Benachteiligung erfahren.

Unterstaatssekretär Richter: Wir haben die Absicht, bei der Vorlegung der Novelle auch gleichzeitig all das Material vorzulegen, aus dem heraus wir zu der Ausarbeitung dieser Novelle gekommen sind. Die Ansichten über die Propaganda haben hier im Reichstage geschwankt. Ich erkläre aber, daß die Ansicht des Reichsamtes nicht geschwankt hat. Wir haben von vornherein den Vorschlag gemacht, die Gelder dem Syndikat zuzuwenden. Ich würde deshalb nichts dagegen haben, wenn wir dem Syndikate wieder die Gelder überweisen. Wir müssen uns dann aber gleichzeitig ein Kontrollrecht vorbehalten und vorschreiben können, wieviel für das Aus- und für das Inland verwandt werden soll. (Beifall.)

Damit schloß die Diskussion.

Die Abstimmung wurde auf Montag verschoben.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß ½5 Uhr.

Mannigfaltiges.

(Der Fortzug der Millionäre von Berlin.) Berlin hat auch im Jahre 1913, wie in den vorhergegangenen Jahren, nach den vorliegenden statistischen Ermittlungen einen großen Verlust an steuerkräftigen Zensiten, besonders an Millionären, zu buchen. Es zogen im vergangenen Jahre nur 82 977 Steuerzahler zu, dagegen 81 874 ab, gegen 86 453 bezw. 82 198 im Jahre 1912. Der Verlust Berlins beziffert sich im vorigen Jahre wie folgt: Es zogen 46 Personen mit mehr als 50 000 Mark jährlichem Einkommen fort und nur 26 zu. In der nächsten Steuerstufe ist der Verlust noch bedeutend größer. Von Steuerzahlern mit einem jährlichen Einkommen von 25 000 bis 50 000 Mark zogen nur 46 nach Berlin, dagegen 105 fort. Verlust 69. In der nächsten Steuerstufe ist ein Verlust von 62 Zensiten, in der dann folgenden Stufe von 72 Zensiten vermerkt. Er steigt

---

löschlich in ihrer Seele. Sie kam sich so schuldbewußt vor, und daß sie im Hause zurückgesetzt ward, erschien ihr eine nur zu gerechte Strafe des Himmels. Mit einer unerklärlichen Logik hatte sie sich dieses zusammenkombiniert.

Mit einem leichten Seufzer wandte sie sich, um das Zimmer zu verlassen, da stieß die Spitze ihres Fußes an einen Gegenstand, der auf dem Parkett lag. Dagmar bückte sich danach und hielt ihn, ein kleines, blaues Heft in den Händen, das vor dem Schrank gelegen, vielleicht aus demselben gefallen war.

Mechanisch schlug Dagmar es auf. Es waren in Axels Handschrift niedergeschriebene Verse, auf welche ihr Blick fiel:

„Es rauschen die Bäume ihr altes Lied,
Der Himmel strahlte rotgolden,
Und neben uns schwankten Blatt und Blüt'
Unzählige Halme und Dolden.
Wir schritten beide durchs hohe Gras,
Wir sprachen zusammen, nicht weiß ich mehr, was,
Ich fühlte nur Eins, daß mein höchster Gewinn
Du, Maid mit dem kalten, dem stolzen Sinn.

Vor uns überwuchert von wildem Gerank,
Lagen die alten Ruinen,
Hoch droben ein Bäumchen winzig und schlank,
Umsummt von Käfern und Bienen,
Auf deine Bitte bot dir mein Mund
Aus grauer Sage manch' alte Kund!
Und ernsthaften Blickes hörtest du zu,
Du, Maid, die gestohlen mir längst schon die Ruh'.

Ich möchte dich heben mit starker Hand
Auf mein Roß und in alle Weiten
Entführen dich, in ein Sonnenland,
Wo dich niemand mir dürfte bestreiten.
Die nordische Heimat, der Deinen Gruß
Ließ dich vergessen mein heißer Kuß,
Und uns're Herzen schlügen zusamm',
Erglüht von der Liebe allmächtiger Flamm.“

Woher hat Axel diese Verse?

Dagmar blättert atemlos weiter, sie mußte nicht achtzehn Jahre zählen, wenn Liebesgedichte nicht eine gewaltige Wirkung auf sie ausüben sollten, sie war auch noch nicht blasiert, um einen solchen Eindruck vor sich selber hinwegzuleugnen. Und wenn man liebt, sei es bewußt oder unbewußt, dann sprechen solche von Leidenschaft durchglühten Worte noch tiefer zum Herzen.

Dagmar blättert weiter. Auf der folgenden Seite wieder ein paar Strophen, welche sie fesseln:

„Das Feuer im hohen Kamine
Erhellt kaum das Gemach,
Ich träume — in meinem Herzen
Wird zehrende Sehnsucht wach.

Und wie die Funken ersterben,
Die Flamme erlischt im Kamin,
So schwinden auch Leben und Hoffnung,
So stirbt auch Liebe dahin.“

Als Dagmar die nächste Blattseite umschlägt, flattert etwas Weißes aus dem Heft, Dagmar erhascht es, ehe es den Boden berührt — es ist eine offene Depesche, an Axel gerichtet — das Datum auf derselben weist kaum eine Woche zurück. Dagmar liest den Inhalt des Blattes, einmal, zweimal, wie um ihn sich fest ihrem Gedächtnis einzuprägen, sie begreift zuerst nichts, aber das Telegramm ist ziemlich ausführlich abgefaßt, seine Bedeutung für Axel wird ihr bald klar.

Wie Schuppen fällt es ihr von den Augen, nun hat sie ja die Erklärung für des Bruders rätselhaftes Wesen.

Dagmar besitzt eine ziemlich große Beobachtungsgabe, und sie hat auch, trotz allen poetischen Reizes, der ihre ganze Erscheinung umgibt, einen praktischen Sinn. Die pekuniären Verhältnisse in ihrem Elternhause sind für sie längst kein Geheimnis mehr, sie weiß auch, daß Axel aus dem Regiment austritt, weil der Vater ihm nicht mehr die hohe Zulage geben kann. Und nun soll Axel zahlen, die übermenschlich große Summe — Dagmar wenigstens erscheint sie übermenschlich groß! Im jähen Schmerz preßte sie die Hand an die Schläfe — ein furchtbarer Verdacht durchzuckt sie: wie, wenn Axel, der auf die Jagd ging, um Jungwild zu schießen, seinem Schusse ein anderes Ziel setzte?

Dagmar bebt an allen Gliedern, wie gehetzt fliegt sie, das verhängnisvolle Heft und die Depesche in der Tasche ihres Kleides verbergend, in den ersten Stock hinunter, wo ihr Andreas mit der Meldung, daß das Mittagessen angerichtet sei, entgegentritt.

„Laß satteln, Andreas, Karl soll satteln, ich muß sofort ausreiten.“

Dagmar ist sich noch nicht klar darüber, was sie tun soll und will, sie hat nur die eine Empfindung, als müsse sie Axel retten, ihm helfen, sie, das schwache, machtlose Mädchen.

O Gott! Welchen Weg soll sie einschlagen? Sie hat die Überzeugung, daß sie schnell handeln müsse. Eine Ewigkeit dünkt ihr bis zu dem Moment verflossen zu sein, wo Karl die graziöse „Estafette“ vorführt. Gewandt schwingt sich Dagmar in den Sattel, sie ist nicht furchtsam, hat das Pferd ganz in ihrer Gewalt und versteht bereits ganz erstaunlich gut, sich im Sattel zu behaupten. In sausendem Galopp reitet sie vom Hofe, Karl, der Stallknecht, blickt ihr kopfschüttelnd mit offenem Munde nach. Das Fräulein reitet so allein und gleich Karriere, das gibt ihm zu denken. Ja, wenn es „Dora-Fräulein“ wäre, bei der waren ja solche wilde Ritte keine Seltenheit!

Dagmar ist auf dem Kreuzwege angelangt. Wohin soll sie sich nun wenden?

Rechts und links, wohin ihr Blick auch suchend späht — nirgends kann sie Axel entdecken.

Sie parierte ihr Pferd und ließ es im Schritt gehen. Hier zweigte sich die Landstraße ab, und auf dem weißangestrichenen Wegweiser stand in schwarzen Lettern groß und deutlich zu lesen:

„Nach Schloß Kreutz.“

Ohne weiteres Besinnen warf Dagmar ihr Pferd herum. Daß „Schloß Kreutz“, dieser Name ihr gerade jetzt entgegenleuchtet, wo sie in Ungewißheit gezaudert, wie sie sich zu entscheiden hat, erschien ihr wie ein Fingerzeig des Schicksals.

In Kreutz bei Ruth würde sie Trost und Rat finden, und wenn es nicht zu spät war zu allem — einer würde helfen — Reginald!

„Warum ist er fern!“ schrie es in ihr auf, „all meinen Stolz, mit dem ich mich ihm gegenüber wappne, würde ich vergessen, ich würde ihn anflehen, Axel aus dieser verzweifelten Lage zu retten. Ich weiß es ja, Axel ist nimmermehr im Besitz dieser großen Geldsumme, und sein ganzes Wesen atmete eine solche Verstörtheit, die mich das Schlimmste befürchten läßt. — Greif aus, Estafette, mein kluges Tier!“

Sonst hätte es Dagmar ein namenloses Vergnügen bereitet, so wie von Vogelschwingen getragen dahinzufliegen, heute dünkt es ihr unerträglich. Nur schnell am Ziel zu sein, das ist ihr einziger Wunsch.

(Fortsetzung folgt.)

von Stufe zu Stufe. Die Zahlen beweisen mehr als Worte es vermögen, daß gegen die Flucht der steuerkräftigen Zensiten etwas unternommen werden muß.

(Feuer in der königl. Porzellanmanufaktur.) In der königl. Porzellanmanufaktur in der Wegelystraße in Berlin brach Sonntag Nachmittag in einem zweistöckigen massiven Gebäude, in dem in mehreren Rundöfen Porzellan gebrannt wird, ein größeres Feuer aus. Eine Anzahl Löschzüge der Berliner und der Charlottenburger Feuerwehr erschienen auf der Brandstätte. Es standen große Mengen Brennholz, die um das Gebäude herum aufgestapelt waren, in hellen Flammen. Bald schlugen die Flammen auch in das Gebäude hinein und ergriffen die dort lagernden Holzvorräte. An ein Eindringen war bei der ungeheuren Hitze, die sich entwickelte, nicht zu denken, zumal Einsturzgefahr bestand. Erst am Abend war die Gefahr soweit beseitigt, daß die Feuerwehr in das Gebäude eindringen und der Flammen Herr werden konnte. Das Gebäude war zum großen Teil ausgebrannt. Einer der Rundöfen war völlig unbrauchbar geworden. Die Ursache des Feuers ließ sich noch nicht feststellen.

(Der Fahnenträger von Bionville.) Dem Mühlenbesitzer Franz Müller, Kunz-Buntschuh-Straße 14 in der Kolonie Grunewald, ist die Anlegung des Großherzog Mecklenburgischen Verdienstkreuzes in Gold zur Wendischen Krone gestattet worden. Herrn Müller wurde diese Auszeichnung vom Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin aus Anlaß der Jahrhundertfeier des Infanterie-Regiments Nr. 24, dessen Chef der Großherzog ist, verliehen und, im vorigen Jahre an demselben Tage, an dem er im Jahre 1870 in der Schlacht von Bionville die Fahne des Füsilier-Bataillons der 24er rettete, ausgehändigt. Bekanntlich ist in Neu-Ruppin gelegentlich des Regimentsjubiläums ein neues Kreiskriegerdenkmal enthüllt worden, das den gegen eine französische Batterie vorstürmenden Fahnenträger von Bionville darstellt und den Bildhauer Prof. Wiese zum Schöpfer hat. Von besonderem Interesse ist hierbei, daß dieser Fahnenträger die Gesichtszüge des Herrn Müller trägt, der damals im Offiziersrang stehend, nachdem sämtliche Offiziere des Bataillons kampfunfähig waren, das Kommando übernahm. Obwohl selbst verwundet, ergriff er die verloren gewesene, zerschossene und zerfetzte Fahne und setzte sich damit an die Spitze der Trümmer des Regiments.

(Getäuschtes Vertrauen.) Der Verband deutscher Zigarrenladen-Inhaber, der seinen Sitz in Hamburg hat, ist durch die Untreue eines Vertrauensmannes schwer geschädigt worden. Der Hamburger Kassierer Ferdinand Keimke ist wegen Unterschlagung von 30 000 Mark zum Schaden des Verbandes verhaftet worden. Die Höhe der Unterschlagungen konnte bisher genau noch nicht nachgeprüft werden, da sie bis auf fünf Jahre zurückgehen.

(Eisenbahndiebstähle.) Wegen fortgesetzter schwerer Diebstähle von Eßwaren, Zigarren, Tuchen usw. bei der Güterabfertigung in Cottbus sind einige Eisenbahnangestellte verhaftet worden. Die Diebstähle sollen sich auf mehrere Jahre erstrecken. Die Untersuchung ist im Gange.

(Liebesdrama.) Der 21jährige Student der Rechte Schulz, gebürtig aus Frankfurt a. O., entführte vor einigen Tagen die ledige 17jährige Gertrud Abel aus Göttingen, wo er bislang studierte. Das Paar trieb sich zwei Nächte ohne Logis in Restaurants und Cafés in Hannover umher. Sonnabend Nacht tötete, wie der „Hannoversche Courier“ meldet, der Student seine Geliebte durch einen Schuß ins Herz, dann aber fehlte ihm der Mut, sich, wie verabredet, selbst zu töten. Sonnabend Morgen wurde er festgenommen.

(Schwerer Unfall beim Turnen.) Der Oberleutnant z. S. Beaulieu-Marconnay in Wilhelmshaven stürzte beim Turnen vom Reck ab. Er war sofort tot.

(Das Schmiergelderunwesen.) Über einen hartnäckigen Bestechungsversuch verhandelte infolge eines Strafantrages des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, die Strafkammer Nürnberg am Sonnabend. Der Ingenieur Ermler, Vertreter eines Stahldrahtwerks in Düsseldorf, wollte den Stahl seiner Firma bei einer großen Zahnräderfabrik in Augsburg einführen. Er machte eine Offerte bei der Direktion der Fabrik und lockte alsdann den Obermeister, der die Stahlproben prüft, unter dem Vorwand, er habe eine angenehme Überraschung für ihn, in ein Restaurant. Der Obermeister ging hin, erkannte bald die Absichten des Ingenieurs, verwies ihn an die Direktion und lehnte auch die angebotene Bezahlung der Zeche ab. Trotzdem schrieb Irmler bald darauf an den Obermeister: Ich hörte, daß diese Woche mein Stahl ausprobiert wird und bitte meinen Scharfrichter nochmals, mir behilflich zu sein. Die B.-hütte ist ja schon ausgeschaltet, hoffentlich bleibe ich bis zuletzt eingeschaltet. Ich hoffe mich revanchieren zu können.“ Als dann der Ingenieur der Tochter des Obermeisters ein Kistchen Nürnberger Lebkuchen sandte, verbat sich der Obermeister schriftlich jede Annäherung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Stahlproben gut waren, erfolgte eine vorläufige Bestellung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: kommt bald wieder etwas dickes Rundes? Das zugesetzte technische Zeichen für Stahldurchmesser schloß jeden Zweifel aus, daß der Ingenieur als Gegenleistung eine weitere Bestellung erwartete. Der Staatsanwalt beantragte im Hinblick auf die den Angestellten drohenden großen Gefahren 2 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte wegen der Unbescholtenheit des Angeklagten auf 500 Mark Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis, verfügte die Veröffentlichung des Urteils im „Fränkischen Kurier“ und der „München-Augsburger Abendzeitung“ und erklärte das Schmiergeld von 40 Mark dem Staat verfallen.

(Das Eheprojekt Thurn-Taxis-Habsburg) scheint gescheitert. Das Hofmarschallamt des Fürsten zu Thurn und Taxis in Regensburg dementiert die Meldung von der beabsichtigten Verlobung des Erbprinzen Franz Joseph und der Erzherzogin Hedwig.

(Unschädlich gemachter Verbrecher.) Aus Nizza wird gemeldet: Der vielfache Brandstifter und Kirchhofsschänder Chiapale, der jahrelang das Dorf Pegomas und die Umgegend in Schrecken gehalten hat, ist vom Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.



Der Seewolf im Berliner Aquarium.

In der Nordsee lebt ein Fisch, der durch sein riesiges, auch bei geschlossenem Maul sichtbares Gebiß, einen unheimlichen Eindruck macht. Mit seinen gewaltigen Zähnen zertrümmert er gierig Muscheln und zerbeißt Krebse, die seine Hauptnahrung bilden. Auch im Kampf mit anderen Bewohnern der See weiß er diese Waffe tüchtig zu benutzen und hat wegen seiner Bissigkeit den Namen Seewolf erhalten. Im Fischhandel heißt er etwas milder: Austernfisch. Seit einiger Zeit ist ein Exemplar dieser Gattung im Helgoländer Becken des Berliner Aquariums zu sehen. Die Aquariumfreunde hoffen, daß sich der große, im Körperbau an den Aal erinnernde Grundfisch in seiner Berliner Gefangenschaft — gegen seine sonstige Gewohnheit — recht lange hält.

(500 Fischer gerettet.) Nach Meldung aus Helsingfors ist der Eisbrecher „Tarno“ bei der Insel Seskar eingetroffen und hat 500 Fischer mit ihren Pferden und Geräten aufgenommen, die auf einer Eisscholle dorthin getrieben worden waren.

(Die verbrecherischen Wahlrechtsweiber.) In der Nähe von Tomatin in der Grafschaft Inverneß ist ein großes Landhaus, das unbewohnt war, durch Feuer zerstört worden. Man bringt Anhängerinnen des Frauenstimmrechts mit dem Brande in Verbindung.

(Mordversuch.) Nach einer Meldung aus Grognij (Eiskaukasien) gaben bei Gozikhoi Eingeborene aus einem Hinterhalt mehrere Schüsse auf den Distriktschef ab, der schwer an der Brust verwundet wurde.

(Die Überschwemmungen in Brasilien.) Die letzten Meldungen aus dem Staate Bahia lauten beruhigender. Das Hochwasser geht überall zurück. Die Eisenbahnen, besonders die Bahia—Zentralbahn haben bedeutenden Schaden erlitten.

Bromberg, 7. Februar. Handelskammer-Bericht. **Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 184 Mark, blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 160 Mk., do. 124 Pfd. 145 Mark, do. 118 Pfd. 137 Mk.**, geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mark, do. 121 Pfd. 148 Mk., do. 118 Pfd. 144 Mk., do. 112 Pfd. 130 Mk., do. 110 Pfd. 121 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—202 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145—156 Mk., mit Geruch 109—128 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 7. Februar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Entgegen den Erwartungen, die man an das Geschäft im neuen Monat geknüpft hat, ist dasselbe noch ruhiger verlaufen, wie im Januar. Selbst bei größeren Preiskonzessionen gelang es nicht, die großen Eingänge zu räumen, sodaß heute eine Ermäßigung der Preise um 2 Mk. für die nächste Woche in Aussicht genommen wurde. Hoffentlich genügt dies, um etwas Leben in das Geschäft zu bringen. Wir verkaufen mit 126 bis 130 Mk. Nächstwöchige Notiz 128 Mk.

Berlin, 7. Februar. (Sibirischer Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Wegen der vielen Angebote feinster deutscher Butter zu unregelmäßigen und sehr niedrigen Preisen gelang es nicht, für sibirische Butter den Einkaufspreis durchzuholen. I. Qualitäten mußten mit 121 bis 123 Mk. verkauft werden; gute II. Qualitäten waren nur mit 118 Mk. zu räumen und auch für III. Qualitäten hat die Nachfrage entsprechend nachgelassen. Es erzielten:

I. Qualität	121—123 Mk.
II. Qualität	115—118 Mk.
III. Qualität	108—112 Mk.

Magdeburg, 7. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,87½—8,97½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,95—7,10. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,12½—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,87½—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,37½—18,50. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 7. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 51, per Mai-August 53. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 9. Februar.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	760,2	SW	bedeckt	06	—	meist bewölkt
Hamburg	761,8	SSO	wolkig	05	—	meist bewölkt
Swinemünde	763,3	SW	heiter	02	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	764,2	S	Dunst	02	—	vorw. heiter
Memel	763,2	SSW	halb bed.	02	—	meist bewölkt
Hannover	762,6	S	heiter	05	—	meist bewölkt
Berlin	764,8	S	heiter	02	—	zieml. heiter
Dresden	766,9	SO	wolkenl.	—	—	vorw. heiter
Breslau	767,8	SO	wolkenl.	—2	—	vorw. heiter
Bromberg	765,8	SO	wolkenl.	—3	—	vorw. heiter
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	764,7	S	heiter	01	—	zieml. heiter
Frankfurt, M	766,1	—	Dunst	01	—	zieml. heiter
Karlsruhe	765,8	ONO	heiter	—2	—	zieml. heiter
München	768,6	SW	heiter	—2	—	zieml. heiter
Paris	760,8	SSO	bedeckt	07	—	Nied. i. Sch.*)
Vlissingen	759,7	SSW	wolkig	06	—	nachts Nied.
Kopenhagen	759,6	WSW	Dunst	06	0,4	Wetterleucht.
Stockholm	753,8	SW	bedeckt	06	—	vorw. heiter
Haparanda	741,7	NO	Schnee	—3	6,4	nachts Nied.
Archangel	757,4	O	Schnee	—15	2,4	anhalt. Nied.
Petersburg	756,6	SW	Regen	02	2,4	anhalt. Nied.
Warschau	768,2	SW	wolkenl.	—2	—	anhalt. Nied.
Wien	771,7	—	Nebel	—10	—	anhalt. Nied.
Rom	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Krakau	770,0	—	wolkenl.	—4	—	vorw. heiter
Lemberg	770,5	SO	wolkenl.	—1	—	vorw. heiter
Hermannstadt	775,6	SO	wolkenl.	—15	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	756,2	S	wolkig	15	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 10. Februar: heiter, Nachtfrost.

10. Februar:	Sonnenaufgang	7.30 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.00 Uhr.
	Mondaufgang	4.44 Uhr,
	Monduntergang	7.37 Uhr.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1 Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 7. Februar 1914

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 4 %. Lombardzinsfuß 5 %. Privatdiskont 3⅛ %.
Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	a	4	100.00G
do. 1.4.15	d	4	100.00G
do. 1.5.16	a	4	99.75bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.90bG
do. do.	v	3½	87.90bG
do. do.	v	3	78.30G
Pr.St.Schatz	d	4	100.00B
do. 1.4.15	d	4	99.75b
do. 1.5.16	a	4	99.75b
do. 1.5.17	d	4	99.00b
Prss. ks.Anl.	v	3½	88.00B
do. do.	v	3	78.30b
do. do.	v	4	99.00bG
do. Staff.A.	d	4	90.80bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.20G
do. uk. 15	e	4	97.20G
do. uk. 30	e	4	97.40bB
do do.	v	3½	86.30bG
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	75.90b
Cassel Ldkr.	c	3½	87.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am. 1900	a	4	97.30bG
do.do.87/04	v	3½	88.80G
do.do.86 02	v	3	79.00bG
Sächs.Stsrt.	v	3	78.00G
WürttSt.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	95.90G
do.	v	3½	86.50G
Kur-u.Neum.	d	4	96.10G
do.	v	3½	86.50G
Pommersch.	d	4	95.80bG
do.	v	3½	86.50G
Posensche	d	4	96.00G
do.	v	3½	—.—
Preussische	d	4	95.80G
do.	v	3½	86.50b
Rhein-Westf	d	4	95.80bG
do.	v	3½	86.50G
Sächsische	d	4	95.90G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.80G
do	v	3½	86.50b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	95.00bB
do. do.	a	3½	84.70bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	95.25B
do. do.	a	3½	85.00B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.10bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.50G
XXIV-XXIX	v	3½	86.10bG
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	96.00G
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85.60bG
do. II	d	3	83.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	90.25G
Barmen 01	c	3½	88.30G
do.1907u18	b	4	95.25G
Berlin 04 II	a	4	98.10B
do. 82/98	v	3½	90.20b
do. 1904 I	d	3½	90.00b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	84.20B
Breslau 91	a	3½	88.50G
Bromberg02	d	4	96.50G
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.10G
do. 1907,08	v	4	97.10B
do. 1911,12	v	4	97.20B
do 95,99.02	v	3½	89.50G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	84.25G
Düssd88/03	v	3½	86.50G
Elbert. 99	a	4	95.75G
Essen 1901	d	4	96.75G
do. 1913N	f	4	95.60bG
Halle 1900	v	4	96.30G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 19.0	a	3½	—.—
Heidelbg.07	e	4	95.25b
Karlsruhe07	b	4	95.10G
Kiel 1904	a	4	95.20G
do. 1889	a	3½	—.—
do. 1898	a	3½	—.—
do.01,02,04	a	3½	86.25b
Magdeb. 06	a	4	97.50G
do.86 91 02	v	3½	93.50G
Mainz.07 16	c	4	96.00G
Münch86 94	v	3½	89.10G
do. 1900/07	v	4	97.00G
Munster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	96.10G
do. 94. 03	a	3½	85.50bG
Potsdam 02	d	3½	92.60G
Schöneb 96	d	3½	91.30G
do. 04, 07	d	4	97.00G
do. 1909	d	4	97.00G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.25G
Stettin NOPQ	v	3½	86.30G
Teltow.Kreis	d	4	96.20bB
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	94.80G
do. 1895	d	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	115.90G
do. do	a	4½	105.40G
do. do	a	4	101.25bG
do. do	a	3½	92.50bG
do. neue	a	4	97.60bB
do. do.	a	3½	87.60bG
do. do.	a	3	80.50bG
Brdb.PfbAmt	a	4	96.30G
DtPfb.Posen	a	4	96.60G
Landsch.Ctr	a	3½	87.30G
do. do.	a	4	95.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	92.25G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	a	3½	87.00G
do. do.	d	4	96.00G
Ostpreuss.	a	4	94.70bG
do.	a	3½	87.00G
do.	a	3	76.60bG
Pommersch.	a	3½	87.00bG
do.	a	3	78.25G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	89.25G
do. Lit. D	a	4	96.00bG
do. Lit. A	a	3	79.50G
do. Lit. E	a	4	96.00G
do. Lit. B	a	3	79.50G
do. Lit. C.	a	3½	89.25G
Sächsische.	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	77.60bG
do. neue	a	4	95.50bG
Schles. altld	a	3½	88.40G
do.ldsch.L.A	a	4	96.60G
do. do. do.	a	3½	88.10G
do. do. do.	a	3	78.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	95.00B
do. do. do.	a	3½	86.30G
Westf. Land	a	4	95.70b
do. do.	a	3½	87.75G
do. II. Folge	a	3	78.25G
do. III. Folge	a	4	95.70b
Westpr. rit. I	a	3½	87.60G
do. IB	a	3½	88.00G
do. II	a	3½	87.70b
do. I	a	3	78.00G
do. II	a	3	78.00G
do. neuld.	a	4	94.75B
do. do.	a	3½	86.25bG
do. do.	a	3	78.00G
HessLdH I-XI	a	3½	—.—
do. XXIII	a	4	97.10G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	84.75b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	200.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	141.80bB
Hamb.50T.L	3	3	174.90b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	84.50bB
Oldenb40TL	2	3	129.90b
D.Ostaf Schv	a	3	93.50G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	101.00[illegible]
Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	99.60G
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	95.40b
do. ab 100L.	d	4½	101.00B
do Gs.8.8.97	d	4	82.80bG
BuenAirPr08	d	5	97.50b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.75G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.40bG
do. Tients.-P	d	5	93.25G
do. v. 1898	c	4½	91.90bB
GrchA 81/84	a	1,6	59.00G
do. ks.Goldr.	d	1,3	47.40bG
do. Monopol	a	1½	53.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	58.40bG
Jap A.10.1.7	—	4½	91.75bG
do.	—	4	82.80G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q_1	5	83.50G
do. 4080M.	q_1	5	83.50G
do. 2100M.	f	4	71.00bG
Oest. Goldr.	d	4	91.40b
do. Kronenr.	c	4	85.75b
do. einh.kv.R	v	4	84.25b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	89.70b
do. 60r Lose	e	4	180.90b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.30bG
Ruman. 03	f	5	100.50bG
do. 89	a	4	90.10b
do. 90	a	4	93.80b
do. 91	a	4	87.75B
do. 94	a	4	87.50B
do. kleine 96	e	4	86.00bB
do. 1905	d	4	86.00G
Russ. k.A. 80	e	4	88.70b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do 94	q_1	4	—.—
do. do 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.70bG
do. do. 05	a	4½	99.00bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	510.25b
do. do. 66	c	5	422.00bG
do. Bodenkr.	a	5	118.75B
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.80bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.30G
do. unifiz.03	c	4	85.80b
do. do. 05	c	4	73.20G
do.Zoll-0.11	a	4	73.40bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.25bG
Ung. Goldrt.	a	4	87.00b
do.Kronenr t	f	4	84.00b
do. St.-Rt.13	d	4½	90.90b
do. do. 10	c	4	83.10b
do. do. 97	a	3½	74.50bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.10G
do. Pes.	a	6	102.00bG
do. 1908	d	5	98.00B
do. 1909	a	5	96.10b
Lissab. St.A.	a	4	74.90B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.75b
WienKommA	a	5	88.50b
do. St.-A.98	a	4	88.50b
Finnl.Hyp.11	a	4½	95.25bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	92.40bB
Pest.Kom Pf.	b	4	87.25G
Poln.Pf3000	a	4½	89.90bG
1000-100R	a	4½	90.10b
Schwed.H 78	a	4	92.50b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	82.00G
do. Genuss	—	frc.	78.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	133.00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	99.50bG
Frkf.Güterb.	1	3	52.60bG
Halb.-Blank.	1	4	93.00b
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	92.50G
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	6½	118.75G
Niederlaus.	4	3½	23.60b
Nordh.Wern.	4	3½	62.50bG
Paul.N.Rupp	4	4½	83.00b
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oedbn.	1	2½	67.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.90bG
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	97.10b
Canada Pac.	1	10	218.00bG
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	161.40bG
Schantung	1	7½	132.80b
West-Sizil.	1	3½	66.00bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8½	156.50bB
Braunschw.	1	7	131.25G
Bresl. el.Str.	1	6	105.00G
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	—.—
Elekt.Hochb.	1	6	137.90b
Gr. Berl. Str.	1	8½	163.00[illegible]
do.Cass. do.	O	5	106.75G
Hambrg. do.	1	10	187.50b
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	79.25b
Magdeb.Str.	1	9½	183.25G
Posener do.	1	9	171.50G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	10	134.25bG
Hmb.Am.Pok	1	10	141.80bG
Hansa Dmpf.	1	20	293.50B
Nordd. Lloyd	1	7	122.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	96.75bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	84.80G
do. Kr.-Pr.	a	3	72.40G
Oest.U.St.85	e	3	73.90G
do. Gold	e	4	90.25G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.10b
do.Obl. Gold	a	5	99.00bB
Kursk-Ch. B.	a	4	87.30G
do. von1889	d	4	87.20B
MoscSml.ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	75.20B
Iwang.Domb	a	4½	97.50b
Kursk-Kiew	b	4	89.75b
Mosco-Kas.	a	4	87.60G
do.KiewWor.	d	4	87.90b
do. Rjasan	b	4	90.25b
do.WindRyb.	d	4	87.10b
Podol.Eisnb.	e	4½	95.50bG
Rybinsk gar.	f	4	87.00b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	87.00bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	88.25b
Wladiks. 98	d	4	88.30b
An.Eis. 2040	d	4½	92.00G
do. kleine	d	4½	92.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.60bG
do. kleine	d	4½	91.60bG
Macedon. B.	a	3	62.80bG
North.PacBd	q_1	4	95.30G
do. do.	q_2	3	67.70G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	77.50bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	93.25bG
XIII XIV u.19	v	4	94.00G
Brl KOb.lu18	v	4	95.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	89.20G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	93.90G
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	—.—
do. do. kv.	d	4	94.20G
doVII X XI XII	v	4	94.20bG
do.XXII XXIII	v	4	95.50bG
do. XIII XIIIa	v	3½	87.75G
do.Km.Ob.III	a	4	95.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.60B
Goth. Grdkrll	a	3½	124.00B
do. III IV	a	3½	101.60b
do. IX u. IXa	d	4	94.50G
do. X u. XII	v	4	94.50G
do. XIV u. 16	d	4	94.50G
do. XIX	e	4	94.50G
do. X	d	3½	85.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50
do. 471-540	b	4	95.00bG
do. 611-690	d	4	96.50G
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	94.00G
do. XIV u. 18	d	4	94.50bG
do. XV u. 19	a	4	95.00G
do. XVI	a	4	95.50G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do.Kom.-Obl	a	4	95.00G
Mckl.Str.HPf	v	4	92.20G
do. do	v	3½	83.75bG
MnHpB VI VII	v	4	94.10bG
do. XII uk.17	a	4	94.10bG
do. alte u. X	v	3½	85.80bG
do.Pr.-Pfdb.	3	4	142.00bB
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.75G
do. XIX u. 22	d	4	95.00bG
Pr.Bod Kr IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	93.90bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.90
do.XXVIIu20	d	4	94.75bG
do. XXVIII	a	4	95.00bG
do.XXIXu.22	d	4	95.75bG
do. XX, XXIII	a	3½	88.25bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.50bG
do.99 01 03	a	4	94.00G
do.v.06uk16	a	4	94.10G
do.v.07uk17	a	4	94.10G
do. v. 86. 89	v	3½	85.90bG
do. v. 94. 96	v	3½	85.90bG
do. v. 1904	a	3½	85.90G
do.K.-O.v.01	a	4	96.00
do. 08 uk.17	a	4	96.00bG
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.00G
do. do.	v	4	93.00bG
do. uk. 1917	v	4	93.80G
do. uk. 1919	v	4	93.80bG
do. uk. 1921	v	4	94.25bG
do. uk. 1922	v	4	95.25bG
do.Komm.Ob	a	4	95.25G
do. do. 1909	a	4	95.25G
do. do. 1911	c	4	96.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.25G
do. do.	v	3½	87.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.50bG
do. XXV	d	4	93.50bG
XXVII XXVIII	d	4	94.75G
do.XXIX (19)	a	4	95.00bG
do.XXX XXXI	v	4	95.25bG
XXXII XXXIII	v	4	95.75bG
doXXIII XXVI	v	3½	87.60G
do.XVII XVIII	v	3½	85.25bG
do. XXIV	a	3½	85.25bG
do.Kleinb Ob	a	4	92.50bG
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	—.—
do. VI VII VIII	v	4	96.75G
do. IX X	v	4	96.75G
do. XI XII	v	4	96.75G
do. I III	v	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	86.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.50G
Rh.Wstf.ausl	v	4	93.50bG
do. XI u. 18	d	4	94.00G
do. XII u. 20	d	4	94.75bG
do. XIII u. 22	d	4	95.50bG
do. II IV VI	v	3½	84.50bG

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	81.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	93.90b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00bG
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	94.50G
Dess.GasG 5	a	4½	102.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.30G
Donnersmkh	d	*3½	95.25G
Drtm Un.100	d	*4½	96.75G
do. 100	a	*4	97.50G
do. s. 14 3	a	*4½	99.80B
Finsb Schffb	b	*4½	98.50G
Frist. Rossm	d	*4½	95.00B
Gelsenk Bgw	d	*4	98.80G
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.25bG
GörlMasch 3	a	4	97.00G
HarmMsch3	a	*4½	
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.50G
Laurahütte	a	*4	92.88G
do	c	*3½	87.80B
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	102.75bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4	98.00G
ObschlEisb3	a	*4	96.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.00B
Patzenh.Br 3	v	*4	97.00G
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schlth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00B
Siem.Halsk3	d	4	95.30G
SiemSchck3	a	4½	101.00bG
ThielWackl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	103.80G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	116.75bB
Berg.Märk.B	1	7½	147.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	165.40b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	115.75bG
Braunschw B	1	6	116.50bG
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk-V.	1	6	109.25b
Comm.uDisc.B	1	6	111.60b
Danz. Priv.B.	1	7½	131.00G
Darmst. Bk.	1	6½	123.40b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	120.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	129.00G
Deutsche Bk.	1	12½	259.00bB
do. Effekt.Bk	1	6	118.75G
do.Hypoth.B.	1	8	156.50b
do. Nation.B.	1	6½	118.20G
do. Uebers.	1	9	160.00G
Disc. Comm.	1	10	195.00bG
DresdnerBk.	1	8½	158.80b
Gotha Grdkr.	1	9	171.50b
do. Privatbk.	1	6	119.50G
Hamb Hyp.B.	1	10	187.60G
Hannov Bank	1	7½	141.80bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	128.00bG
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	160.00B
Magdeb.B V.	1	6½	120.75bG
MärkischeB.	1	5	94.50B
Mecklb.B.40	1	8	121.00bG
Meining. Bk.	1	7	141.60bG
Mitteld.Crdb	1	6½	120.75b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	120.00bG
Nordd KredA	1	7	127.50bG
do.GrundkrB	1	6	117.30G
Oberlaus.Bk.	1	8	140.00G
Oest. Kred.A.	1	10,31	208.25b
Osnabrück.B	1	7½	129.00bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.25G
Preuss.BdKr	1	8	159.50b
do Ctr.Bd.Kr	1	9½	195.25bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	158.50G
Reichsb.Ant.	1	6,98	140.20b
Rh.Wstf Disc	1	7	118.60b
Russ.B.f.a.H.	1	10	171.50b
Sächs. Bank	1	8	156.75B
do.Bod.Kr.-A	1	7	139.00b
SchaaffhBkv	1	5	105.25b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	15	262.25bG
Brl.KindlStP	O	17	283.00bB
Brl.Unionsb.	O	3	96.75G
Bock. kv.u.n.	O	6	105.50bG
Böhm. Brauh	O	7	137.50B
Friedrichsh.	O	2	70.50bG
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	40.75G
Königstadt	O	4½	84.30bG
LandreWssb	O	0	75.00G
MünchBrauh	O	7	111.00G
Patzenhofer	O	15	236.00bB
Pfefferberg	O	10	178.00bG
SchönebSch	O	11	212.00bG
Schultheiss	9	16	266.50bG
SpandauerB	O	5	123.50bG
Victoria	O	6	101.00G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	109.75G
BriegerSt.Br	9	5½	108.00bG
Dortmunder	O	20	381.00G
do.Unionsbr	O	25	432.50G
do.Victoriab	O	7	119.60G
DssldHöfelb	O	10	151.00bG
Germn. Drtm	O	9	138.10bG
Glückauf	O	8	124.00G
Herkul Cass.	O	9	158.00G
Holsten	O	14	204.00G
Hugger Pos.	O	8½	136.75G
Kiel.Schloss	O	6	107.75
KönigB.Beck	O	10	169.00G
LeipzRiebek	O	10	175.50bG
Lindbr.Unna	O	5	75.00bG
Lindener	O	13	199.00B
LöwenbrDtm	O	10	171.60G
Oberschles.	1	5½	91.75bG
Oppelner	O	3	63.75bG
Paulshöhe	O	5	97.50G
Schlegel	O	11	169.10bG
SchwabenBr	O	10	152.50G
Sinner	1	14	252.00G
Tuchersch.	7	14	257.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	123.30G
Accum.Fab	1	25	345.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	520.00bG
do.f Bauausf	1	6	93.00B
AdlerCem.kv	1	6	111.00bG
Adlerhütte	1	13	216.50bG
Adlerwerke	N	30	390.25b
AlfeldGron.P	1	0	74.00bB
AllgBerlOmn	1	8	191.50bG
Anglo Cont.G	1	8	125.80b
Allg Elekt.Gs	7	14	248.30B
Anhalt. Kohl.	1	10	200.50bG
do. V.-A.	1	6	120.50G
Annen. Guss	7	9	140.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	159.75bG
Archimedes	7	9	128.00bB
Arenbrg.Bgb	1	22	422.00bG
ArnsdorfPap	O	0	68.25b
Aumetz-Frd.	7	12	168.25bG
Baer&St. M	1	30	451.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	158.00bG
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.KaisWStr	O	0	49.25bG
BendixHolzb	5	0	45.50bG
Berg.Mark.I.	1	0	65.00bG
Bergm. Elkt.	1	5	127.50b
Brl.AnhMsch	1	9	134.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	173.00bG
do. do.	7	4½	100.50b
do.Eispalast	1	0	—.—
do.Gub.Hutf.	1	16	237.00b
do.Hlz-Cmpt	1	7	92.90bG
do.Maschin.	7	16	251.50bG
do.SpedV.kv	1	10	147.25bG
do. do. V.A.	1	9	129.50G
BertholdSch	1	15	264.75G
BerzeliusBw	1	10	150.50G
Bismarckhtt	7	9	147.80bG
Bochum.Bgw	1	8	153.00bG
do. Gussst.	7	14	227.10b
BdgSchönhA	—	frc.	67.25bG
Böhler & Co.	1	15	242.50bG
Bösperd.Ww	7	3	78.90b
Brnschw.Khl	1	14	269.50bG
Brschw. Jute	7	15	222.25bG
BredowZckf.	7	0	48.10b
Breitenb. Zm	1	0	74.60b
Brem. Wollk.	1	20	285.00G
Bresl.Spritf.	O	21	419.75b
Buderus Eis.	1	7	113.10bG
BuschWgVA.	O	19	285.50bG
Butzke Met.	1	7	104.50bG
CartLoschw	7	25	401.00G
do. do	7	15	221.50G
CasselFedst	1	5	135.10bG
Charl.Wass.	O	12	212.00bG
Chem. Fab. Bucrau	1	10	165.00G
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	272.80b
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	267.00b
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	134.00bG
Cöln-Müsen	7	0	—.—
Cöln-NEss B	1	38	552.00G
ConcordBgb	1	23	345.00
do. Spinner.	1	7½	121.25b
Cont. Wassw	1	8	135.25bG
Delmnh.Lin	1	28	330.00bG
Dessau. Gas	1	11	183.80bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	128.00bB
do.Lux.Bw.V.	7	10	147.00G
do. Nied Tel.	1	5½	116.50G
do.OstafrGs.	1	9	170.00bG
do. Oest.Bgw	1	11	248.50G
do.Ueb.ElG	1	11	179.00bG
do.Aspn.Ges	1	8	121.00G
do Gasglühl	7	25	546.10bG
do.Jute-Spin	1	20	360.00bG
do Kabelwk.	1	8	129.00b
do. Schachtb	1	35	413.50bG
do.Spiegelgl	1	25	324.00b
do. Waffenfb	1	32	596.60bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenndl.	1	8	125.00bG
Donnersmkh	1	20	400.00bG
Dör.& Lenrm	1	10	143.50bG
Dresd. Gard.	6	10	178.00bG
Düsseld Wgg	7	16	239.80b
do.Eis.u Drht	7	8½	132.75G
do Maschin.	1	6	100.00bG
Dynam Trust	5	10	181.00bG
Eckert M.F.	O	8	136.50b
Egest.Saline	1	11	156.25bG
EintrachtBrk	1	27	516.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	190.10bG
Elbert Farb.	1	28	625.00bB
do.Papierfb.	7	0	11.60G
Elekt. Dresd.	4	6	109.50B
Engl. Wollw.	1	0	45.00bG
G.Ernst&Co.	1	0	22.90b
Eschw.Brgw.	7	10	221.70G
Essen.SinkB	1	10	166.75b
Faç Eis.Mst	7	8½	133.25G
Fein-Jute Sp	1	10	218.00bG
Finsb. Schiff	7	8	128.75bG
Fraust. Zuck	9	16	212.00G
FreundM.kv.	7	8	220.25G
Frist.&Rssm	1	5	92.60bG
Geisw. Eis.	7	11	163.25bG
Gelsenk. Bw.	1	10	196.00bG
do. Gusstahl	8	6	98.50bG
Gg. Mariann.	7	5	91.60b
do. Vorz.-A.	7	7	114.00G
Germania PZ	7	0	83.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	170.80b
Gladb. Spinn	1	0	34.50bG
GlasSchalke	1	22	225.00bG
Görl. Eisenb.	7	9	243.25bG
do. Maschin.	7	5	87.50bG
Greppin.Wk.	1	11	208.00bG
A.GutmannM	1	8	126.50G
Haberm.&G	1	7	86.50bG
HallescheM.	1	30	411.80G
Hammersen	1	12	158.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	0	155.50bG
Hst. Belleall.	1	6	106.10G
Hannov. Bau	1	0	58.00b
do. Masch.	7	20	343.00bG
Harb. WienG.	7	6	138.10bG
Harkort Brck	1	6	—.—
do.Bw.St.-Pr	7	13½	211.00bG
Harpen. Bgb.	7	11	188.00bG
Hartm.Msch.	7	8	144.50bG
HasperEisen	7	12	166.75bG
HeinLehm.a.	1	10	144.80b
HemmoorCm	1	7	132.50bG
Herbrand W.	O	10	156.00bB
Hermannm.	1	7	150.50G
Höchst. Fbw.	1	30	650.00bG
Hohenlohe W	4	8	130.50bG
HöschE.u.St.	1	24	338.00bG
HumboldtMa.	7	8	118.00bG
Ilse Bergb.	1	24	490.00bG
JeserichVA.	1	6	105.50G
do. abg.	1	12	162.75bG
Jessenitz K.	1	0	5.90b
Kahla Porz.	1	22½	362.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	157.50bG
KamerunEbG	1	3	94.40b
Kapler Msch.	1	0	75.50bG
Kattowitz.Bg	4	15	245.60bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	272.00bG
do do.Pr.-A.	1	23	352.00G
Kön.Marienh	1	6	91.00G
Königsborn	1	18	260.00bG
KönigszeltP.	7	11	162.25bG
Gbr. Körting	1	8	127.00bG
Kruschw Z.	7	16	243.00b
Kyffhäuserh	1	0	88.90b
Lahmeyer E	4	6	124.50G
Lauchhamm.	7	10	187.50G
Laurahütte	7	8	165.30bG
Leonh. Brnk.	7	9	151.50B
Leykam Jos.	1	5	91.75B
Linke-Hofm.	1	17	306.50G
L. Löwe & Co.	1	18	326.00bG
Lothr.E.dp a	7	0	4.75G
do do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	86.00b
Lüneb. Wchs	7	11	163.00bG
Luth. Brschw	7	6	92.60bG
Mannesmr.	7	13½	209.25bG
MarkWstfBg	7	8	108.75bG
Magdeb Gas	1	6	100.75b
do. Bergw.	1	37	543.00G
Marieks.Bg.	7	4	85.00G
MarienhKotz	4	4	70.90b
M.-F. Kappel	7	10	310.00bG
MchWbLind.	1	30	310.00B
do. Zittau	5	10	167.00G
FrMeguin&C	1	11	137.00bG
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	330.00b
Mühlh. Brgw.	1	11	177.00bG
NeptunSch.	1	4	86.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	96.60bG
Niederl. Khl.	4	12	207.50bG
Nitritfabrik	4	6	106.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	15.80b
do. Gummi	1	3	70.00B
do. Jute L. B.	1	6	120.00b
do.Wollkam.	1	10	144.60b
ObschlEisb	1	6	93.50bG
do.Eisenind.	1	3	74.10bG
do. Kokswrk.	1	15	235.30bG
do.Prtl.Zem.	1	8	159.00bG
Oppeln. Zm.	1	10	162.00bG
Orenst.&Kop	1	14	177.30bG
Osnab. Kupf.	7	0	61.00G
Otavi-Minen	4	8	115.00bB
Ottens.Eisen	1	6	97.50B
Panz. Geld.	7	0	90.00bG
Petersb. El.B	1	8	133.25b
do. V.-A.	1	11	176.50G
Petrolw. V.A.	1	0	28.70b
Phönix Lit.L.	7	18	245.25bG
Ravensb Sp	1	0	105.25bG
Reichelt Met	1	15	218.50G
Rhein. Brnk.	4	10	195.00bG
do Metw.VA.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	239.00b
do.Stahlwrk.	7	10	165.00bG
do.Wstf.Ind.	1	4	114.75B
do. do. Klkw.	7	12	160.50bG
RiebeckMtw.	4	12	197.25bG
J. D. Riedel	1	12	294.25bG
Rombch Hütt	7	10	162.50B
Rosenth.Prz.	1	20	317.00bG
Rositz. Brnk.	7	6	82.00bG
do. Zucker	O	6	124.00bG
Rothe Erde	7	0	10.60G
Rütgers Wk.	1	12½	204.00bG
SachsBöh Z	1	12	149.00G
Sächs Webst	7	15	202.50G
Sangern. M.	O	10	198.00bG
Sarotti	7	6	125.75bG
Schering	1	13	248.00B
Schl.el.uGas	1	10	189.00G
Schl.Prtl.Zm	1	9	168.75b
H.Schneider	1	7	162.75bG
Schomburg.	O	12½	233.50G
Schoening	5	9	124.50G
Schuckert El	8	8	153.50bG
Mühlb.Seck.	7	0	125.25bG
Siemens Gl.I	1	15	238.50G
Siem.& Hlsk.	8	12	221.50bG
SiemensEl.B	O	6½	114.10bG
Simonius Cll	1	6	103.00bG
Spnn Renner	1	7	125.25G
SouthWst Afr	1	5	121.50b
SpritbankAG	O	23	438.50bG
Stadtberg. H	7	6	98.80bG
Stahl&Nölke	7	8	170.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	141.00bG
Steaua Rom.	5	10	152.00bG
Stett. Cham.	1	12	158.50bG
do. Vulkan	1	6	140.50bG
Stöhr&Co Kg	1	12	150.00b
StollwrckVA.	1	6	118.25b
Stolb.Zink-A	1	10	132.00B
StralsSpielk	7	8	140.75G
Tecklenbrg	1	8	132.00bG
Tel. Berliner	7	12	186.80b
Teltow-Kan.	—	frc.	99.50b
Terra A.-G.	6	5	99.75G
Tr. Grossch.	7	0	89.50G
do.N.Schönh	1	0	73.50G
do.N BotGart	—	frc	88.00G
do BrlNrdost	1	0	226.00G
do.do. Südw.	—	frc.	102.60bG
Teuton.Misb	1	7½	141.50G
ThaleEis StP	1	20	244.25bG
Tr. Thomee	7	3	77.10G
Trachenb. Z.	7	8	109.90bB
UnionBaug.	1	0	85.25b
U.d.Lind. Bv.	1	10	153.00bG
Varzin. Pap	1	10	126.00G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	126.00G
do.CölnRw.P	1	20	349.25bG
do.Mörtel-W	1	0	78.25G
do. Metw.Hll.	O	11	153.75bG
do. Nickelw.	4	18	292.50b
do.Zypen&W	7	12	169.00bG
VictoriaFahr	O	6	91.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	184.00bG
Vogtl. Masch	7	30	334.50bG
Vorwohl.P.C.	1	18	231.00bG
WandererF	O	24	369.00bG
WerschWssf	4	11	204.25bG
Westeregln.	1	13	198.00bB
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.25G
Westfal.Cem	1	5	122.75B
Westf.Dr.Ind	7	10½	164.00bB
do. Kupfer	7	8	122.00b
do. Stahlw.	7	0	48.60bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	585.00b
Wicking P.C.	1	5	107.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	95.00bG
WilkeGasom	4	6	105.00b
Witt. Gussst.	7	14	202.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	140.00b
Wrede Mälz.	9	5	77.25bG
Wunderl.&C.	N	14	2[illegible]3.50b
ZechauKrb.	1	3	86.25G
ZeitzerMsch	7	20	290.00bG
Zellst Waldh	1	15	230.50b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	5	169.40B
Brüss. u.A	8 T.	4	80.75bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.455b
do.	8 T.	3	20.43b
do.	3 M.	3	20.34b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.40b
Neuyork	vista	—	4.205G
Paris	8 T.	3½	81.25G
Wien	8 T.	4½	85.15b
Schweiz	8 T.	4	81.15b
Stockholm	10 T.	4½	112.45b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.80B
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.415b
20-Franks-Stücke	16.265b
N.Russ.Gold p100R.	215.85b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz.Bankn. 100fr.	81.30b
Oest. Noten 100 Kr.	85.30bB
Russ. Noten 100 R.	216.10b
do. Zoll-Kup. kl	322.5[illegible]

... der inländischen industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Da bis zum 31. v. Mts. nur je eine Wahlvorschlagsliste der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber zu der Wahl der **Vorstandsmitglieder** und Ersatzmänner der Innungskrankenkasse der Schuhmacher-Innung bei uns eingegangen ist, so gelten die in den Listen genannten Personen als gewählt.

Gewählt sind:

von Seiten der **Arbeitgeber**
als ordentliche Mitglieder
Richert, Johann, Schuhmachermeister,
Olkiewicz, Wladislaus „
als Ersatzmänner
Ziolkowski, Johann, Schuhmachermstr.,
Schreiber, David, „
Abromeit, Hermann, „
Klein, Julius, „
von Seiten der **Arbeitnehmer**
als ordentliche Mitglieder
Grunau, Hermann, Schuhmachergeſ.,
Stupning, Hermann, „
Miethe, Gustav, „
Mrogowski, Johann, „
als Ersatzmänner
Makowski, Johann, Schuhmachergeſ.,
Dymski, Johann, „
Krajnik, Johann, „
Marx, Richard, „
Stolinski, Leonhard, „
Kowalski, Boleslaus, „
Wiedemann, Erich, „
Kuznicki, Anton, „

Die Giltigkeit der Wahl kann innerhalb eines Monats nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses angefochten werden.

Anfechtungen sind bei uns anzubringen.

Die für den 28. Februar 1914 angesetzte Wahl findet nicht statt.

Thorn den 2. Februar 1914.

Das Versicherungsamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Krankenhaus, Wilhelm Augusta-Stift Thorn und Siechenhaus Thorn-Mocker soll für das Jahr 1. April 1914/1915 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich: für das

	städt. Krankenhaus:	Wilhelm-Augusta-Stift:	Siechenhaus Th.-M.
Rindfleisch	2520 kg	110 kg	55 kg
Kalbfleisch	150 „	30 „	15 „
Hammelfleisch	620 „	—	—
Schweinefleisch (inländisch)	1600 „	850 „	425 „
Schweineschmalz	150 „	—	—
Moulmain-Reis	660 „	200 „	00 „
Graupe, mittelst.	250 „	100 „	50 „
Hafergrütze, gesc.	300 „	75 „	140 „
Gerstengrütze (mittelstark)	250 „	25 „	15 „
Reisgries	300 „	50 „	25 „
Guatemala-Kaffee (Java)	270 „	75 „	40 „
Salz	687 „	237 „	120 „
Bosnische Pflaumen 80/85	175 „	37 „	20 „
Kaiser Ottokaffee (Hauswald)	50 „	150 „	75 „
Gemahl Raffinade	350 „	213 „	110 „

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 17. Februar, mittags 12 Uhr,

bei der Oberin des Krankenhauses unter Beifügung der Proben, soweit erforderlich, einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau 2 zur Einsicht aus.

Zu den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Den Herren Bietern ist gestattet, bei Eröffnung der Angebote in der Deputationssitzung zugegen zu sein.

Thorn den 21. Januar 1914.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.